# Querschnitt

Die Zeitung der Universität Siegen

Nr. 1 | April 2019

UNIVERSITÄT SIEGEN

## Alumni in aller Welt

Unsere internationalen Alumni leben und arbeiten in aller Welt, bleiben aber doch auch in der Ferne immer ein wenig mit der Uni Siegen verbunden. Die Wegweiser zeigen, wie viele tausende Kilometer sie derzeit von ihrer ehemaligen Uni trennen. Von wem und aus welchen Ländern der Alumniverbund „Signpost“ bekommen hat, lesen Sie auf den Seiten 12 und 13.

## IN DIESER AUSGABE


**Lehren lernen**
Es muss was „rüberkommen“ im Seminar oder in der Vorlesung. Alte und neue Konzepte werden uniweit diskutiert.
***Seite 9***

**Mehr Professorinnen**
Der Frauenanteil bei Professuren ist an der Uni Siegen deutlich gestiegen. Damit der Trend weitergeht, muss aber auch der „Mittelbau“ noch weiblicher werden.
***Seite 21***

**Aber sicher**
Julia Dauwe kämpft gegen Würmer, Viren und Datenklau. Die IT-Sicherheitsbeauftragte bietet Schulungen an – auch ganz ohne Computer.
***Seite 23***


## EDITORIAL

*Die Zeitungsfotos waren noch schwarz-weiß, die Uni Siegen hatte den Zusatz „Gesamthochschule“ noch nicht abgelegt und auf dem Campus am Haardter Berg tummelten sich noch nicht einmal halb soviele Studierende wie heute. Es war vor 30 Jahren, als sich die Stimmung an den bundesdeutschen Hochschulen zuspitzte. Die Studierenden kritisierten die überfüllten Seminare, die schlechte Wohnsituation und ein Bafög, das nur noch als Volldarlehen zu kriegen war. Die Folge: Die Studierenden streikten. Nicht nur an den Unis in Berlin oder München, sondern auch in Siegen wurden Hörsäle verriegelt, Protestaktionen organisiert und Flugblätter gedruckt. Klaus Mertens war damals als junger Politik-Student in Siegen mit dabei. In unserer Serie „Alumni im Gespräch“ erinnert er sich an die Ereignisse anno 1989.*

*Alumni spielen in diesem Querschnitt ohnehin eine große Rolle. Denn der Alumniverbund der Universität Siegen hatte internationale Absolventinnen und Absolventen gebeten, einen Foto-Gruß an ihre alte Uni zu senden. Antworten kamen aus aller Welt: von Kanada bis Kenia, von Albanien bis Indien. Schöne Fotos und spannende Kurzporträts finden Sie im Mittelteil dieser Ausgabe.*

*Viel Spaß beim Lesen des Querschnitt wünscht*

Sabine Nitz

Sabine Nitz
*Redakteurin der Unizeitung Querschnitt*

# Berufliche Bildung in der digitalen Welt

### 20. Hochschultage: First Lady Elke Büdenbender betont hohen Stellenwert der dualen Ausbildung

Es ist die europaweit größte Veranstaltung zum Thema: Bei den „Hochschultagen Berufliche Bildung“ (HTBB) kommen alle zwei Jahre an wechselnden Orten VertreterInnen aus Wissenschaft, Politik und Praxis der Berufsbildung zusammen, um aktuelle Fragen zu diskutieren. 2019 war die Universität Siegen Ausrichterin der Tagung. Rund 950 TeilnehmerInnen aus dem In- und Ausland kamen zum Campus Unteres Schloss. An drei Tagen stellte das Team um Prof. Dr. Ulrike Buchmann vom Lehrstuhl für Berufs- und Wirtschaftspädagogik für sie ein umfangreiches Programm auf die Beine: 18 Fachtagungen und 21 Workshops wurden geboten. Highlight war die Begrüßungsveranstaltung in der Siegener Martinikirche, an der als Ehrengast die Frau des Bundespräsidenten, Elke Büdenbender, teilnahm.

Als gelernte Industriekauffrau habe sie persönlich von der „qualitativ sehr hochwertigen“ dualen Ausbildung in Deutschland profitiert, berichtete Elke Büdenbender, die später Jura studierte und als Richterin tätig war. Als Ehefrau des Bundespräsidenten engagiert sich die gebürtige Siegerländerin stark für die berufliche Bildung. Über die Einladung zu den Hochschultagen habe sie sich daher sehr gefreut, erklärte Elke Büdenbender.

Dass die berufliche Bildung auch der Universität Siegen traditionell ein wichtiges Anliegen ist, unterstrich Uni-Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart in seinem Grußwort: „Fragestellungen der beruflichen Bildung ziehen sich als Querstruktur durch alle fünf Fakultäten unserer Universität. Uns geht es darum, die Gesellschaft zu begleiten. Die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern auch für die Berufskollegs ist ein wichtiger Teil davon.“ Ziel der LehrerInnenbildung sei es nicht nur, den Mangel – gerade an den Berufskollegs – zu beheben, erklärte Burckhart weiter: „Wir möchten nicht einfach LehrerInnen produzieren, sondern wir möchten sie auch so ausbilden, dass sie den Herausforderungen der Zukunft gewachsen sind.“

Als eine große Herausforderung gerade auch für den Bereich der beruflichen Bildung machten die ExpertInnen die Digitalisierung aus, die auch Schwerpunktthema der Siegener HTBB war. „Das duale Ausbildungssystem in Deutschland ist ein Erfolgsmodell, das jedoch immer weiterentwickelt werden muss“, sagte Mathias Richter, Staatssekretär im Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW. Richter vertrat in der Martinikirche NRW-Schul- und Bildungsministerin Yvonne Gebauer, die Schirmherrin der Veranstaltung. Er kündigte eine landesweite Agenda zur Stärkung der beruflichen Bildung an, in der es von der Ausbildung von Lehrkräften bis hin zum Übergang von der Schule in den Beruf immer auch um das Thema Digitalisierung geht. „Von dem lange erwarteten Digitalpakt werden auch die Berufskollegs profitieren und können die Mittel für eine moderne Ausstattung nutzen“ betonte Richter.

„Digitalisierung ist mehr als Elektrifizierung unserer Lebens- und damit auch Lehr-Lernwelt, sondern sie wird tiefgreifend die Strukturen unseres Miteinanders verändern. Hierfür kompetent zu sein, u.a. in Betrieb, Verwaltung, Bildungseinrichtungen und nicht zuletzt Gesundheitsversorgung, ist eine der zentralen Bildungsaufträge an betriebliche wie akademische Bildung. Sie sind hier zwar verschiedenartig, aber wie in vielem anderen auch: gleichwertig. Auch diese Botschaft verspreche ich mir von dieser Tagung, gerade hier an der Universität Siegen“, sagte Prof. Dr. Burckhart.

Südwestfalen habe die Chance, im Hinblick auf die Verbindung von beruflicher Bildung und Digitalisierung zu einer Modellregion zu werden, sagte Prof. Dr. Ulrike Buchmann, die den Lehrstuhl für Berufs- und Wirtschaftspädagogik innehat und die Hochschultage als Ausrichterin nach Siegen geholt hatte. Buchmann lobte ausdrücklich die gute Zusammenarbeit der Akteure in der Region – von der Wissenschaft, über die Wirtschaft bis hin zur Politik: „Bei uns gibt es kurze Wege und alle Beteiligten ziehen an einem Strang. Es geht darum, berufliche Bildung so zu verändern, dass junge Menschen auch im digitalen Zeitalter beste Chancen auf Teilhabe bekommen.“ Dass der Kreis Siegen-Wittgenstein als Träger der heimischen Berufskollegs am selben Strang zieht, machte Landrat Andreas Müller deutlich: „Wir müssen uns mit dem digitalen Wandel auseinandersetzen. Die Hälfte aller Schüler in unseren Grundschulen wird später mal in Berufen arbeiten, die es heute noch gar nicht gibt.“

*Tanja Hoffmann*

*Im Bild von links: Maria Cleef (QUA-LiS NRW), Landrat Andreas Müller, Mathias Richter (Staatssekretär im Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW), Elke Büdenbender, Uni-Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart, Prof. Dr. Ulrike Buchmann, Jens Kamieth (Stv. Bürgermeister Universitätsstadt Siegen) und Markus Tesche (QUA-LiS NRW)*

# Thomas Naumann übt das Loslassen

## Theologe verabschiedet sich nach 17 Jahren aus dem Senat – Meiste Zeit war er Sprecher des Gremiums

Loslassen können ist eine Kunst. „Darin übe ich mich jetzt", sagt Prof. Dr. Thomas Naumann und lässt symbolhaft einen Stapel Blätter durch die Finger gleiten. Darauf hat er notiert, was er in den vergangenen Jahren als Mitglied im Senat der Universität Siegen erlebt hat. Stichwortartig natürlich. Denn 17 Jahre Senator, davon die meiste Zeit als Sprecher des Gremiums, könnten auch Bücher füllen. Hochschulpolitik vor und hinter den Kulissen kennt Naumann aus dem Effeff. Die Entscheidung bei den Senatswahlen Anfang des Jahres nicht erneut zu kandidieren, habe schon länger festgestanden. „Es ist an der Zeit die Aufgabe Jüngeren zu überlassen", sagt der Professor für Evangelische Theologie. Es sei gut, wenn eingespielte Strukturen mal aufbrechen und Positionen neu besetzt würden.

*„Die Universität ist ein vielgestaltiges Biotop mit unterschiedlichen Meinungen und unterschiedlichen Interessenlagen."*
*Prof. Dr. Thomas Naumann*

Naumann hat in seiner Senatorenzeit Rektoren kommen und gehen sehen. Und ein bisschen ärgert es ihn, dass er sein Amt gerade in dieser dynamischen und innovativen Umbruchphase der Universität aufgibt. „Es wäre schön gewesen, wenn ich die aktuelle Rektorwahl noch hätte mit über die Bühne bringen können", sagt er. Dass dies nicht gelungen ist, weil Hochschulrat und Senat sich jeweils mehrheitlich für unterschiedliche KandidatInnen entschieden und das Verfahren nun mit einer Neuausschreibung wieder von vorn beginnt, lässt ihn tief seufzen. Er verhehlt nicht, dass er sich wünschen würde, dass die Universität in ihrer Grundordnung künftig eine Stichwahl zulässt, um einer solchen Pattsituation in Zukunft zu entgehen. Die Enttäuschung, dass es am 20. Dezember keine Annäherung zwischen Hochschulrat und Senat gegeben hat (der Hochschulrat stimmte für Prof. Dr. Jörg Müller-Lietzkow von der Uni Paderborn, der Senat für die Siegener Professorin Dr. Petra Vogel), hat er bereits direkt nach dem Scheitern der Wahl geäußert. Dass seine Kritik vor allem als Kritik am Hochschulrat verstanden wurde, machte ihn so kurz vor dem Abschied aus dem Senat noch einmal zur Zielscheibe. „Das kann man aushalten", meint Naumann gelassen. „Die Universität ist ein vielgestaltiges Biotop mit unterschiedlichen Meinungen und unterschiedlichen Interessenlagen." Als Sprecher des Senats müsse man sich positionieren und trotzdem eine gewisse Distanz und Fairness im Umgang mit Rektorat und Hochschulrat wahren. Klingt nach einem schwierigen Balanceakt, den Naumann 17 Jahre gemeistert hat.

1997 kam der in Rodewisch/Vogtland geborene Theologe an die Uni Siegen. Zuvor wirkte er an den Universitäten Halle (DDR) und – nach seiner Ausreise aus der DDR – acht Jahre in Bern (Schweiz). 2002 wurde er Dekan seines damaligen Fachbereichs 1 und war als solcher automatisch Mitglied im Senat. Nach der Zeit als Dekan war er ab 2004 durchgehend gewähltes Senatsmitglied und die meiste Zeit auch Sprecher. „Es gab Zeiträume, da hat der Senat auf einen Sprecher verzichtet, aber grundsätzlich ist diese Funktion schon wichtig", so Naumann.

*Prof. Dr. Thomas Naumann beendet nach 17 Jahren seine Senatorenzeit. Viele Jahre war er auch Sprecher des Gremiums.*

Der Senat ist das höchste demokratisch legitimierte Organ der Hochschule. Er ist zur Zeit viertel-paritätisch besetzt, das heißt jede Gruppe der Hochschulangehörigen entsendet VertreterInnen in den Senat: ProfessorInnen, akademische MitarbeiterInnen, Studierende und MitarbeiterInnen aus Technik und Verwaltung. Die Aufgabe des Senats bestehe in der Vertretung der gesamten Universität in allen strategisch wichtigen Fragen der Hochschulentwicklung, das schließe eine kritische und solidarische Begleitung der Hochschulleitung ein. Man sei nicht das Aufsichtsgremium des Rektorats aber auch keine „Abnick-Versammlung". Direkt beteiligt ist man bei den Wahlen von RektorIn, KanzlerIn und ProrektorInnen, Mitgliedern des Hochschulrats und der Grundordnung. „Und bei allen wichtigen Entscheidungen zur Hochschulentwicklung muss der Senat eingebunden werden. Er gibt Stellungnahmen und Empfehlungen ab", betont Naumann. Das gelte für Stellenkürzungen („Als man einst im Fachbereich zehn ProfessorInnenstellen streichen wollte, haben wir das erfolgreich verhindert") ebenso wie für Aspekte der Baumaßnahmen („Wir haben uns vehement dafür eingesetzt, dass es auch in der neuen Mensa ein Restaurant wie das ars mundi mit Ausbildungsküche gibt.")

Für ihn sei es immer wichtig gewesen, dass der Senat Themen auch selbst setzt und aktiv ist. „Aufgabe des Sprechers ist es nicht, Dinge für den Senat zu regeln, sondern zu kommunizieren und zu pointieren." Um nicht zum Spielball der verschiedenen Interessen zu werden, müsse man vor allem eines haben: Haltung. Er begrüßt, dass der neue Senat mit Prof. Dr. Stephan Habscheid wieder einen Sprecher gewählt hat. Dem Rektorwahlverfahren wünscht er einen erfolgreichen und würdigen Abschluss.

Nach seiner Senatorenzeit will er sich neben seinen Aufgaben in der Lehre verstärkt auf einige Buchprojekte konzentrieren und die fünf Jahre bis zur Pensionierung für seine Forschungsarbeit nutzen. „Dann muss ich erneut loslassen. Es ist gut, dass ich das jetzt schon mal üben kann."

*Sabine Nitz*

# Wirkung von extremer Kälte an Arbeitsplätzen

## Dr. Sandra Groos erhält für ihre Doktorarbeit den Walter-Rohmert-Forschungspreis

Wer in Kühl- oder Tiefkühl-Lagern arbeitet, ist Temperaturen bis zu -24°C ausgesetzt. Was es zu beachten gilt, damit MitarbeiterInnen trotz Kälte langfristig gesund bleiben, das hat Dr. Sandra Groos von der Uni Siegen in ihrer Doktorarbeit untersucht. Für die Studie wurde die aus Bad Marienberg stammende Wissenschaftlerin mit dem renommierten Walter-Rohmert-Forschungspreis ausgezeichnet. „Ich freue mich sehr über die Auszeichnung und darüber, dass mein Thema eine solche Beachtung gefunden hat. Es wäre schön, wenn darüber die Arbeitsbedingungen von KommissioniererInnen und Kommissionierern in Tiefkühllagern mehr in den Blickpunkt rücken würden," so Sandra Groos bei der Preisverleihung in Dresden. Die 34-Jährige wünscht sich, dass Normen und Vorschriften für Jobs in extremer Kälte aktualisiert werden. Ihre Studie sei in diesem Zusammenhang ein wichtiger Beitrag zur arbeitswissenschaftlichen Grundlagenforschung, sagt Prof. Dr.-Ing. Karsten Kluth, der die Dissertation betreut hat: „Ziel der Arbeitswissenschaft ist es nicht nur, Veränderungen in der Arbeitswelt zu begleiten. Es geht auch darum, vorausschauend Einfluss auf gesellschaftliche und unternehmerische Entscheidungsträger auszuüben. Dazu braucht es gesicherte arbeitswissenschaftliche Erkenntnisse, die auch vom Gesetzgeber eingefordert werden."

*Preisträgerin Dr. Sandra Groos mit Prof. Dr. Klaus Bengler, Präsident der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft, Prof. Dr. Ralph Bruder, Vizepräsident der TU Darmstadt und Prof. Dr. Karsten Kluth von der Universität Siegen (v.l.).*

# Neuer Senat

Die Mitglieder der Universität Siegen haben einen neuen Senat gewählt. Dem Gremium gehören nun an:

Gruppe der HoschullehrerInnen:
*Stephan Habscheid (Fakultät I)*
*Martin Herchenröder (Fakultät II)*
*Arnd Wiedemann (Fakultät III)*
*Martin Gröger (Fakultät IV)*
*Nils Goldschmidt (Fakultät III)*
*Klaudia Witte (Fakultät IV)*

Gruppe der akademischen MitarbeiterInnen:
*Ute Wagner (Fakultät I)*
*Marius Albers (Fakultät I)*
*Birgit Papke (Fakultät II)*
*Marco Durissini (Fakultät III)*
*Melanie Platz (Fakultät IV)*
*Andreas Werthebach (Fakultät IV)*

Gruppe der MitarbeiterInnen in Technik und Verwaltung:
*Thomas Wienkamp (Dezernat 1)*
*Christof Hackler (Dezernat 5)*
*Maike Schramm (Dezernat 3)*
*Dieter Gebauer (Fakultät IV)*
*Volker Spieß (Fakultät IV)*
*Karin Ofterdinger (Fakultät III)*

Gruppe der Studierenden:
*Franziska Kasüske (Fakultät II)*
*Natalie Morell (Fakultät III)*
*Mark Szau (Fakultät II)*
*Andreas Beutler (Fakultät IV)*
*Jens Borgemeister (Fakultät IV)*

Der Senat berät in Angelegenheiten von Forschung, Studium und Lehre, die die Universität Siegen in ihrer Gesamtheit betreffen oder von grundsätzlicher Bedeutung sind. Der Senat muss der Wahl des Rektorats durch den Hochschulrat zustimmen. Der Senat hat Stephan Habscheid zu seinem Sprecher gewählt. Sein Stellvertreter ist Nils Goldschmidt.


## IMPRESSUM

**Herausgeber:**
Rektor der Universität Siegen

**Redaktion:**
Sabine Nitz (verantwortl.),
Tobias Treude, Tanja Hoffmann,
Nora Frei, André Zeppenfeld

**Anschrift:**
Universität Siegen
57068 Siegen
Tel.: +49 271 740 4860
presse@uni-siegen.de

**Druck:**
kay – Print. Medien. Logistik.
Druckhaus Kay GmbH
Hagener Straße 121
57223 Kreuztal

**Layout:** Stephanie Menger
**Bildnachweis:**
S. 3: Georg Türk, Photograph. Köln
S. 5, Koffer: Jonas Zilius, 2015
S. 8: AWO
S. 12/13, Karte: freepik.com
S. 16, Physikerpreis: DPG / Ove Arscholl 2019
S. 24: Markus Döring
Carsten Schmale: 2, 3, 7, 11, 18, 21, 22, 23

**Redaktionsschluss:** 7. Juni 2019
**Nächste Ausgabe:** 28. Juni 2019

instagram.com/unisiegen
facebook.com/unisiegen
twitter.com/unisiegen




# Begehrte Plätze im neuen Studiengang Psychologie

## 65 Studierende starteten im Wintersemester – Junges Team, kleine Gruppen, gute Betreuung

„Ich finde Siegen super. Ich war sehr positiv überrascht, wieviel Charme die Stadt hat", sagt Kevin Reinert. Im vergangenen Herbst ist der 25-Jährige aus Bergkamen zum ersten Mal nach Siegen gekommen – und gleich, um sich hier ein Zimmer zu suchen. Kevin Reinert ist einer von 65 Psychologie-Studierenden an der Universität Siegen, die im Wintersemester 2018/ 2019 mit dem neuen Bachelor-Studiengang Psychologie gestartet sind. Mehr als 1.400 Interessierte aus ganz Deutschland hatten sich für einen Studienplatz in Siegen beworben. Nur knapp fünf Prozent von ihnen bekamen eine Zusage.

*Kevin Reinert aus Bergkamen und Luise-Victoria Badenhoop aus Mainz sind im Herbst für ihr Bachelorstudium in Psychologie nach Siegen gekommen.*

Zu den Glücklichen zählt neben Kevin Reinert auch Luise-Victoria Badenhoop aus Mainz. Auch sie kannte Siegen vorher nicht. „Ich habe mich einfach nur riesig gefreut, als die Zusage kam. Es war keine Frage, dass ich den Platz annehme", sagt die 21-Jährige.

Wie Kevin und Luise kommen einige ihrer Kommilitoninnen und Kommilitonen nicht aus der Region. „Viele müssen sich hier neu einleben. Dadurch rückt man eng zusammen und lernt sich schnell kennen", erzählen die beiden. Auch das Studium am Institut für Psychologie erleben sie als sehr familiär. „Im ersten Semester mussten alle dieselben Module belegen, dadurch hat man sich in den Lehrveranstaltungen immer wiedergetroffen. Außerdem sind die Seminare mit maximal 30 Teilnehmern vergleichsweise klein", berichtet Kevin.

Eine enge Betreuung durch ProfessorInnen und wissenschaftliche MitarbeiterInnen sei ein weiterer Vorteil des Psychologie-Studiums in Siegen, sagt Institutsleiter Prof. Dr. Andreas Kastenmüller (Lehrstuhl für Sozialpsychologie): „Wir möchten auch in Zukunft nur kleinere Gruppen von Studierenden im zweistelligen Bereich zulassen. So können auch wir Lehrenden uns Gesichter und Namen gut merken."

Wer an der Uni Siegen Psychologie studiert, bekommt eine breite und anwendungsbezogene Ausbildung. Bereits im Bachelor-Studium werden alle drei wichtigen Anwendungsfächer gelehrt: Klinische Psychologie, Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie sowie Pädagogische Psychologie. „Den Absolventinnen und Absolventen stehen so später auf der Masterebene alle Möglichkeiten offen", sagt Prof. Kastenmüller. Den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Psychologie folgend, beinhaltet der Bachelor-Studiengang auch die gesamte Breite der Grundlagen- und Methodenfächer.

Gleich im ersten Semester stehen für die Studierenden Statistik und Grundlagenausbildung auf dem Stundenplan. Zum Ausgleich aber unter anderem auch ein Seminar in psychologischer Gesprächsführung. „Wir haben darin Gespräche zwischen Therapeut und Patient nachgestellt. Das hat Spaß gemacht und war wirklich interessant", sagt Kevin.

Als Nebenfach wird Psychologie an der Uni Siegen schon lange unterrichtet – für angehende LehrerInnen und Studierende der Sozialen Arbeit. Vor zwei Jahren wurde dann das „Institut für Psychologie" gegründet. Drei Lehrstühle wurden bereits neu besetzt, drei weitere Neubesetzungen sollen in den nächsten Monaten noch folgen. „Wir sind damit das jüngste Team in ganz Deutschland," sagt Andreas Kastenmüller nicht ohne Stolz. Sieben Arbeitsgruppen, die jeweils von einer Professorin oder einem Professor und ihren wissenschaftlichen MitarbeiterInnen getragen werden, soll es am Institut künftig geben. Auch Studierende könnten sich dort beteiligen, sagt Kastenmüller: „Sie bekommen Einblicke in die Forschung, können eigene Ideen einbringen und schon im Studium aktiv mitarbeiten. Das ist eine tolle Chance."

Luise-Victoria Badenhoop hat am Institut bereits eine Stelle als Studentische Hilfskraft ergattert. Außerdem hat sie zusammen mit KommilitonInnen die „Fachschaft Psychologie" gegründet: „Wir möchten uns für künftige Erstsemester einsetzen, um ihnen den Start ins Studium und das Ankommen in Siegen ein bisschen zu erleichtern." Luise und Kevin selbst haben das schon ganz gut gemeistert: Beide wohnen in WGs und haben neben dem Studium auch darüber schon Leute kennengelernt. „Ich wohne in der Oberstadt und habe mir damit gleich ein Plätzchen gesucht, das mir gut gefällt," erzählt Luise. Wie Kevin möchte sie später einmal als Psychologische Psychotherapeutin arbeiten. Bis dahin ist es für beide aber noch ein weiter Weg: Nach dem Bachelor müssen sie zunächst noch einen Master in Psychologie machen, um anschließend die Therapeuten-Ausbildung draufzusatteln.

Läuft alles nach Plan, können die Bachelorstudierenden ihr Masterstudium gleich an der Uni Siegen anschließen, kündigt Kastenmüller an: „Voraussichtlich ab dem Wintersemester 2020/ 2021 möchten wir hier in Siegen auch einen Master-Studiengang Psychologie anbieten." Für das Team am Institut für Psychologie bedeutet das auch in den kommenden Jahren noch viel Aufbauarbeit. Dieser besonderen Herausforderung stelle sich das Team aber gerne, sagt Kastenmüller: „Das ist so ähnlich, wie Kinder großzuziehen: Das Schönste und Anstrengendste, was man sich vorstellen kann."

*Tanja Hoffmann*

Der Bewerbungsschluss für den Bachelor-Studiengang Psychologie im Wintersemester 2019/ 2020 endet am 15. Juli 2019. Interessierte können sich über das Portal www.hochschulstart.de bewerben.

# SME Graduate School zu Themen Mittelstand und Unternehmertum

Die Erforschung mittelständischer Unternehmen ist schon seit einigen Jahren ein Schwerpunktthema an der Universität Siegen. Nun wird die Mittelstandsforschung an der Fakultät III weiter gestärkt: Im Rahmen des ersten Siegener „SME Research Forum", einer internationalen Fachtagung, hat die Fakultät ihre neue „Graduiertenschule Mittelstand nachhaltiges & verantwortungsvolles Wirtschaften" (SME Graduate School) eröffnet. SME steht für Sustainable Managing Entrepreneurs. Talentierte junge WissenschaftlerInnen werden dort auf ihrem Weg zur Doktorarbeit begleitet. Ein Team aus ProfessorInnen der Uni Siegen und internationalen GastwissenschaftlerInnen betreut die Studierenden.

# Modul für Mediziner, Ingenieure und Informatiker

## Blockveranstaltung „Digital Medicine – Hands on"

Die Kooperation zwischen den Universitäten Siegen und Bonn eröffnet allen Bonner Humanmedizinstudierenden die Teilnahme an Wahlmodulen der Lebenswissenschaftlichen Fakultät (LWF) der Universität Siegen. So nutzten jetzt 14 angehende MedizinerInnen die Chance zum Austausch mit Informatikstudierenden und angehenden IngenieurInnen aus Siegen.

Die fünftägige Wahlfach-Blockveranstaltung „Digital Medicine – Hands on" ist mehr als eine Vorlesung. Sie beinhaltete neben einem theoretischen Teil praktische Lernblöcke, bei denen eine interdisziplinäre Zusammenarbeit gewünscht ist und durch den Modulaufbau gefördert wird. „Unser Ziel ist der intensive Austausch mit Expertinnen und Experten anderer oder verwandter Fachrichtungen", erklärt Prof. Rainer Brück, Studiendekan Lebenswissenschaften der LWF. Am Ende der Veranstaltung hatte jede Kleingruppe ihr eigenes Pulsmessgerät angefertigt und programmiert. Viele weitere Querschnitt-Themen in den Fächern Medizin und Informatik wurden diskutiert, beispielsweise der Bereich Ethik. Schließlich beeinflussen Informationssysteme unmittelbar die Privatsphäre, Lebensqualität und Würde von PatientInnen. Außerdem schreitet die Umstellung auf digitale Patientenakten voran. „Ich bin schon seit einigen Jahren als Pflegehelfer tätig", erklärte ein Medizinstudent. „Aber mir ist durch die einzelnen Puzzleteile, die ich in diesem Modul kennen gelernt habe, bewusst geworden, warum Pflegedokumentation so wichtig für den Patienten, aber auch für mich als Pflegekraft oder Mediziner ist. Ich habe bei diesem Modul erfahren, dass Wissen zur Medizininformatik eine wichtige Ergänzung zum klassischen Medizin-Studium ist."

FORSCHER-ALUMNI

# Sicherung von Küstengebieten in Europa und den USA

## Prof. Dr. Thomas Wahl: University of Central Florida

Der gebürtige Siegener Prof. Dr.-Ing. Thomas Wahl hat seine Promotion am Forschungsinstitut Wasser und Umwelt (FWU), das von Prof. Dr.-Ing Jürgen Jensen geleitet wird, abgeschlossen. Gegenwertig ist er als Assistant Professor an der University of Central Florida (UCF) in Orlando, USA tätig. Er arbeitet jedoch auch weiterhin intensiv mit seinen früheren Kollegen in Siegen an der Erforschung von Überflutung der Küstengebiete zusammen. Gemeinsam werden Methoden zur Minderung und Anpassung eines steigenden Meeresspiegels, als auch der sich ändernden extremen Wetterbedingungen entwickelt.

Grundsätzlich gibt es verschiedene Möglichkeiten sich den steigenden Meeresspiegel und dem Risiko von Sturmwellen anzupassen. In Europa wird meist die Küstenlinie befestigt und durch den Bau von Deichen und Dünen gesichert. In Florida ist dies durch die unterschiedliche Geologie nicht realisierbar. Hier wird durch umfangreiche Sandvorspülung versucht die Folgen des steigenden Meeresspiegels zu mindern oder durch gezielte Wiederherstellung von Feuchtgebieten, Auster- und Korallenriffen, welche als Wellenbrecher die durch Sturmwellen entwickelte Energie auf die direkte Küstenlinie abmildern können.

Übergeordnet ist die interdisziplinäre Ausrichtung dieser Forschung von Bedeutung. Es bedarf unterschiedlicher Perspektiven bei dem Umgang mit den Folgen des Klimawandels. Erst durch die Beteiligung von WissenschaftlerInnen aus den Bereichen Ingenieurwesen, Naturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaft kann der gebotene Kompromiss für den Küstenraum gefunden werden.

research alumni network University of Siegen

Der Forscher-Alumni ist sich sicher, dass die Meere eine kostbare und einmalige Ressource der gesamten Menschheit darstellen und ein wesentlicher Bestandteil der gesamten Umwelt der Erde ausmacht. Es bedarf daher der fortlaufenden Zusammenarbeit verschiedener Forschungseinrichtungen auf der Welt, wie der Universität Siegen und der University of Central Florida, um dies ernsthaft zu verstehen.

*Prof. Dr.-Ing. Thomas Wahl*

# Produzieren mit Avataren

## MOSIM: Menschliche Bewegungen möglichst effizient simulieren

Die Montage ist für produzierende Unternehmen ein entscheidender Faktor. Beispiel Automobilindustrie: Jeder Arbeitsschritt muss sitzen. Nur wenn alle Abläufe optimal abgestimmt sind, kann das Unternehmen im internationalen Wettbewerb bestehen. „Die Montage ist oft bis auf die Zehntelsekunde getaktet. Deshalb ist die Planung der Abläufe nicht nur wichtig, sondern auch immens aufwändig", erklärt Prof. Dr.-Ing. Martin Manns. Er leitet an der Universität Siegen den Lehrstuhl für Fertigungsautomatisierung und Montage (FAMS). Gemeinsam mit seinem Team möchte er dazu beitragen, die Produktionsplanung zu verbessern. In dem Forschungsprojekt MOSIM entwickeln die Siegener Wissenschaftler dazu zusammen mit internationalen Kolleginnen und Kollegen Bewegungsbausteine für menschliche Avatare. Mit den Avataren können manuelle Montageabläufe künftig in der virtuellen Realität getestet und optimiert werden – und das schnell und kostengünstig.

*Sensoren zeichnen menschliche Bewegungen auf, die live auf einen Avatar übertragen werden. Auf Basis dieser Daten werden Bausteine für Bewegungssimulationen erzeugt.*

22 Partner aus verschiedenen Ländern sind an MOSIM beteiligt, insgesamt stehen knapp 10 Millionen Euro zur Verfügung. „Unsere Aufgabe in dem Projekt ist es, die Anforderungen an die Bewegungen und die Simulationswerkzeuge zu erfassen und die Erzeugung und Nutzung simulierter Bewegungen zu vereinfachen", sagt Prof. Manns. Ziel des Gesamtprojektes sei es, einen Baukasten an menschlichen Bewegungen zu erzeugen – jede davon so flüssig und realitätsnah wie möglich. Greifen, Hinlangen oder Festschrauben sind konkrete Beispiele für Tätigkeiten, die die Avatare ausführen sollen. Jede wird mit einem eigenen Bewegungsprofil hinterlegt. Wie Legosteine lassen sich die einzelnen Bewegungsmodule später zusammensetzen. Es entstehen komplexe Simulationen menschlicher Arbeitsabläufe, die mit geringem Aufwand und ohne allzu hohe Kosten erstellt werden können.

Planerinnen und Planer können mit Hilfe dieses Bewegungs-Baukastens und der entsprechend programmierten Avatare neue Montage-Abläufe testen, bevor sie in die Realität umgesetzt werden. Die neue Technik soll helfen, Fehler zu vermeiden, Konsequenzen besser abzuschätzen und – wenn nötig – frühzeitig nachzujustieren. So lassen sich in der Fabrikhalle Zeit und Geld einsparen. Wichtig ist jedoch, dass sich die virtuellen Charaktere in der Simulation flüssig und ohne Aussetzer bewegen – und dass sie in der Lage sind, auch feinste Bewegungen auszuführen.

„Für Maschinen oder Roboter gibt es entsprechende Simulationen schon. Für den menschlichen Bereich ist der Aufwand bisher zu hoch.", sagt Prof. Manns. Um das zu ändern, kombiniert MOSIM Verfahren aus der Spieleindustrie mit denen der Produktionsforschung. „3-D-Computerspiele verfügen bereits über Technologien, um menschliche Bewegungen zu simulieren. Davon können wir viel lernen. Allerdings besteht die Gefahr, dass unsere Avatare gerade nicht ‚echt' genug wirken - wir möchten ja keine Zombies kreieren", betont Prof. Manns.

Nicht nur für die Produktionsplanung in Unternehmen können die neuartigen Avatare eingesetzt werden. Sie eignen sich auch für Fußgängersimulationen, beispielsweise wenn es um virtuelle Tests mit autonom fahrenden Autos geht: Wie funktionieren Brems- und Lenkassistenten? Mit realen Fußgängern können solche Tests nicht durchgeführt werden, weil sie viel zu gefährlich wären. „Entscheidend ist auch hier, dass sich die Avatare genauso bewegen, wie echte Menschen", erklärt Prof. Manns. Im Rahmen von MOSIM möchten er und seine Kolleginnen und Kollegen Demonstratoren für die verschiedenen Anwendungsbereiche entwickeln. „Es handelt sich um ein ehrgeiziges Projekt, das die genannten Bereiche massiv beeinflussen kann."

*Tanja Hoffmann*

# Sprechstunde zur Digitalisierung

Haben kleine und mittlere Firmen aus der Region Fragen zu Themen wie Datenschutz, IT-Sicherheit, technischen Möglichkeiten oder Geschäftsfeldentwicklung, können sie sich an das Team des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums Siegen wenden. Ab sofort bietet das Zentrum immer mittwochs eine kostenfreie Sprechstunde für Unternehmen an. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten Firmen im Rahmen der Sprechstunde rund um das Thema „Digitalisierung".

Die Sprechstunde findet in den Räumen des Kompetenzzentrums im Ludwig-Wittgenstein-Haus auf dem Campus Unteres Schloss in der Siegener Oberstadt statt. An ausgewählten Terminen bietet das Kompetenzzentrum darüber hinaus auch am Standort Meschede Unternehmens-Sprechstunden an.

Infos und Anmeldung: *www.kompetenzzentrum-siegen.digital/unternehmenssprechstunde*

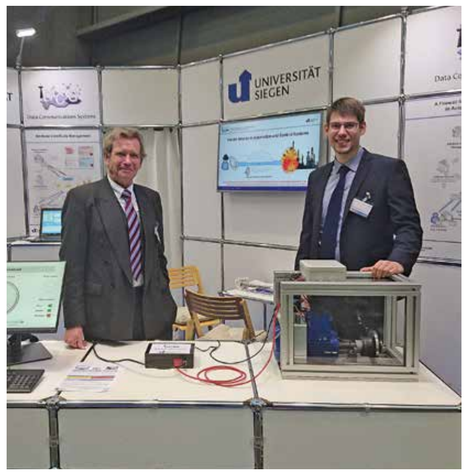
# ABAC Firewall und Blockchain-Technologie

## Universität Siegen erstmals bei der Messe eWorld in Essen – Kontakte mit Kooperationspartnern

Bei der Messe eWorld water and energie in Essen beteiligte sich der Lehrstuhl für Digitale Kommunikationssysteme, Fachbereich Elektrotechnik und Informatik mit einem Stand. Die Mitarbeiter des Lehrstuhls, insbesondere Prof. Dr. Christoph Ruland und Jochen Saßmannshausen, entwickelten ein neues Zugriffskontrollsystem, mit dem Angriffe auf Komponenten der Energieerzeugung und -verteilung verhindert und somit die Versorgungssicherheit mit Elektrizität verbessert werden sollen. Die Neuentwicklung nennt sich „Attributbasierte Zugriffskontrolle". Die Idee ist, dass die Kontrolle eines Zugriffs eines Operators nicht nur von seiner Rolle abhängt, sondern insbesondere von dem Risiko, das mit dem Zugriff auf ein Steuerelement oder der Veränderung eines Steuerwertes verbunden ist. Zusätzlich wird auch der Systemzustand, zum Beispiel auf Basis von Sensorwerten, ausgewertet, um zu entscheiden, ob der Operator in diesem Systemzustand genau dieses Kommando mit diesen Parameterwerten senden darf. Die Funktionsweise wurde anhand einer Motorsteuerung und zwei Temperatursensoren demonstriert. Es wurde eine entsprechende Firewall entwickelt und ausgestellt, die die Befehle und Antworten versteht, die für Smart Grids standardisiert sind, und nach vorgegebenen Regeln diese weitergibt oder blockiert, sowie die zugehörigen Managementsysteme, die zum Betrieb des Systems erforderlich sind.

Ziel der Messe-Teilnahme war es, Kooperationspartner zu finden, mit denen man aus der Prototypenentwicklung ein Produkt weiterentwickeln kann. Es wurden interessante Partner gefunden, mit denen Nachgespräche geführt werden sollen. Der Stand wurde von Andreas Werthebach gestaltet.

Ein besonderes Interesse der BesucherInnen fanden auch die Aktivitäten des Lehrstuhls auf dem Gebiet „Blockchains in der Energiewirtschaft", über das Prof. Dr. Christoph Ruland auf einer Parallelveranstaltung der Messe einen Vortrag gehalten hatte.




*Prof. Dr. Christoph Ruland (links) und Jochen Saßmannshausen am Stand der Uni Siegen bei der Messe eWorld in Essen.*



# Der böse Bruno - oder wie ein Täter passend gemacht wird

## Kulturwissenschaftlerin Prof. Dr. Susanne Regener über den angeblichen Serienmörder Lüdke und das Buch „Fabrikation eines Verbrechers"

1944 ließen Kriminalpolizisten aus dem Reichssicherheitshauptamt den zwangssterilisierten Bruno Lüdke in Wien ermorden. Angeblich hatte er über 80 Frauen umgebracht. Nach dem Krieg nutzten Journalisten Akten der Kripo, Tatortfotos, eine Büste und einen Handabdruck Lüdkes für großangelegte „Enthüllungen" in Zeitungen. Einhellige Meinung: Der Berliner Kutscher Bruno Lüdke war der „größte Massenmörder in der Kriminalgeschichte". Populär wurde der Fall durch Robert Siodmaks Film „Nachts, wenn der Teufel kam" mit Mario Adorf in der Hauptrolle. Erst in den 1990er Jahre stellte sich Lüdkes Unschuld heraus.

Die Siegener Kulturwissenschaftlerin Susanne Regener und der Historiker Axel Doßmann beschäftigten sich intensiv mit dem Fall und legten mit dem Buch „Fabrikation eines Verbrechers" eine facettenreiche Visual History über Kriminalität, Gewalt und rassistische Menschenbilder vor, die vom 19. Jahrhundert bis in unsere Gegenwart reicht. Rekonstruiert wird, unter welchen Bedingungen der Fake im Nationalsozialismus entstand und warum er sich in der Bundesrepublik als True Crime etablieren konnte. Für Susanne Regener zeigt der Fall Bruno Lüdke die Konstruktion des Bösen und Anormalen und die gesellschaftlichen Funktionen in Diktatur und Demokratie.

*Prof. Dr. Susanne Regener*

***Sie sagen, die Menschen fasziniert das Böse. Sie auch?***

Ja, das Böse fasziniert auch mich – und zwar als Menschenbild, das aus institutionell gestützten Zuschreibungen entsteht. Ich befasse mich seit etwa 25 Jahren mit Außenseitern. ich frage, warum sich welche gesellschaftlichen Vorstellungen vom Fremden durchsetzen können: Bilder von Kriminellen, Psychiatriepatienten, Terroristen oder etwa Serientätern. Ich untersuche historische Denk- und Darstellungsweisen, die Menschen als „böse" markieren. Solche Deutungsmuster sind oft bis in die Gegenwart wirksam. Unsere Bilder vom Bösen sagen viel über das Eigene, das gesellschaftlich Normale aus.

***Wie entstand die Idee zu dem Buch?***

Den Kriminalfall Bruno Lüdke habe ich um 1990 in der Polizeihistorischen Sammlung in Berlin entdeckt – dort war der Fall als vorbildhafte kriminalpolizeiliche Ermittlung präsentiert. Später kam ich darauf zurück; mein Aufsatz zur Medialisierung des Kriminalfalls in einer kriminologischen Fachzeitschrift führte zur Mitarbeit am Dokumentarfilm „Gesichter des Bösen" (Arte) von Davide Tosco. Mit diesem Regisseur wiederum hat der Historiker Axel Doßmann ein Radio-Feature zum Fall Lüdke für den SWR produziert. Parallel gaben Axel Doßmann (Uni Jena) und ich Seminare zum Thema, wir spürten das Potential der Archivdokumente für ein Studienbuch zu Quellenkritik und Visuelle Kultur. Unser Buch will Studierende ebenso wie die Fachwissenschaften und historisch interessierte LeserInnen ansprechen. Die Geschichte rassistischer Menschenbilder haben wir so präsentiert, dass unser methodisches Befragen einfach nachvollziehbar und überprüfbar wird. Bereits in der Konzeptionsphase haben wir mit Spector Books zusammengearbeitet, ein Verlag, dessen anspruchsvolle Foto- und Künstlerbücher international bekannt sind. Dessen Grafikdesigner Prof. Markus Dreßen von der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst hat mit uns Doppelseite für Doppelseite entwickelt und diskutiert.

***Ihr Buch heißt „Fabrikation eines Verbrechers". Was meinen Sie mit Fabrikation?***

Einerseits verweist Fabrikation auf die Serienproduktion der vermeintlichen Beweismittel der Kripo und ihre massenmediale Reproduktion. Andererseits betonen wir mit dem Begriff das Gemachtsein von kulturellen Tatsachen wie Verbrecherbildern. Das deutsche Wort ist ja bereits vom englischen ´fabrication´ beeinflusst, also nicht allein Herstellung, sondern auch Erfindung, Fälschung oder Lügenmärchen gehören ins semantische Feld. Unser Buch untersucht konzeptionelle Vorstellungen von Verbrechern, die in realen Bildern und Artefakten Evidenz behaupten. In den Humanwissenschaften, der Polizei, Justiz, Gesundheitsfürsorge und in den Massenmedien lassen sind fabrikmäßige Transformationen beobachten. Akteure stellten aus „Rohstoffen" wie Leichen und Aussagen verdächtigter Menschen zunächst „Zwischenprodukte" her wie Tatortfotos, Verhörprotokolle, Körperabformungen, um schließlich professionelle Gebrauchsgüter herzustellen: 16 Fotoalben, dutzende Gutachten, Schallplatten, Fortsetzungsgeschichten in Illustrierten, Kino-Spielfilme, museale Präsentationen. Diese industriell gestützten Prozesse sind Teil des öffentlichen Diskurses über Normalität und Anormalität. In diesem Sinn sprechen wir von Fabrikation eines Menschenbildes, eines Verbrechers.

> „Wir zeigen mit unserer Mediengeschichte auch, dass Fake News eine lange Vorgeschichte haben."

***Sie bezeichnen den Fall Bruno als Fake News, drücken also dem historischen Fall einen populären Stempel auf. Warum?***

Wie zeigen mit unserer Mediengeschichte auch, dass Fake News eine lange Vorgeschichte haben. Falschmeldungen, die politisch intendiert sind und öffentliche Erregung evozieren, mögen heute durch Social Media politisch besonders problematisch geworden sein, aber das Phänomen ist älter. Ein Blick zurück lohnt und verweist auf blinde Flecken in der Gegenwart. Beim Fall Relotius zum Beispiel ist ja der „Spiegel" selbstkritisch in die Offensive gegangen. Unter den Tisch fallen lässt die Zeitschrift indes bislang, dass auch die rassistische Lüdke-Story aus der politischen Anekdoten-Fabrik von „Spiegel"-Gründer Rudolf Augstein persönlich stammt, inklusive eines erfundenen Briefes von Joseph Goebbels.

***Ihr Buch hat große mediale Aufmerksamkeit bekommen: Es wurde oft besprochen und dabei der gesamte Kriminalfall beschrieben. Der „böse Bruno" zieht als Schlagzeile immer noch. Drehen Sie mit dem Buch also noch mal an der medialen Grusel-Schraube?***

Wenn wir das plakative Motiv aus einem französischen Filmposter auf das Buchcover bringen, dann soll das signalisieren, dass genau solche populären pulp fiction-Bilder der 1950er Jahre analytischer Gegenstand unserer Studie sind. Ohne die Bilder lässt sich nicht über sie aufklären. Wir liefern Medienkritik und Kontexte und fordern performativ einen reflektierten Umgang mit dem Material. Gleichwohl, es bleibt eine beschädigte Gerechtigkeit, die Lüdke nicht wieder lebendig macht. Mit Blick auf die Rezeption wird man unterscheiden müssen: In den Qualitätsmedien wird die Chance für historische Aufklärung genutzt. Online-Journalisten bei der „Welt" oder beim „Fokus" forcieren leider noch heute im Stil der 1950er Jahre den Hype, präsentieren auf eher naive und reißerische Art eine Nacherzählung zum Fall, verpassen die gesellschaftspolitische Dimension der Studie. Umso wichtiger, dass LeserInnen in Tweets gegen sensationalistische Aufmachung protestieren.

***Ist Bruno Lüdke ein historischer Fall und heute so nicht mehr denkbar in Justiz, Polizei und Medien?***

Auch in demokratischen Gesellschaften ist menschenfeindliches Handeln Teil des Lebens. Wie der Fall des „Nationalsozialistischen Untergrund" (NSU) zeigte, haben Polizei und Verfassungsschutz mit dem Stichwort „Döner-Morde" jahrelang falsche (migrantische) Milieus verdächtigt und pauschal kriminalisiert. Demokratie vermindert ja nicht per se die Strahlkraft von Stereotypen und falschen Behauptungen. „Die Vergangenheit ist nicht tot, sie ist nicht einmal vergangen" (William Faulkner), heißt es zu Recht. Es gibt einen Sog des Vergangenen, wie stabile populäre Vorstellungen vom Bösen und der populistische Wunsch nach schlichter Eindeutigkeit zeigen. Wer wie die AfD-Führung die Verbrechen im Nationalsozialismus als „Vogelschiss" verharmlost und zugleich die Ideen des Völkischen befeuert, der weiß, was er tut. Deshalb müssen vor allem wir Deutsche solche rechtsextreme Propaganda als Teil des Eigenen weiterhin sichtbar machen, benennen und bearbeiten.

***Bruno Lüdke war sein Leben lang und über den Tod hinaus Opfer. Gab es einmal eine Entschuldigung bei den Hinterbliebenen? Hatten Sie Kontakt mit der Familie?***

Es gab nie eine Entschuldigung, im Gegenteil, die Ostberliner Schwestern Lüdkes hatten 1958 gegen die Namensnennung vor einem Hamburger Gericht geklagt, unterstützt von einem alten NS-Kripobeamten und seinem Anwalt. Allerdings wurde der Gloria Film damals Recht gegeben, mit der Begründung, es läge kein rechtskräftiges Urteil vor. Eine Nichte sieht unser Buch als eine Rehabilitation von Bruno Lüdke und hat uns bei den Recherchen unterstützt.

***Haben Sie mit Mario Adorf über Bruno Lüdke gesprochen? Wie sieht er seine Rolle rückwirkend?***

Wir haben sowohl Mario Adorfs Vorlass in der Akademie der Künste in Berlin ausgewertet als auch ein langes Interview mit ihm geführt. Adorf hat uns sein schauspielerisches Konzept von 1957 erörtert. Er erinnerte sich an Akten aus den Jahren 1943/44, will auch die Stimme Lüdkes auf Tonbändern gehört haben. Er und das Filmteam haben solche Überlieferungen nicht hinterfragt. Aber Adorf hat mit seinem Schauspiel eine Ambivalenz des Film-Charakters etabliert: der Massenmörder ist im Film auch ein naiver, mitleidenswerter Kranker, der ohne Prozess umgebracht wird. Mario Adorf zeigte sich betroffen von unseren Forschungserkenntnissen und plädierte sogar für eine Neuverfilmung.

***Mit „Babylon Berlin" hat die Verknüpfung von Krimi und Zeitgeschehen gerade einen echten Hype ausgelöst. Glauben Sie, dass der Fall Bruno nochmal in Film oder Fernsehen Thema sein wird?***

True Crime Stories sind offenbar zu jeder Zeit von medialem und populärem Interesse. Das macht es nicht leicht für historische Aufarbeitung. Aber gute Aufklärung sollte auch unterhaltsam und spannend sein, dafür sind keine who-done-it-stories nötig. Zu erzählen wäre von einem nationalsozialistischen Polizeimord an einem in die Enge getriebenen Zwangssterilisierten. Angesichts der reichen visuellen Überlieferung ist eine selbstreflexive Filmkunst gefragt – wir bleiben gespannt.

*Die Fragen stellte Sabine Nitz.*

*Axel Doßmann/ Susanne Regener*
**Fabrikation eines Verbrechers.**
Der Kriminalfall Bruno Lüdke als Mediengeschichte, Leipzig 2017

# Herzlich Willkommen!

**Prof. Dr. Marie Hennecke**

*Dr. Marie Hennecke hat den Ruf auf die W2-Universitätsprofessur „Allgemeine und Pädagogische Psychologie" in der Fakultät II angenommen.*

Die 1982 in Bottrop geborene Wissenschaftlerin studierte als Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes Psychologie in Bochum. 2011 promovierte sie in der Schweiz an der Universität Zürich zu dem Thema „The Contributions of Process Versus Outcome Focus and Age to Self-Regulation During Goal Pursuit".

Während ihrer Promotion war Marie Hennecke außerdem Fellow in der International Max Planck Research School on the Life Course (LIFE). Im Anschluss ging sie mit einem Stipendium des Schweizerischen Nationalfonds für einen Forschungsaufenthalt an das Psychologische Institut und die Frank Batten School of Leadership and Public Policy der University of Virginia. 2013 kehrte Hennecke als Oberassistentin an die Universität Zürich zurück. In ihrer Forschung befasst sie sich mit den Themen Motivation, Selbstregulation beim Verfolgen persönlicher Ziele und Persönlichkeitsentwicklung.

**Prof. Dr. Tanja Jungmann**

*Dr. Tanja Jungmann hat den Ruf auf die W2-Universitätsprofessur „Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Förderpädagogik" in der Fakultät II angenommen.*

Die 1972 in Bad Oeynhausen geborene Wissenschaftlerin studierte an der Universität Bielefeld Diplom-Psychologie und promovierte dort 2003 mit dem Thema „Biologische Risikobelastung und Sprachentwicklung bei unreif geborenen Kindern".

Von 1998 bis 2005 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Allgemeine und Angewandte Entwicklungspsychologie tätig, von 2004 bis 2005 zudem in der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Uni-Klinik Jena und von 2005 bis 2006 am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen.

Von 2006 bis 2009 lehrte und forschte sie als Juniorprofessorin für Sonderpädagogische Psychologie an der Uni Hannover. Seit 2009 war sie als Professorin für Sonderpädagogische Frühförderung und Sprachbehindertenpädagogik an der Universität Rostock. Zu ihren Forschungsgebieten gehören die Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte, Frühe Hilfen und Frühe Bildung sowie die Entwicklungsdiagnostik und -förderung.

**Prof. Dr.-Ing. Thorsten Erl**

*Dr.-Ing. Thorsten Erl hat den Ruf auf die W3-Universitätsprofessur „Städtebau" in der Fakultät II angenommen.*

Der 1967 in Heidelberg geborene Architekt, Stadtplaner und Stadtforscher studierte Architektur und Stadtplanung an der TU Berlin, der TU Darmstadt und an der Universität Porto. 2011 promovierte er an der Universität Stuttgart mit dem Thema „Porto. Stadt und Hafen – vom klerikalen Nukleus zur offenen Stadtlandschaft". Von 2002 bis 2016 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Städtebau-Institut der Universität Stuttgart tätig. 2017 war er dort Vertretungsprofessor am Lehrstuhl Internationaler Städtebau. Erl arbeitete von 2014 bis 2018 in zwei transdisziplinären Forschungsteams zu Fragen nachhaltiger Transformation. Im Reallabor STADT-RAUM-BILDUNG beschäftigte er sich mit der Einbindung von Schulen und Bildungslandschaften in den Quartieren. Seine Themenschwerpunkte liegen in der Transformation der Städte, der stadtstrategischen und integralen Fragen des Städtebaus sowie der Einbindung von Bildungslandschaften in die Quartiere.

## Neuberufene Professorinnen und Professoren im Ratssaal begrüßt

Ihre Fachgebiete reichen von der experimentellen Nanophysik über Kunstpädagogik bis hin zur Betriebswirtschaftslehre. Es ist Tradition, dass neuberufene Professorinnen und Professoren im Ratssaal von Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart, Kanzler Ulf Richter und Bürgermeister Steffen Mues mit einem Empfang begrüßt werden. „Wichtig ist für uns, dass der Name ‚Universitätsstadt' nicht nur auf dem Ortsschild steht, sondern in der Stadt gelebt wird", sagte Bürgermeister Mues. Die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Universität ist auch für die Uni-Spitze ein großes Plus. „Die positive Entwicklung verdankt sich diesem Zusammenspiel. Das möchten wir fortsetzen. Ich bin fest überzeugt und werde dafür kämpfen, dass zwei weitere Fakultäten in die Stadt kommen. Die Grundlagen haben wir bereits geschaffen", so Prof. Burckhart. Nach dem Empfang im Rathaus übernahm Bürgermeister Mues die Rolle als „Stadtführer" und erkundete mit den Professorinnen und Professoren die Altstadt.

## Friederike Welter weiter IfM-Präsidentin

Die Siegener Universitätsprofessorin Prof. Dr. Friederike Welter ist von der Stiftung Institut für Mittelstandsforschung (IfM) für weitere sechs Jahre als Präsidentin des IfM Bonn bestätigt worden. Prof. Dr. Friederike Welter ist seit Februar 2013 Präsidentin des IfM Bonn. Seit 2013 kooperiert das IfM Bonn zudem mit der Universität Siegen, an der Prof. Dr. Friederike Welter die Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Management kleiner und mittlerer Unternehmen und Entrepreneurship, inne hat. Die Ökonomin, die zuvor fünf Jahre an der Jönköping International Business School in Schweden lehrte, ist neben ihrer Präsidenten- und Lehrtätigkeit gefragte Wissenschaftlerin bei internationalen Forschungsprojekten. So hat sie u. a. an verschiedenen OECD-Studien mitgewirkt. Für ihre Forschungstätigkeit zu kleinen und mittleren Unternehmen ist sie mehrfach international ausgezeichnet worden.

## „Überflieger der BWL" aus Siegen

Die „WirtschaftsWoche" hat die forschungsstärksten BetriebswirtInnen im deutschsprachigen Raum ermittelt. Mit Prof. Dr Erwin Pesch und Prof. Dr. Martin Hiebl gehören der Top 100 zwei Forscher der Universität Siegen an. Prof. Dr. Erwin Pesch belegt den 36. Platz im Ranking, das mit „Die Überflieger der BWL" betitelt ist. Seit 2001 forscht Prof. Pesch an der Uni Siegen. Ein weiteres Indiz für die starke Forschung an der Fakultät III (Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht) ist der 70. Platz von Prof. Dr. Martin Hiebl. Das Ranking bezieht sich auf die Forschungsleistung der letzten fünf Jahre. „Wir sind auf einem guten Weg, uns unter den besten 25 wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten im deutschen Sprachraum zu etablieren", freute sich Prof. Dr. Volker Wulf, Dekan der Fakultät III. Das Ranking der „WirtschaftsWoche" wurde von Wissenschaftlerinnen der ETH Zürich und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf erstellt. Grundlage war die Zahl der Publikationen in rund 860 renommierten Fachzeitschriften zwischen 2014 und 2018, wobei je nach Renommee der Journale die Veröffentlichungen unterschiedlich gewichtet worden sind.

## Rujanski ist Daka-Vorstandsvorsitzender

Detlef Rujanski, Geschäftsführer des Studierendenwerks Siegen ist neuer Vorstandsvorsitzender der Darlehenskasse der Studierendenwerke (Daka). Die Daka ist ein gemeinnütziger Verein der zwölf Studierendenwerke in Nordrhein-Westfalen. Sie vergibt seit mehr als 60 Jahren zinslose Darlehen an Studierende in finanzieller Not. Detlef Rujanski ist bereits seit 1998 Mitglied des Daka-Vorstands.

## In Memoriam Walter Barton (1924-2018)

Am 8. Februar 2019 wäre Prof. Dr. Walter Barton 95 Jahre alt geworden. Diesen Tag hat der Gründungsdirektor der Universitätsbibliothek Siegen nicht mehr erlebt, er verstarb am 16. November 2018 in seiner Oldenburgischen Wahlheimat. Barton war von 1972 bis 1987 Leitender Bibliotheksdirektor in Siegen und hat im regionalen Bibliotheksverbund Pionierarbeit geleistet, die bis heute nachwirkt.

Seine Kindheit und Jugend verbrachte Walter Barton in Jena. Nach dem Kriegsabitur 1942 diente er als Soldat. Nach Kriegsende kehrte er nach Jena zurück und nahm das Studium der klassischen Philologie und Geschichte auf, das er 1950 mit dem Staatsexamen und 1951 mit einer Dissertation zu Aischylos abschloss. Zu diesem Zeitpunkt hatte er bereits die Laufbahn des wissenschaftlichen Bibliothekars eingeschlagen. Seine Karriere an der UB Jena bekam jedoch mit dem 17. Juni 1953 einen Knick, da er sich aktiv am Volksaufstand beteiligt hatte. Nach der Entlassung aus der zweiwöchigen Untersuchungshaft setzte er sich in den Westen ab, wohin seine Familie später folgte. Er arbeitete zunächst an der Landesbibliothek Oldenburg und später als stellvertretender Direktor an der Staatsbibliothek Bremen. 1972 wurde er Bibliotheksdirektor an der neuen Gesamthochschule in Siegen.

Hier war eine Pionierleistung im doppelten Sinne gefordert: zum einen galt es auf den Grundlagen der PH-Bibliothek aufsetzend eine ungleich größere Bibliothek zu schaffen, die sofort handlungsfähig war und mit den anderen Neugründungen und dem Hochschulbibliothekszentrum Köln einen Datenverbund bildete. Zum anderen galt es, das innovative Konzept gegen die Skepsis sowohl der traditionelleren Bibliotheken im Lande als auch auf dem Campus zu verteidigen. Barton tat dies mit voller Überzeugung und großem Elan. Barton hat sich auf diese Weise bis zu seinem Ruhestand 1987 große Anerkennung sowohl vor Ort als auch in der Fachwelt erarbeitet. Seine Honorarprofessur mag davon zeugen, am meisten aber die hohe Wertschätzung, die ihm von seinen ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Universitätsbibliothek noch heute entgegengebracht wird.

*Jochen Johannsen, Leiter UB Siegen*



# Kirchenaustritt: Schlusspunkt nach einer Zeit der Entfremdung

**Studie des Siegener Theologie-Professors Dr. Ulrich Riegel stieß bundesweit auf großes Interesse – Ruf nach München abgelehnt**

Es scheint, als hätten sie geradezu darauf gewartet. Gewartet, dass sie mal einer fragt. Fragt, warum sie mit ihrer Kirche unzufrieden sind. Warum sie sie verlassen wollen oder sogar schon ausgetreten sind? In Deutschland sind es jährlich rund 360.000 Menschen, die diesen Schritt vollziehen, etwa 160.000 davon sind katholisch. Das eher kleine Bistum Essen hat in der Vergangenheit im Schnitt 0,56 Prozent seiner Mitglieder verloren. Das ist im Vergleich zu anderen Bistümern zwar kein Negativrekord (in Limburg sind es 0,91 Prozent), aber dennoch Anlass zur Reflexion.

Im Bistum Essen wollte man mehr, als nur über die Statistik seufzen und beauftragte deshalb Prof. Dr. Ulrich Riegel mit einer Studie. Der Siegener Religionspädagoge entwickelte zusammen mit seinem Kasseler Kollegen Tobias Faix einen Online-Fragebogen, den jeder beantworten konnte, der Mitglied in einer christlichen Kirche ist oder war. Über 5000 Menschen haben sich beteiligt. „Eine überraschend große Zahl", findet Riegel. 900 TeilnehmerInnen waren bereits aus der Kirche ausgetreten. Mit über 40 von ihnen führte Riegel ausführliche Interviews.

> „Für das Bistum war es wichtig, Strukturen zu erkennen und die Menschen abzuholen, die noch nicht endgültig mit der Kirche abgeschlossen haben."
> *Prof. Dr. Ulrich Riegel*

Das Projekt schlug auch medial Wellen. Nicht weil die Ergebnisse außergewöhnlich überraschend gewesen wären, sondern weil die Resonanz auf die Befragung zeigte, dass die Menschen ganz offensichtlich mit ihrer Entscheidung über Verbleib oder Austritt hadern und es ihnen wichtig ist, dass „ihre" Kirche nicht einfach die Tür zuschlägt oder mit bitteren Konsequenzen (keine kirchliche Trauung, keine Patenschaft, kein kirchliches Begräbnis) und düsteren Aussichten für das Jenseits droht, sondern nachfragt, sich interessiert zeigt.

„Für das Bistum war es wichtig, Strukturen zu erkennen und die Menschen abzuholen, die noch nicht endgültig mit der Kirche abgeschlossen haben", sagt Riegel. „Wer die Energie für den Fragebogen aufbringt, zeigt, dass er noch eine Verbindung zur Kirche hat und dass ihm das Thema wichtig ist." Hoch spannend seien das Konglomerat an Austrittgründen, die genannt wurden. Finanzielle Motive standen zwar oben auf der Liste, waren aber eigentlich nie der alleinige Austrittgrund. „Es ist eher eine Waagschale, die nicht ausgeglichen ist", so der Theologe. „Die Menschen sagen: Wenn ich der Kirche Geld gebe, dann möchte ich nicht, dass es für etwas verwandt wird, was ich nicht gut finde." Und die Liste dessen, was man nicht gut findet, ist lang: die Missbrauchsskandale und der Umgang damit, die Rolle der Frau in der katholischen Kirche, der Zölibat, der Umgang mit Homosexualität. „In den Interviews kamen natürlich auch ganz persönliche Erfahrungen zur Sprache, bei denen die Menschen von enttäuschenden Erlebnissen in und mit ihrer Kirche oder Kirchenvertretern berichteten." Vieles fokussierte sich in dem Satz: „Der Klerus verhält sich nicht so, wie er predigt." Mangelnde Glaubwürdigkeit des kirchlichen Personals versetzt der Bindung der Gemeindemitglieder oft den entscheidenden Knacks. Skandale tun ihr Übriges. Der Kirchenaustritt sei aber fast immer ein langfristiger Prozess. „Der Schlusspunkt nach einer Zeit der Entfremdung", so Riegel. Was dem Theologie-Professor im Zusammenhang mit der Studie wichtig ist: „Es geht nicht um Kirchen-Bashing, sondern um die Frage: Welche Chance hat die Kirche darauf zu reagieren?" Der Wille zur Veränderung sei da. Es habe sehr gute Diskussionen im Anschluss an die Umfrage gegeben. Eine Zukunftsprojektegruppe im Bistum Essen arbeitet weiter auf der Grundlage der Ergebnisse „Es gibt Ideen für ein innovatives Kirchenmanagement", betont Riegel. Der Wissenschaftler legt Wert darauf, dass es im Rahmen der Studie keinerlei Bevormundung durch das Bistum gegeben habe. „Wir sind und bleiben die Herren der Daten." Es gäbe auch noch genügend Material, das auf Auswertung wartet.

*Theologie-Professor Dr. Ulrich Riegel.*

Der Theologieprofessor arbeitet aber derzeit noch an weiteren interessanten Projekten. Unter anderem zum Umgang mit religiöser Heterogenität im konfessionellen Religionsunterricht.

Seine Forschungsarbeit möchte er unbedingt an der Universität Siegen weiterführen. Einen Ruf an die Ludwig-Maximilians-Universität München auf die dortige W 3-Professur für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts in der Katholisch-Theologischen Fakultät hat er vor kurzem abgelehnt. „Das war schon ein extrem reizvoller Ruf", sagt Riegel. Trotzdem habe er sich für Siegen entschieden. Hier fühle er sich wohl. Er schätze die explizite Forschungsorientierung, die gute interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Fakultät I und die engagierte Verwaltung.

Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart und Kanzler Ulf Richter zeigten sich sehr erfreut über Riegels Entscheidung. „Es ist eine Auszeichnung, wenn unsere Professorinnen und Professoren weitere Rufe anderer Universitäten erhalten und eine Bestätigung für die Forschungs- und Lehrbedingungen in Siegen, wenn diese Rufe nach Bleibeverhandlungen dann abgelehnt werden", erklärt Burckhart.

Der 52-jährige Ulrich Riegel stammt ursprünglich aus Bayern, ist in Unterfranken geboren und hat Katholische Theologie und Mathematik auf Lehramt an der Julius-Maximilians Universität Würzburg und an der Gregoriana, der Päpstlichen Universität in Rom studiert. Er promovierte und arbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Würzburg bis er dann als Professor nach Siegen wechselte. Allerdings ist er auch nach zehn Jahren immer noch Pendler. „Mein geliebtes Unterfranken gebe ich nicht auf", so Riegel lachend. „Weder für Siegen noch für München."

*Sabine Nitz*

## Auf den Spuren Neidharts in Wien

Auf einer Exkursion haben sich Studierende der Universitäten Siegen und Bern ein Bild Neidharts, des populärsten Minnesängers des Mittelalters, erarbeitet. Der Aufenthalt in Wien, geplant und geleitet von Dr. Nathanael Busch und Dr. Robert Schöller, war eine differente Vorgehensweise zum üblichen Besichtigungswahn der Donaumetropole. Vorab inszenierten die TeilnehmerInnen eine Neuinterpretation von einem der bekanntesten Neidhart-Stoffe – dem „Veilchenschwank". Anschließend besuchte die Gruppe die Universität Wien: Ein imposantes Gebäude, das die Studierenden in seinen Bann zog. Für sie galt es zu verstehen, wie der Lyriker Neidhart in seinem Nachleben selbst zur literarischen Figur werden konnte. Zur Abrundung wurde ein Sänger zu einem Liveact geladen, der den mittelalterlichen Gesang Neidharts aufleben ließ. Die Gruppe besichtigte auch mittelalterlicher Wandmalereien zu Liedern Neidharts. Eine Führung durch die Katakomben des Wiener Doms sorgte abschließend für leicht schaurige Momente. *Alexander Mosig*

# Probleme lösen mit Computersimulationen

**ForscherInnen aus Deutschland und der Schweiz trafen sich beim CSE-Workshop**

Unter welcher Last bricht ein Bauteil? Wie lassen sich mit Hilfe von Wellenanalysen Ölfelder finden? Was verrät ein Herzschlag über Krankheiten? Antworten auf diese Fragen werden heute nicht nur in der Realität, sondern vor allem am Rechner gesucht. Computersimulationen gewinnen in vielen Bereichen an Bedeutung. Doch welche Problemstellungen können mit Hilfe von Simulationen überhaupt gelöst werden? Und wie lassen sich diese effizient lösen? Damit haben sich in Siegen zwei Tage lang rund 30 ForscherInnen aus unterschiedlichen Fachbereichen beschäftigt.

Die Universität Siegen war Gastgeber des jährlich stattfindenden CSE-Workshops. CSE steht für Computational Science and Engineering, was wiederum ein Fachausschuss in der Gesellschaft für angewandte Mathematik und Mechanik (GAMM) ist. „Es ist eine Bestätigung unserer Arbeit in Siegen, dass wir den Workshop ausrichten durften", freute sich Prof. Dr. Christian Hesch, Leiter des Lehrstuhls für Numerische Mechanik. Organisiert wurde die Veranstaltung im Artur-Woll-Haus gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Simulationstechnik und wissenschaftliches Rechnen um Leiterin Prof. Dr. Sabine Roller.

Dem CSE-Fachausschuss gehören Mitglieder aus ganz Deutschland und der Schweiz an. Das Themenfeld reicht von der Entwicklung der Algorithmen für die Simulationen bis zu konkreten Anwendungsbeispielen. So kamen in Siegen unter anderem MathematikerInnen, InformatikerInnen, IngenieurInnen und PhysikerInnen zusammen. „Aufgrund der Interdisziplinarität ist es wichtig, sich regelmäßig auszutauschen", so Hesch. Wichtiges Thema war die Abstimmung von Algorithmen auf die Hochleistungsrechner der Zukunft. „Langfristig soll der Anwender bei großen Simulationen von den Abläufen im Hochleistungsrechner nichts mitbekommen. Aber davon sind wir noch weit entfernt. Dafür muss in vielen Bereichen noch Vorarbeit geleistet werden", weiß Hesch. Der CSE-Workshop lieferte den TeilnehmerInnen in dieser Hinsicht wichtige Erkenntnisse.

*Rund 30 ForscherInnen haben in Siegen über Probleme und Möglichkeiten von Computersimulationen diskutiert.*

# Menschen mit Behinderungen in Film und Fernsehen

## Forschungsprojekt von Masterstudierenden der Sozialen Arbeit und Beschäftigten der AWO Werkstatt

Ein Projekt, bei dem Menschen mit Behinderungen nicht Gegenstand von Forschung sind, sondern selber Forschende – kann das funktionieren? Seit mehreren Semestern geht man an der Universität Siegen diesen Weg und arbeitet mit der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Siegen zusammen. So gab es im Bereich „Kulturelle Bildung und Inklusion" bereits Seminare, bei denen Studierende und Menschen mit Behinderungen gemeinsam Kunst und Musik machten. Dann übernahm Dr. Imke Niediek, Professorin für Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Inklusive Pädagogik, ein weiteres Projekt. Über drei Semester beschäftigten sich Masterstudierende der Sozialen Arbeit mit dem Thema: „Menschen mit Behinderungen in Film und Fernsehen." 17 Studierende und 12 Beschäftigte der AWO Werkstatt in Netphen-Deuz lernten sich kennen, um gemeinsam zu forschen. „In einer sicherlich ungewohnten Konstellation, denn die Studierenden kamen ja nicht als Betreuerinnen und Betreuer und die Beschäftigten nicht als Klienten", sagt Imke Niediek.

*Zeigten, dass Telhabe auch in einem Forschungsprojekt funktioniert: Studierende und Beschäftigte der AWO-Werkstatt Netphen-Deuz.*

Die Annäherung in den Arbeitsgruppen war eine Herausforderung – für beide Seiten. Für die Frauen und Männer der Werkstätten war allein die Situation an der Universität ungewöhnlich. „Dass so viel geredet wurde", fand zum Beispiel Enisa Aydoğan* anstrengend. Doch nun, zum Abschluss des Projekts redet sie selber, und das vor großem Publikum. Im Saal der AWO Werkstätten sitzen ihre Kolleginnen und Kollegen sowie Studierende bei der Präsentation der Projekt-Ergebnisse. An den Wänden hängen Poster zu den elf Themen. Der Bogen reicht vom Thema „Menschen mit Behinderungen in Casting-Shows" über Musik und Geräuschkulissen in Filmen bis zur Frage „Mitleid oder Mitgefühl? Was steht bei Filmen mit Menschen mit Behinderung im Mittelpunkt?"

Das Seminar, das als partizipatives Lehr-Lern-Forschungsprojekt angelegt war, habe allen Beteiligten gezeigt, was Partizipation tatsächlich bedeute. „Teilhabe heißt auch teilhaben lassen. Verantwortung übernehmen, aktiv werden, aber auch Verantwortung abgeben und Neues zulassen", so Imke Niediek. In diesem besonderen Projekt verschoben sich die Rollen mehrfach. Distanz und Betroffenheit veränderten die Zuschauerperspektive. Mal waren die Studierenden, mal die AWO-Beschäftigten in der Expertenrolle. Zum Beispiel haben Enisa Aydoğan und Jens Flieger* mit zwei Studentinnen eine US-Serie über einen autistischen Jungen analysiert. Gemeinsam haben sie die Folgen geschaut, die Figuren und Szenen aus ihren jeweiligen Blickwinkeln besprochen. Flieger ist selbst Autist und konnte seine ganz eigene Sicht mancher Szenen einbringen. Einig war man sich in der Gruppe, dass es in der Serie viel zu lachen gibt, die autistische Hauptfigur aber nie lächerlich gemacht wird.

Bei diesen Punkten schauten die AWO-Beschäftigten ganz genau hin und machten schnell die Filme ausfindig, bei denen sie behinderte Menschen und ihre Lebenssituation falsch oder nur als simple Gag-Lieferanten dargestellt sahen. „So leben wir doch hier nicht", empört sich Matthias Klemmer*, der unter anderem in der Filmmusik-Gruppe mitgearbeitet hat und sich vor allem über die Darstellung eines Behinderten-Heims in der Till-Schweiger-Komödie „Wo ist Fred?" geärgert hat.

Klemmer sagt das einfach geradeheraus. Die Studierenden sind es gewohnt anders zu analysieren, zu reflektieren und zu formulieren. „Auch sprachlich mussten wir zusammenfinden", erklärt Imke Niediek. Manche der Beschäftigten können nicht gut lesen und schreiben. Die Studierenden und die Beschäftigten mussten Wege finden, ihre Ergebnisse verständlich darzustellen. So entstanden Poster mit Bildern, vielen Symbolen und einfacher Sprache.

Jörg Kettner, der Leiter der AWO-Werkstatt in Netphen-Deuz, hofft, dass es weitere Projekt mit der Universität Siegen geben wird. „Die Kooperation ist wichtig und der Austausch für unsere Beschäftigten etwas ganz Besonderes."

*Sabine Nitz*

*(*Namen redaktionell geändert)*

## KURZ NOTIERT

### PromovendInnen-Feier

Acht PromovendInnen der Fakultät II (Bildung · Architektur · Künste) feierten den erfolgreichen Abschluss ihrer Dissertation. Unter ihnen war auch der bisher älteste Promovend der Universität Siegen, Dr. Edmund Burkard. Er hatte im Alter von achtzig Jahren seine Doktorarbeit über das Thema „Der Hilfsverein der Deutschen Juden" abgeschlossen. „Mit der Abschlussfeier möchten wir unsere Anerkennung für die großartigen Leistungen der PromovendInnen der Fakutät II ausdrücken und ihnen den nötigen und angemessen akademischen Respekt zollen", betonte Professor Dr. Joseph Imorde, Prodekan für Internationales, Transfer und wissenschaftlicher Nachwuchs.

### Biegen in Siegen

Von den Herausforderungen der Elektromobilität bis zum Biegen mit Hilfe einer Augmented-Reality-Brille: Beim 5. Biegeforum „Biegen in Siegen" der Universität Siegen drehte sich alles um moderne Produktionstechniken. Prof. Dr. Bernd Engel und das Team des Lehrstuhls für Umformtechnik hatten Wissenschaft und Industrie zum Austausch über die Herausforderungen in der Fertigungstechnik eingeladen. Rund 90 Interessenten waren der Einladung gefolgt. GeschäftsführerInnen, EntwicklungsleiterInnen ebenso wie ForscherInnen unterschiedlicher Einrichtungen.

# Auf einen Kaffee mit… Ole Kemper

Ein Blatt weißes Papier – und bei Ole Kemper beginnt es in den Fingern zu kribbeln. Er hat Spaß am Schreiben. Auch wenn er im Rahmen seines Studiums Literatur, Kultur, Medien ohnehin in der Pflicht ist viele Texte zu verfassen, mag er es trotzdem, sich darüberhinaus kreativ auszudrücken. Der Bachelorstudent macht bei der Uni-Schreibwerkstatt mit. Hier treffen sich Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen und stellen abwechselnd ihre Texte vor. Genres, Themen? „Alles ist möglich", erklärt Ole Kemper im Gespräch.

*Ole Kemper*

***Im Studium müssen Sie ja ohnehin viele Texte erstellen. Warum gehen Sie darüber hinaus in die Schreibwerkstatt?***

Die Schreibwerkstatt ist ja ganz anders als ein Seminar. Hier geht es um literarische Texte. Texte, die man selbst geschrieben hat und die man dann in der Runde vorliest. Man stellt sich den Fragen der anderen, hört sich Kritik an oder bekommt Verbesserungsvorschläge. Dass mit Roland E. Koch ein Autor die Schreibwerkstatt leitet, der ganz viel Erfahrung mitbringt, weil er seit über 20 Jahren in der Literaturbranche tätig ist, ist natürlich sehr hilfreich. Man kommt so mit seinen Texten ein Stück weiter.

***Wer in der Schreibwerkstatt ist, hat also größere literarische Ambitionen? Der Romanentwurf liegt schon in der Schublade?***

Nein! (lacht). Bei mir jedenfalls nicht! Ich schreibe mehr Kurzgeschichten. Wir haben alle Spaß an Literatur und sind gespannt, was andere von dem halten, was man geschrieben hat. Das reicht von Science Fiction bis zu Lyrik.

***Sie könnten Ihre Sachen ja auch online veröffentlichen….***

Es ist doch etwas ganz anderes, wenn man mit Leuten zusammensitzt und dann einen Text vorliest. Man spürt oft direkt, ob und wie etwas bei den Zuhörerinnen und Zuhörern ankommt. Kommentare von Unbekannten zu lesen, finde ich nicht so interessant und hilfreich, wie das Feedback von Menschen, die ich kennengelernt habe. Ich denke, das ist bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Schreibwerkstatt so.

***Wie viele Leute kommen zu den Treffen?***

Etwa 20. Wir treffen uns immer donnerstags von 16 bis 18 Uhr, und jede Woche lesen zwei Teilnehmer vor. Die anderen bekommen einen Ausdruck von dem Text und können mitlesen. Es wird kein Text schon vorher verschickt. Es geht immer um den unmittelbaren Eindruck, den das Gelesene auslöst.

***Und wenn die Resonanz schlecht ist?***

In der Schreibwerkstatt herrscht eine sehr vertraute Atmosphäre. Kritik ist erwünscht, aber das findet immer auf einer konstruktiven Ebene ab. Man weiß ja auch, dass die literarischen Vorlieben unterschiedlich sind. Mit manchen Genres oder Themen kann ich vielleicht nichts anfangen, aber deshalb lehne ich ja einen Text nicht ab.

***Welche Literatur mögen Sie?***

Ich bin da breit aufgestellt. Aber Charles Bukowski mag ich sehr. Seine Bücher haben mich schon als Teenager gepackt, und seitdem begleitet er mich. Für die Schreibwerkstatt schreibe ich über Dinge, die mir auf der Seele liegen. Ich lese nichts vor, was ich irgendwann mal geschrieben habe, sondern schreibe immer etwas für den Termin, an dem ich dran bin.

***Muss denn jeder vorlesen?***

Nein, es muss niemand. Aber eigentlich interessiert es einen ja, was die anderen von den eigenen Texten halten, was Roland E. Koch dazu sagt oder vielleicht auch ein Publikum außerhalb der Uni. Wir veranstalten deshalb am 16. Mai zum ersten Mal eine öffentliche Schreibwerkstatt.

***Was heißt das?***

Wir gehen ins Museum für Gegenwartskunst, sitzen sozusagen mitten in der Ausstellung und lesen vor. Die Veranstaltung ist offen für alle Interessierten und wir hoffen, dass ganz viele Bürgerinnen und Bürger kommen.

Öffentliche Schreibwerkstatt

***Geht es in den Texten dann um Kunst?***

Es wäre natürlich schön, wenn die Texte auch von dem besonderen Ort inspiriert wären. Aber noch ist es offen, wer an dem Termin liest. Wir können uns alle überraschen lassen.

*Das Interview führte Sabine Nitz.*

### Schreibwerkstatt im Museum

am Donnerstag, 16. Mai 2019, 16 bis 18 Uhr im Museum für Gegenwartskunst Siegen.



# Gute Lehre muss erarbeitet werden

## Erster uniweiter „Tag der Lehre" und 13. Hochschuldidaktiktag bieten Gelegenheit für Diskussionen und Vernetzung

Manche Dozenten oder Dozentinnen haben Glück, wenn sie das erste Mal vor Studierenden stehen und lehren sollen. Glück, weil sie selbst bei Professorinnen und Professoren lernen durften, die es hervorragend geschafft haben, ihre fachlichen Inhalte zu vermitteln. Glück, weil sie sich an diesen Vorbildern orientieren können. Aber gute Lehre sollte nicht auf Glück basieren. Deshalb ist Hochschuldidaktik ein wichtiger Zweig der universitären Weiterbildung. Universität verändert sich. Studierende verändern sich. Lehrmethoden verändern sich. Da braucht es Foren für Diskussionen und eine Auseinandersetzung mit neuen (oder auch alten) Konzepten. Bereits zum 13. Mal fand an der Uni Siegen der Hochschuldidaktiktag statt. Zum ersten Mal wurde ein uniweiter „Tag der Lehre" angeboten. Beide Veranstaltungen boten Möglichkeiten, über Lehr- und Lernformen zu sprechen.

„Der Hochschuldidaktiktag war mit rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gut besucht", freut sich Sandra Schönauer, die Leiterin des Zentrums zur Förderung der Hochschullehre (ZFH). Im Mittelpunkt stand die „Zukunftswerkstatt 2030" und damit eng verbunden die Frage nach der Digitalisierung. Welche Möglichkeiten bieten digitale Lehr- und Lernformen und was bedeutet das für die Lehre an der Hochschule? „Dabei ging es auch darum, festzustellen, welche technischen Möglichkeiten wir denn bereits vor Ort haben, die wir zur systematischen Weiterentwicklung von Lehre nutzen möchten.", erläutert Schönauer.

Die TeilnehmerInnen betonten deutlich, dass sie sich eine stärkere Vernetzung wünschen, um besser einordnen zu können, wo und wie digitale Elemente die Lehre unterstützen und erleichtern können. Dabei sei in den Diskussionen deutlich geworden, dass es nicht nur darum gehen dürfe, dass Digitalisierung Unterrichts- und Prüfungselemente vereinfachen oder schneller machen könne. „Die Lehrenden wollen ihre Kompetenzen erweitern, aber auch eine verantwortungsbewusste Haltung dazu einnehmen", betont Schönauer. Präsenzlehre einer digitalen Variante hintenanzustellen – nur, weil es technisch möglich ist – so einfach möchten es sich die Lehrenden nicht machen. Im Sinne des lebenslangen Lernens bleibe die Herausforderung, Lehr-/Lernszenarien gemeinsam mit allen an der Lehre beteiligten AkteurInnen zu überdenken, zu überarbeiten und neu zu entwickeln. Beim Hochschuldidaktiktag wurde diskutiert,

*Beim Tag der Lehre kam man zu Diskussionen im Worldcafé zusammen.*

vernetzt und informiert, wer an der Uni wie weit in Sachen Digitalisierung ist. „Denn es kamen einerseits unterschiedliche Universitätsangehörige – vom Studierenden bis zum Lehrenden, von MitarbeiterInnen des Zentrums für Medien- und Informationstechnologie bis zu Bibliotheksangehörigen zusammen –, andererseits waren verschiedene Fächerkulturen vertreten. Aus dieser Vielfalt haben sich wichtige Impulse ergeben."

Solche Impulse wurden auch beim „Tag der Lehre" spürbar. Auch hier trafen sich Lehrende, Studierende und MitarbeiterInnen. Auch hier ging es um Austausch und Vernetzung. Der thematische Fokus lag allerdings auf der Interdisziplinarität. Die Initiative für den „Tag der Lehre" ging von Prorektor Prof. Dr. Michael Bongardt aus. Dieser zeigte sich erfreut, dass die Uni hinsichtlich der interdisziplinären Lehre bei Weitem nicht am Anfang steht, wie die 30 Poster aus allen Fakultäten, die zu interdisziplinären Studien- und Lehrangeboten präsentiert wurden, deutlich machten. Im Worldcafé diskutierte man in vier Gruppen über verschiedene Aspekte interdisziplinärer Lehre: Wie lässt sich diese ins Fachstudium integrieren? Was spricht eventuell dagegen? Und wie kann das Interesse von Studierenden an interdisziplinärem Lernen geweckt werden? Ein Ergebnis der Diskussionen war, dass es für den Erfolg interdisziplinärer Lehre essentiell ist, dass es dem oder der Lehrenden gelingt, als Vermittlerin bzw. Vermittler zwischen den miteinander zu verknüpfenden Fachdisziplinen und ihren unterschiedlichen „Sprachen" und Denkmustern zu fungieren.

Ein Vortrag von Prof. Dr. Jo Ritzen, ehemaliger Präsident der Universität Maastricht und von 1989 bis 1998 Bildungsminister der Niederlande, rundete den Tag der Lehre ab. „Da die Resonanz auf die Veranstaltung sehr gut war, werden wir den Tag der Lehre gern an der Uni Siegen wiederholen", so Dr. Inga Schmalenbach, Referentin des Prorektors und Organisatorin der Veranstaltung.

### Zentrum zur Förderung der Hochschullehre (ZFH)

Die Hochschuldidaktik der Universität Siegen wird seit Februar 2019 auf der Grundlage einer Zentralen Betriebseinheit, dem ZFH, organisiert. Mit der durch den Senat beschlossenen Satzung ist nun ein letzter Schritt im Rahmen der Umstrukturierung des Kompetenzzentrums der Universität Siegen vollzogen.

## Zertifikate nach Weiterbildung in der Hochschuldidaktik verliehen

Prof. Dr. Berbeli Wanning verlieh 32 Zertifikate „Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule" an Lehrende der Universität Siegen, die das Weiterbildungsprogramm erfolgreich absolviert hatten. In ihrer Ansprache thematisierte Wanning die sich wandelnden Anforderungen durch die zunehmende Digitalisierung. Wohin dieser Wandel in der Bildungsgesellschaft letztlich führen werde, könne heute noch niemand sagen. Zur Orientierung erweise sich das „4 K-Modell" als nützlich, das die technologischen Herausforderungen mit vier zentralen Aspekten zusammenführt, die die lebenslange (Weiter-)Bildung prägen: Kritisches Denken, Kommunikation, Kollaboration und Kreativität. Im Bild (v.l.): Anna Müller (BWL), Max Paschke (BWL), Dr. Susanne Spies (Mathematik), Dr. Regine Lehberger (Erziehungswissenschaft und Psychologie), Ulrike Hietsch (Kompetenzmanagement), Antje Fischle (ZPE), Prof. Dr. Berbeli Wanning (Germanistik) und Sandra Schönauer (ZFH).

# Projektvorschläge zur innovativen Lehre gesucht

## Thema: Gestaltung der Studieneingangsphase

JETZT BEWERBEN

Ausgangspunkt der Veranstaltung „Tag der Lehre" war eine Ausschreibung zur Entwicklung interdisziplinärer Lehrangebote, in deren Rahmen zehn fächerübergreifende Projekte gefördert wurden. Eine solche Ausschreibung läuft derzeit wieder. Das Thema lautet diesmal „Innovative Lehre: Gestaltung der Studieneingangsphase"

Gefördert werden innovative Projekte oder Veranstaltungen, die den Studieneinstieg an der Uni Siegen erleichtern. Dabei kann es sich um curriculare Angebote, aber auch um methodische Einführungs- und Begleitveranstaltungen oder Brückenkurse handeln. Ausdrücklich erwünscht sind auch studentische Projekte. Anträge müssen bis zum 3. Mai 2019 eingereicht werden. Weitere Infos bei Dr. Inga Schmalenbach, Referentin des Prorektors für Studium, Lehre und Lehrerbildung.

*inga.schmalenbach@uni-siegen.de*

# Traumapädagogik und Lehrerbildung

## Zum Umgang mit traumatisierten Schülerinnen und Schülern

Im Konzept zur Professionalisierung Studierender im Umgang mit traumatisierten SchülerInnen stand ein Fachtag an der Universität Siegen, zu dem rund 40 Gäste aus den Bereichen Schule (Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter), Universität (Dozierende und Studierende aus den Lehramtsstudiengängen und der Sozialen Arbeit), Vertreterinnen der kommunalen Integrationsstelle sowie Mitglieder des Arbeitskreises Fluchtmigration kamen. Im ersten Teil der Veranstaltung widmete sich Dr. Christine Bär von der Justus-Liebig Universität Gießen dem Thema „Verstehen und Handeln am Sicheren Ort – Pädagogische Arbeit mit durch Trennungs- und Verlusterfahrungen traumatisierten geflüchteten Kindern und Jugendlichen in der Schule." Es schloss sich ein Workshop an. Hier stand die Entwicklung erster Konzeptideen zur Professionalisierung Studierender aus den Bereichen Soziale Arbeit und Lehramt im Umgang mit traumatisierten SchülerInnen im Fokus. Dazu gab die Initiatorin des Tages, Dr. Tina Kreische, in einem Impulsvortrag einen Überblick über den Forschungsstand zur Traumapädagogik im schulischen Handlungsfeld. Dr. Christine Bär zeigte in einem zweiten Impulsvortrag auf, dass Lehrkräfte durch traumatisierte, geflüchtete Kinder und Jugendliche herausgefordert werden. Der interdisziplinär zusammengesetzte Teilnehmerkreis erarbeitete anschließend erste Antworten auf die Frage, was traumatisierte SchülerInnen brauchen, um Schule als sicheren Ort zu erleben und welche Maßnahmen der Schulentwicklung hilfreich sein können. Darüber hinaus wurden erste Ideen entwickelt, wie die Traumapädagogik in den Lehramtsstudiengängen und im Studiengang Soziale Arbeit interdisziplinär verankert werden kann.

# Abstimmungssystem ARSnova

Das E-Learning-Team des ZIMT freut sich, ARSnova offiziell als weiteres Werkzeug innerhalb des E-Learning-Angebotes des ZIMT vorstellen zu können. ARSnova, eine Entwicklung der Technischen Hochschule Mittelhessen in Gießen, ist ein sogenanntes Classroom Response System (CRS) oder auch Audience Response System (ARS), das auf einem klassischen Abstimmungssystem beruht und das Feedback und Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden in einer Lehrveranstaltung ermöglicht.

ARSnova ist webbasiert, das heißt der logistische Aufwand eines klassischen Clickersystems, bei dem eine große Anzahl Fernbedienungen verteilt, wieder eingesammelt und gewartet werden muss, entfällt. ARSnova ist kostenlos. Es muss weder eine App installiert werden, noch ist eine Registrierung notwendig. Das System kann von den Lehrenden und Studierenden sofort per Smartphone, Tablet oder Notebook benutzt werden.

Weitere Infos und Anleitungen für die erste Erstellung verschiedener Frageformate findet man auf der ARSnova-Homepage des ZIMT unter *www.zimt.uni-siegen.de/dienste/crs/*.

*Die Förderer der Fakultät III vergaben erstmals einen Preis für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Prämiert wurden herausragende Publikationen.*

# Förderer der Fakultät III vergeben Publikationspreise

## Sechs NachwuchswissenschaftlerInnen ausgezeichnet

Der Verein zur Förderung der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht der Universität Siegen hat erstmals den „Förderpreis für den wissenschaftlichen Nachwuchs" vergeben. Prämiert werden herausragende Zeitschriftenpublikationen von wissenschaftlichen Nachwuchskräften der Fakultät III. Der Förderpreis besteht aus einer Urkunde und einem Preisgeld in Höhe von 250 Euro.

Der Vorsitzende der Förderer, Dipl.-Kfm. Gerd Dilling, überreichte die Preise im Rahmen einer Feierstunde im Unteren Schloss Es freue ihn, dass man sechs Preisträger gefunden habe, die mit ihren Beiträgen die Vielschichtigkeit der Fakultät repräsentieren. Die Resonanz auf die Ausschreibung sei sehr gut gewesen. Die Förderer wollen die Preise von nun an jährlich vergeben und so ein kleine, neue „Hall of Fame" im Unteren Schloss eröffnen, wie der 2. Vorsitzende, Prof. Dr. Arnd Wiedemann mit einem Schmunzeln erklärte. Die ersten Preisträger, die dort Einzug halten dürfen, sind:

Jun.-Prof. Dr. Maximilian Becker,
Juniorprofessur Bürgerliches Recht und Immaterialgüterrecht. „Reconciliating Data Privacy and Trade in Data – A Right to Data-avoiding Products", erschienen in der Zeitschrift „Geistiges Eigentum".

Dr. iur. Hermann Dück,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Wirtschaft. „Methodik der Delegationslücke", erschienen in der Zeitschrift für die gesamte Privatrechtswissenschaft.

Jun.-Prof.in Dr. Inga Hardeck,
Juniorprofessur für BWL, Unternehmensbesteuerung insbesondere in KMU. „Assessing the Tax Benefits of Hybrid Arrangements – Evidence from the Luxembourg Leaks", erschienen in der Zeitschrift „National Tax Journal" (zusammen mit Patrick U. Wittenstein).

Michael Klesel M.Sc.,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Wirtschaftsinformatik. „A Test for Multigroup Comparison in Partial Least Squares Path Modeling", erscheint in der Zeitschrift „Internet Research" (zusammen mit Florian Schuberth, Jörg Henseler und Björn Niehaves).

Dr. Dominik Kreß,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, Betriebliche Anwendungs- und Entscheidungsunterstützungssysteme. „An Exact Solution Approach for Scheduling Cooperative Gantry Cranes", erschienen in der Zeitschrift „European Journal of Operational Research" (zusammen mit Jan Dornseifer und Florian Jaehn).

Benjamin Schäfer M.Sc.,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Europäische Wirtschaftspolitik, „The Impact of the Crisis and Unconventional Monetary Policy on European Inflation Dynamics: Evidence from a Three-Period Structural Model and Six Countries", erschienen in der Zeitschrift „Review of Economics".

*Sabine Nitz*

## WIWA Nachwuchspreis Plurale Ökonomik

Das Wittener Institut für institutionellen Wandel (WIWA) zeichnete die Siegener Jun.-Prof. Dr. Svenja Flechtner mit dem Nachwuchspreis für Plurale Ökonomik aus. Svenja Flechtners Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich sozioökonomische Ungleichheiten sowie interdisziplinärer Ansätze in der Ökonomik und der Praxis Pluraler Ökonomik. Insbesondere hat sie sich kritisch mit verhaltensökonomischen Ansätzen in der Entwicklungsökonomik beschäftigt. Im Bereich der Ungleichheitsforschung arbeitet Svenja Flechtner zur Zeit zum Thema Studienfachwahl und untersucht, wie Studienfachwahlentscheidungen von Männern und Frauen zum gender pay gap in Deutschland beitragen.

## Zwei Preise für Masterarbeit von Luisa Pfeifer

Im Rahmen der feierlichen Vergabe der Abschlusszeugnisse im Department Architektur zeichnete der Förderverein Luisa Pfeifer für ihre Master-Arbeit aus. Sie hatte sich darin mit der Umnutzung eines Ventilatorenkühlers der Kokerei Zollverein befasst. Die beste Abschlussarbeit wird in geheimer Wahl unter den Lehrenden des Departments Architektur bestimmt. Luisa Pfeifer erhielt darüber hinaus auch den Preis des BDA (Bund deutscher Architekten – Siegen).

## Radius 92,1 für Interview ausgezeichnet

Radius 92,1, das Campusradio an der Universität Siegen, ist erstmals mit einem Campusradiopreis ausgezeichnet worden. Den wichtigsten Preis für Nachwuchs-RadiomacherInnen in NRW erhielt Christina Pollmanns für ihr Interview mit Vertreterinnen des AStA der Uni Siegen. Der Preis wurde im Rahmen des Campusradiotages von der Landesanstalt für Medien NRW in Köln vergeben. Die Jury fand vor allem die hartnäckige und bestimmte Interviewführung von Christina Pollmanns preiswürdig.

## Marie Juchacz Preis für Dr. Sabine Hering

Die SPD-Bundestagsfraktion hat erstmals den Marie Juchacz Preis verliehen, um an die Rednerin zu erinnern, die vor 100 Jahren als erste Frau in einem deutschen Parlament gesprochen hat. Auf den ersten Platz der Preisträgerinnen kam Dr. Sabine Hering, ehemals Professorin an der Uni Siegen. Sie bekam die Auszeichnung für ihre Projektgruppe „Frauenwahllokal Potsdam", die gegenwärtig eine groß angelegte Veranstaltungsreihe durchführt, welche den Bogen von den Kämpfen um das Frauenstimmrecht bis zur aktuellen Paritätsdebatte schlägt.

# Chancen schenken

## 81 Studierende erhalten Stipendien

Herausragende Leistungen belohnen, Talente fördern, Region und Hochschule stärken – all das ermöglicht ein Stipendium. Das Stipendienprogramm an der Universität Siegen ist eine Erfolgsgeschichte, die sich auch 2018 fortsetzt. Insgesamt haben dieses Jahr 81 Studierende ein Stipendium im Rahmen des Deutschlandstipendiums sowie Stipendien aus dem hochschuleigenen Stipendienprogramm des Studienförderfonds Siegen e.V erhalten. Seit der Gründung des Studienförderfonds Siegen 2008 sind insgesamt knapp 800 Stipendien vergeben worden. Unterstützt werden die Programme von Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen aus der Region.

Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart überreichte im Audimax die Urkunden und dankte den Förderern: „Sie investieren ihr Geld gut und zukunftsträchtig. Wir sehen Ihren Beitrag als Zeichen der Verbundenheit und des Vertrauens in die Universität Siegen."

In der mittlerweile zwölften Vergaberunde kann der Verein unter Vorsitz von Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart Stipendien im hochschuleigenen Stipendienprogramm fördern. Leistungsstarke, sozial und gesellschaftlich engagierte Studierende, die aus den unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen der Universität kommen, erhalten diese Förderung. Neben der finanziellen Förderung werden Angebote im Rahmen eines Begleitprogramms durchgeführt, beispielsweise spezielle Kurse zur Erweiterung der sogenannten Soft-Skills und auch Firmenbesuche für das „Netzwerken" in der Region. „Studierende der Universität Siegen können so unabhängig vom Einkommen der Eltern gefördert werden, es leistet einen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit und erhöht die Chancengleichheit. Zugleich können Studierende bereits während des Studiums einen direkten Kontakt zur regionalen Wirtschaft aufbauen", erklärt Ira Dexling, Geschäftsführerin des Studienförderfonds Siegen. Sie bedankt sich bei den Förderern, die, so Dexling: „Chancen schenken!", für das herausragende Engagement.

*André Zeppenfeld*

*Die StipendiatInnen erhielten ihre Urkunden im Rahmen einer Feierstunde im Audimax der Universität Siegen.*

Die Förderer:

Alumni und Privatiers
Alumni Maschinenbau Siegen e.V.
Atto-Tec GmbH
Birgit Dickel-Wust, Steuerberaterin
Bub Grundstücksgesellschaft "Altes Zeughaus am Schloss"
Bürgerstiftung Siegen
Christian Goswin Stiftung
Deutsche Bank Siegen
EJOT HOLDING GmbH & Co. KG
Freunde und Förderer der Uni Siegen
Gebr. Kemper GmbH & Co. KG
Georg Automation GmbH
Hagen Tschoeltsch Stiftung
Heinrich Georg GmbH – Maschinenfabrik
IHK Siegen
innogy SE
Isabellenhütte Heusler GmbH & Co. KG
i-soft GmbH
Johannes und Dorothea Ross Stiftung
Klemm Bohrtechnik GmbH
Krah Unternehmensgruppe
Kreis Siegen-Wittgenstein
Lindenschmidt KG
Mennekes Elektrotechnik GmbH & Co. KG
MUBEA – Muhr und Bender KG
S1 Siegerlandfonds
Siegener Forum für Rechnungslegung, Prüfungswesen und Steuerlehre e.V.
SMS Siemag AG
Sparkasse Siegen
Thomas Magnete
VDI – Siegener Bezirksverein
Verein der Freunde Rotary Siegen
Verein der Freunde Rotary Siegen-Schloss
VIEGA GmbH
Volksbank Bigge-Lenne eG
Volksbanken Siegerland eG
VPI – Landesvereinigung der Prüfingenieure für Baustatik NW e.V.
Wolfgang-Dreger-Stiftung
ZONTA Club Siegen Area

# Medizinische Versorgung – und wie funktioniert`s in der Zukunft?

## Bürgerforum von Stadt und Universität Siegen zum Projekt „Medizin neu denken" - Digitale Unterstützung kann Wege aufzeigen

**medizin** *neu denken*

Wie die Medizin der Zukunft aussehen kann, machte Prof. Dr. Martin Grond anhand eines Beispiels deutlich. „Einen Parkinson-Patienten kann ich medikamentös einstellen, wenn er in meiner Praxis ist. Doch ich sehe ihn nicht jeden Tag. Digitale Hilfe kann genau das ermöglichen", sagte der Ärztliche Direktor und Chefarzt der Klinik für Neurologie am Kreisklinikum in Siegen. Eine solche digitale Unterstützung zu entwickeln, ist eines der Ziele im bundesweit beachteten Projekt „Medizin neu denken" der Universitäten Siegen, Bonn und Rotterdam. Welche Studiengänge mit dem Projekt einhergehen und welche Möglichkeiten sich für Bürgerinnen und Bürger in Südwestfalen ergeben, waren die Themen des Bürgerforums „Medizin neu denken: neue Wege der medizinischen Versorgung und Ausbildung".

> „Ich möchte die hochmotivierten Studierenden finden, die sich bewusst für Digitalisierung und die ländliche Versorgung entscheiden und dafür brennen."
> *Rektor Holger Burckhart*

Universität und Stadt Siegen hatten zum Bürgerforum in den Ratssaal der Stadt Siegen geladen. Projektverantwortliche, Ärzte und Politiker stellten rund 130 Bürgerinnen und Bürgern das Thema Medizin in vier Themenblöcken vor: Diskutiert wurden der Studiengang Humanmedizin Bonn-Siegen, die medizinnahen Studiengänge der Lebenswissenschaftlichen Fakultät (LWF) der Uni Siegen, der Modellversuch „Medizin neu denken" aus politischer Sicht und die Umsetzung des Modellversuchs. Beate Schmies (WDR) führte als Moderation durch den Abend.

Warum das Thema so wichtig ist, erklärte Bürgermeister Steffen Mues in seiner Begrüßung: „Ärztemangel, Aufnahmestopps, Nachwuchssorgen bei Hausarztpraxen – diese Probleme sehen wir in Siegen und in der gesamten Region Südwestfalen schon heute." Mit dem Projekt „Medizin neu denken" präsentieren die Universitäten Siegen, Bonn und Rotterdam eine Vision, wie ländliche Räume unter den Vorzeichen von Demografie und Digitalisierung in der Zukunft mit einer Hochleistungsmedizin versorgt werden können. Diese Vision stellte Prof. Dr. Christoph Strünck, Prodekan für Strategie und Forschung der LWF, vor. Der Modellversuch bringt die Medizinstudierenden, Hausärzte, Kliniken und PatientInnen zusammen.

> „Ärztemangel, Aufnahmestopps, Nachwuchssorgen bei Hausarztpraxen – diese Probleme sehen wir in der gesamten Region Südwestfalen schon heute."
> *Siegens Bürgermeister Steffen Mues*

Im Reallabor Südwestfalen soll das Modell zeigen, wie die medizinische Versorgung einer vom Bevölkerungsrückgang geprägten ländlichen Region gewährleistet werden kann. Ziel ist eine Medizin, die von digitaler Technologie unterstützt wird – und in der Ärztinnen und Ärzte sowie medizinische Fachkräfte mit hoher Empathie für den Patienten wirken. „Als Universität haben wir eine gesellschaftliche Verantwortung für die Bürgerinnen und Bürger der Region. Dazu fühlen wir uns verpflichtet", betonte der Rektor der Universität Siegen, Prof. Dr. Holger Burckhart. „Ich lege Wert auf eine menschennahe, atmende Umsetzung des Projekts."

Im Publikum sprachen einige BürgerInnen Skepsis vor zu viel Digitalisierung aus. „Wir arbeiten schon heute mit Robotern, zum Beispiel im OP-Saal", erklärte Prof. Dr. Veit Braun, Chefarzt der Neurochirurgie am Diakonie Klinikum Jung-Stilling und Studiendekan der Gesundheitswissenschaften an der LWF der Uni Siegen seinen Arbeitsalltag. „Dadurch können wir viel präziser und sicherer operieren als noch vor zehn Jahren. Gewisse Wirbelsäulen-OPs wären ohne die innovativen Techniken zum Beispiel gar nicht möglich. Dadurch profitieren sowohl die Ärzte als auch die Patienten."

Auch Prof. Grond betonte, dass es nicht Sinn des Projekts sei, eine digitale Überwachung zu schaffen. „Stattdessen fragen wir im Modellprojekt: Funktioniert etwas technisch überhaupt? Ist es sicher, zum Beispiel aus datenschutzrechtlicher Perspektive? Wird es von Patienten akzeptiert? Wie sieht es aus ethischer Perspektive aus? Die Menschen stehen bei allen Überlegungen immer an erster Stelle." Dr. Martin Mansfeld (Gesundheitsregion Siegerland) stimmte zu: „Es darf keine arztlose Praxis geben, das wäre katastrophal." Stattdessen gehe es um Fragen, wie ÄrztInnen durch Digitalisierung so entlastet werden können, um mehr Zeit für PatientInnen zu haben. Im Projekt wird dazu das Ärztenetzwerk ANSWER (ArzteNetzwerk SüdWestfalen Education and Research) aufgebaut. Dr. Dr. Charles Christian Adarkwah, Hausarzt in Kreuztal und kommissarischer Lehrstuhlinhaber für Versorgungsforschung an der LWF, erläuterte: „Wir bauen zurzeit ein südwestfalenweites Netzwerk aus lehr- und forschungsinteressierten Hausärzten auf, das als Plattform für die Durchführung des Modellversuchs dienen soll. Dabei werden wir uns inhaltlich an den Bedürfnissen der Ärzte und Patienten orientieren und versuchen einen relevanten Beitrag gegen die medizinische Unterversorgung zu leisten."

> „Es darf keine arztlose Praxis geben, das wäre katastrophal."
> *Dr. Martin Mansfeld*
> *(Gesundheitsregion Siegerland)*

Bürgermeister Mues verspricht sich vom Projekt „Medizin neu denken" viel: „Es hat ein sehr großes Potenzial der ärztlichen Versorgungslücke entgegenzuwirken." Mit dem EU-Abgeordneten Dr. Peter Liese und Frank Beckehoff, Landrat des Kreises Olpe, diskutierte Mues die politische Dimension des Modells. Während Liese versprach, sich auf Europa-Ebene weiter für das Projekt einzusetzen, ließ Beckehoff anklingen, dass er sich auch für den Kreis Olpe viel von möglichen Kooperationen verspricht. Uni-Kanzler Ulf Richter führte aus, welche baulichen Entwicklungen die Universität plant.

> „Die Menschen stehen bei allen Überlegungen immer an erster Stelle."
> *Prof. Dr. Martin Grond, Ärztlicher Direktor am Kreisklinikum in Siegen*

Ein Schwerpunkt des Siegener Modells liegt auf der Ausbildung von angehenden Ärztinnen und Ärzten. Die Universitäten Bonn und Siegen bieten seit dem Wintersemester 2018/19 jährlich zum Wintersemester jeweils 25 Studierenden die Möglichkeit, ihr Studium der Humanmedizin an zwei Standorten zu absolvieren. In den ersten drei Jahren studieren sie in Bonn, ab dem siebten Semester kommen die Studierenden nach Siegen, um an einer der vier Siegener Kliniken ihre klinische Phase und ihr praktisches Jahr zu absolvieren. Die vier Kliniken sind das Diakonie Klinikum Jung-Stilling, das Kreisklinikum Siegen, das St. Marien-Krankenhaus Siegen und die DRK Kinderklinik Siegen. Die Hoffnung sei, so Mues, dass die Studierenden später in der Region bleiben, sich im besten Fall im hiesigen ländlichen Raum als Hausarzt niederlassen.

Mehr als 1.900 Studieninteressierte bewarben sich auf die Studienplätze des neuen Studiengangs, die ersten 25 Studierenden starteten im Oktober 2018. „Ich möchte die hochmotivierten Studierenden finden, die sich bewusst für Digitalisierung und die ländliche Versorgung entscheiden und dafür brennen", erklärte Rektor Prof. Burckhart. Das seien nicht unbedingt die mit dem besten Abiturschnitt. Burckhart: „Solche Studierenden bekommen wir nur durch Auswahlgespräche. Das planen wir mit der Uni Bonn für die nächste Auswahlrunde."

*Nora Frei*

# Neues Berufsbild im Bereich der Gesundheit

## Medizinnaher Studiengang startet im Wintersemester - Bachelor in „Digital Biomedical and Health Sciences"

Zum Wintersemester 2019/20 startet an der Universität Siegen der Bachelorstudiengang: „Digital Biomedical and Health Sciences". Es ist der erste Studiengang, der an der neuen Lebenswissenschaftlichen Fakultät (LWF) angeboten wird. Der Bachelorstudiengang (6 Semester) zielt auf ein neues Berufsbild im Bereich der Gesundheitsberufe ab, in dem akademische Fachkräfte interdisziplinär mit dem Fokus auf die Digitalisierung ausgebildet werden. „Der demografische Wandel führt zu einer Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung und damit zu einem erhöhten Behandlungs- und Pflegebedarf. Dem entgegen steht ein wachsender Ärztemangel, insbesondere in ländlichen Regionen. Neben der Ausbildung von Ärztinnen und Ärzten betrachtet es die Universität Siegen deshalb als unumgänglich, zusätzliche Ansätze für diese wachsenden Herausforderungen zu finden. „Deshalb werden wir in medizinnahen Berufen flexibel denkende Fachkräfte ausbilden, die die Arbeitsbedingungen von Medizinerinnen und Medizinern erleichtern und effektiver machen. Ziel ist die Entwicklung digitaler, technischer, naturwissenschaftlicher und struktureller Lösungen, die effizient und bedarfsgerecht die Behandlung von Mensch zu Mensch unterstützen", sagt Prof. Dr. Rainer Brück, Studiendekan Lebenswissenschaften der LWF.

Der Bachelorstudiengang vermittelt alle relevanten Grundlagen, die für die Arbeit in einem zukünftigen Gesundheitssystem erforderlich sind – ausgerichtet auf modernste digitale Möglichkeiten. Dazu gehören insbesondere Inhalte aus den Bereichen Medizin und Humanbiologie, Informatik und digitale Technologien, Biomedizinische Grundlagen, Public Health und Grundlagen des Gesundheitssystems sowie Gesundheitsökonomie. Das Wissen über die Herausforderungen mehrerer Fachbereiche befähigt die Studierenden zu innovativen Lösungen.

Der Bachelorstudiengang wird mit drei Schwerpunkten angeboten, aus denen bei der Bewerbung einer zu wählen ist: Digital Medical Technology, Biomedical Technology oder Digital Public Health. Etwa 60 Prozent der Studieninhalte sind unabhängig vom gewählten Schwerpunkt gleich. Ab dem ersten Semester vermittelt der Studiengang so allen Studierenden ein gemeinsames, einheitliches, fachübergreifendes Wissen, welches sich im Laufe des Studiums immer mehr in Richtung des ausgewählten Schwerpunkts spezialisiert.

Die Bewerbung ist ab Juni bis spätestens 15. Juli 2019 auf www.uni-siegen.de/bewerbung möglich. Die Bewerbung setzt eine vorherige Registrierung auf *www.hochschulstart.de* voraus.

# Alumni sind Botschafter in aller Welt

Unsere internationalen Alumni sind für ein Studium aus dem Ausland nach Siegen gekommen, sie haben an der Universität Siegen studiert oder geforscht. Inzwischen sind sie wieder zurück in ihrer Heimat oder es hat auch ganz woandershin gezogen. "My Uni Siegen Signpost": Als Botschafter für die Universität Siegen zeigen sie mit dem Wegweiser von ihrem aktuellen Standort nach Siegen ihre ganz persönliche Verbindung zu ihrer ehemaligen Uni.

Die internationalen Alumni sind im hochschulweiten Alumni-Netzwerks, dem Alumniverbund der Universität Siegen, engagiert. Das Projekt „My Uni Siegen Signpost" wird unterstützt vom Department Architektur, Labor für Materialkunde und Labor für Modellbau (Konzeption und Erstellung der Wegweiser). Das Alumni-Büro ist Ansprechpartner für die Kontakte mit den Alumni-Botschaftern. Ansprechpartnerin ist Dr. Susanne Padberg, Leitung Alumni-Büro. Die Botschafter werden auf der Alumni-Website präsentiert. Erste sind bereits zu sehen, weitere kommen kontinuierlich hinzu: www.alumni.uni-siegen.de

Montreal (Kanada)

**Dr. Simon K. Nderitu**
**Mount Royal, kleines Gebirge in Stadtnähe von Montreal, Quebec, Kanada**

Dr. Simon K. Nderitu ist Scientific Computing Analyst bei McGill HPC Centre, das Center für High Performance Computing (HPC) der McGill Universität in Montreal, Quebec, Kanada. Er hat an der Universität Siegen 2003 einen Master of Science in Physik/Experimentelle Teilchenphysik abgeschlossen.

**Dr. Agron Kurtishi**
**Ohrid See in der Nähe von Struga, Nordmazedonien**

Dr. Agron Kurtishi studierte von 1995-2003 Medien-Planung, -Entwicklung und -Beratung in Siegen. Heute ist er Leiter des Studienprogramms Medien und Interkulturelle Kommunikation an der Universität "Mutter Theresa" in Skopje, Nordmazedonien.

Struga (Nordmazedonien)

Chengdu (China)

**Prof. Dr. Tao Jiang**
**Forschungsstation zur Aufzucht des Großen Pandas in Chengdu, China**

Dr. Tao Jiang hat an der Universität Siegen sein Promotionsstudium in der Elektrotechnik absolviert und 2013 bei Prof. Kuhnert, Lehrstuhl für Echtzeit Lernsysteme, seine Promotion abgeschlossen. Heute ist Dr. Tao Jiang als Professor und Prodekan am College of Automatic Control Engineering der Chengdu University of Information Technology in Chengdu, Provinz Sichuan, China tätig.

**Dr. Efua Esaaba Agyire-Tettey**
**Botanische Gärten Legon der University of Ghana, Accra, Ghana**

Dr. Efua E. Agyire-Tettey ist Dozentin an der Universität von Ghana in der Fakultät Soziale Arbeit. Sie hat 2015 ihre Promotion in der Sozialen Arbeit, an der Fakultät II - Erziehungswissenschaft und Psychologie - an der Universität Siegen abgeschlossen.

Accra (Ghana)

Tirana (Albanien)

**Prof. Dr. Kledi Xhaxhiu**
**Neue Allee in Tirana, Albanien**

Dr. Kledi Xhaxhiu hat an der Universität Siegen die Abschlussarbeit seines an der Universität Tirana absolvierten Diplomstudiums der Lebensmittelchemie erstellt und ist im Anschluss für seine Promotion in der Chemie an der Universität Siegen geblieben. Neben seiner Tätigkeit in Forschung und Lehre an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tirana ist Dr. Xhaxhiu als stellvertretender Umweltminister in seinem Heimatland Albanien tätig.

**Arnaldo Baltzar S. Diez**
**Sprachinstitut Cebu, Cebu City, Philippinen**

Arnaldo Baltzar S. Diez hat an der Universität Siegen Betriebswirtschaftslehre studiert. Zurück in seinem Heimatland, den Philippinen, hat er das Sprachinstitut Cebu gegründet, dem er heute als Leiter und Projektdirektor des CSR Programms vorsteht.

Cebu City (Philippinen)

Bogotá (Kolumbien)

**Catherine Chandellier und Jorge Enrique Rodriguez Arenas**
**Naturpark in der Nähe des "Club La Aguadora", Bogotá, Kolumbien**

Die Französin Catherine Chandellier und der Kolumbianer Jorge Enrique Rodriguez Arenas studierten Anfang der 80ger Jahre gemeinsam an der Universität Siegen. Jorge schloss 1983 sein Diplomstudium als Bauingenieur mit Schwerpunkt Wasserwirtschaft ab, Catherine absolvierte von 1981 bis 1984 ihr Lehramtsstudium mit den Fächern Französisch und Musik. Seit 1986 leben Catherine und Jorge gemeinsam mit ihrer Familie in Bogotá in Kolumbien, dem Heimatland von Jorge. Catherine Chandellier arbeitet als selbstständige Französisch-Lehrerin in Bogotá. Jorge Enrique Rodriguez Arenas ist als Commercial Manager bei der Empresa de Acueducto y Alcantarillado de Bogotá (Wasserversorgungsbetrieb Bogotá) verantwortlich für die Operation einer Wasserversorgungszone in Bogotá.

Nairobi (Kenia)

**Francis Mwangi Mugo**
**Uhuru Park in Nairobi, Kenia**

Francis Mwangi Mugo hat an der Universität Siegen Wirtschaftswissenschaften studiert und 2003 seinen Diplomabschluss in der BWL sowie in 2005 ein B.A. in Economics absolviert. Heute arbeitet er in Nairobi auf Auftragsbasis als IT-Consultant bei der Friedensorganisation Eastern Africa Standby Force (EASF), deren Sitz ca. 15 km vom Stadtzentrum entfernt liegt. Bei verschiedenen Missionsunterstützungen, die von der EASF oder der Afrikanischen Union (Au) durchgeführt werden, ist Francis Mwangi Mugo für IT-Angelegenheiten mit zuständig.

Isfahan (Iran)

**Prof. Dr. Seyed Mohammadamin Emami**
**Art University Isfahan, Isfahan, Iran**

Dr. Seyed Mohammadamin Emami hat als Mineraloge an der Universität Siegen sein Promotionsstudium in der Chemie absolviert und 2008 bei Prof. Trettin, Lehrstuhl für Bau- und Werkstoffchemie, seine Promotion abgeschlossen. Heute ist Dr. Emami als assoc. Professor für Mineralogie und Kristallographie und als Pro-Dekan und Direktor des International Office an der Art University Isfahan im Iran tätig. Seine Forschungsschwerpunkte in den Bereichen der Archäometrie liegen in einer der bedeutendsten archäologischen Forschungsgebiete im mittleren Osten.

**Dilip Kumbham**
**Ciclo Café in Hyderabad, Indien**

Dilip Kumbhamn hat an der Universität Siegen den Masterstudiengang Mechatronics studiert. Nach seinem Studienabschluss hat er zunächst in seinem Heimatland Indien in Hyderabad als Dozent für das Unternehmen NIIT gearbeitet. Inzwischen arbeitet er in einer Organisation, die sich für alternative Mobilität in der Stadt engagiert.

Hyderabad (Indien)

Kelaniya (Sri Lanka)

**Prof. Dr. Neelakshi C. Premawardhena**
**Gebäude der Faculty of Humanities der University of Kelaniya, Sri Lanka**

Dr. Neelakshi Chandrasena Premawardhena ist Professorin an der Abteilung für Moderne Sprachen (Department of Modern Languages) und Direktorin des Centre for International Affairs an der Universität Kelaniya in Sri Lanka. Sie erhielt ihre B.A. (Honours) Degree und M.Phil von der Universität Kelaniya und Promotion von der Universität Siegen, Deutschland. Sie ist seit 1994 an der Universität Kelaniya tätig und unterrichtet Germanistik und Linguistik für Studenten und Doktoranden.

Kapstadt (Südafrika)

**Prof. Dr. Pamela Dube**
**Westküste von Kapstadt mit Blick auf den Tafelberg und Robben Island**

Dr. Pamela Dube ist stellvertretende Vizekanzlerin für „Student Development and Support" an der Universität des Westkaps, University of the Western Cape, in Kapstadt, Südafrika. Sie hat an der Universität Siegen Anglistik studiert und hier nach ihrem Magisterabschluss mit Promotion abgeschlossen.

## NEU ERSCHIENEN

*Jun.-Prof. Dr. Stefanie Jung, M.A. (CoE), Prof. Dr. Peter Krebs, Dr. Sascha Stiegler (Hrsg.)*
**Handbuch Gesellschaftsrecht in Europa**
Nomos 2019, 2.370 Seiten, 248 Euro, ISBN 978-3-8329-7539-5

Das große Handbuch „Gesellschaftsrecht in Europa" eröffnet den Zugang und sichert die Rechtsformwahl juristisch fundiert ab. Es behandelt praxisnah die supranationalen Gesellschaftsformen der EU, die möglichen Gesellschaftsrechtsformen in wichtigen europäischen Ländern sowie die das nationale Recht wesentlich beeinflussenden europäischen gesellschaftsrechtlichen Richtlinien. Besonders hilfreich: Die gesonderte Darstellung zu den Grundlagen und der Systematik von europäischen Rechtsformen sowie ein Methodikteil, die den sicheren methodischen Umgang mit dem europäischen Recht unterstützen.

*Bernhard Swoboda, Thomas Foscht, Hanna Schramm-Klein*
**Handelsmanagement: Offline-, Online- und Omnichannel-Handel**
Vahlen, 4., vollständig überarbeitete Auflage 2019, 935 Seiten, 59 Euro, ISBN 978-3-8006-5351-5

Handelsunternehmen nehmen eine immer wichtiger werdende Stellung in der Wirtschaft ein: Sie bauen ihre Wertschöpfungstiefe sowohl "up-stream" als auch "down-stream" aus. Auch Industrieunternehmen gestalten ihre Wertschöpfungsarchitekturen zunehmend um: Durch absatzmarktorientierte Vertikalisierung werden auch sie zu "Händlern". Nicht zuletzt ergeben sich neue elektronische Optionen in Mehrkanalunternehmen. Vor diesem Hintergrund führt das Buch in die neueren Ansätze und Methoden des modernen Multichannel Retailing ein. Aber auch das bewährte Wissen wird einbezogen, um die Zusammenhänge in der Handelspraxis zu erklären.

*Helge Peukert*
**Makroökonomische Lehrbücher: Wissenschaft oder Ideologie?**
127 Seiten · 16,80 Euro, ISBN 978-3-7316-1335-0 (September 2018 )

Die Makroökonomie ist fester Kernbestandteil der Wirtschaftswissenschaften. In der Lehre wird hierbei (nicht nur in Deutschland) auf sehr wenige Lehrbücher zurückgegriffen. Dieser Beitrag geht der Frage nach, wie einseitig oder plural die makroökonomischen Lehrbücher sind, an denen kein Studierender vorbeikommt. Zunächst wird näher bestimmt, was den vorherrschenden Mainstream und kontrastierend eine heterodoxe Ausrichtung grundlegend charakterisiert. Anhand des Lehrbuches von Blanchard und Illing werden folgende Fragen näher untersucht: Weist es eine einseitige Mainstreamausrichtung (z.B. die New Consensus Macroeconomics) auf oder werden auch andere ökonomische Denkschulen einbezogen? Wie sind die Kernbausteine und Modelle des Lehrbuchs, z.B. das IS-LM-Modell, die Phillips-Kurve und die NAIRU einzuschätzen? Wird der Geldschöpfungsprozess richtig erklärt? Steht das BIP immer noch als unangefochtener Zielwert an oberster Stelle? Welche Rollen schreiben die Autoren dem öffentlichen Sektor und der Zentralbank zu? Führt ihre Einordnung verschiedener Ansätze und Annahmen (z.B. zu fixen und flexiblen Preisen) in eine kurze und eine lange Frist zu einem eklektischen Durcheinander oder gelingt ihnen eine neue Theoriesynthese? Wird die Entstehung der Finanzkrise näher erklärt und werden Reformmaßnahmen angemessen diskutiert? Und liegt den Lehrbüchern insgesamt eine eher zurückhaltend-ausgewogene oder eine letztlich wissenschaftlich nicht begründbare, z.B. marktliberal-konservative Weltsicht zugrunde?

*Martin Herchenröder*
**The Tempest: Imaginäres Theater nach William Shakespeare**
für Flöte und Gitarre, 28,80 Euro, ISBN: 978-3-7333-2109-3, ISMN: M-2032-3612-2

*Herchenröder, Martin*
**Toccata and Lament for organ**
Editionsnummer BA 1109, ISMN 9790006565269
Spielpartitur, 23,50 Euro

„Toccata and Lament" entstand 2008 als Auftragswerk für die Einweihung der neuen großen Orgel in der Christ Church Cathedral in Rochester, NY, USA. Dieses Instrument ist ein detailgetreuer Nachbau einer spätbarocken Orgel von 1776 aus Vilnius in Litauen. Die Ausgangssituation verspricht Spannung: Unterschiedliche Epochen und die Musikkulturen zweier Kontinente prallen aufeinander. Der Siegener Komponist und Musiktheorieprofessor Martin Herchenröder hat diese Kontraste in sein ca. achtminütiges Werk einfließen lassen. Entstanden ist eine ganz eigene musikalische Sprache, universal in ihren musikalischen Mitteln, die zwischen tonalen Dreiklängen und Clustern von extremem Dissonanzgehalt changieren.

*Margit Hempel, Markus Kötter, Jutta Rymarczyk*
**Fremdsprachenunterricht in der Grundschule in den Bundesländern Deutschlands**
Frankfurt am Main, 2017. 116 Seiten, 18,70 Euro, ISBN 978-3-631-74402-4

Die Studie zum Fremdsprachenunterricht in deutschen Grundschulen bietet einen Überblick über Bundesländergrenzen hinweg in eine heterogene Bildungslandschaft, die von erheblichen curricularen Unterschieden und Widersprüchen geprägt ist. Neben dieser Bestandsaufnahme zeigen die Autoren auf, welche bildungspolitischen und fachdidaktischen Ausgestaltungen Fachleute aus Hochschulen, Landesinstituten und Schulen als sinnvoll und wünschenswert erachten. Ihr Meinungsbild erlaubt es, bundesländerübergreifende Konzepte für die qualitative Weiterentwicklung des frühen Fremdsprachenunterrichts zu entwickeln, daraus resultierende Implikationen für Lehrerausbildung und Fortbildung zu beleuchten und so letztlich eine Basis für nationale Mindeststandards für den Fremdsprachenunterricht in der Grundschule zu bieten.



*Habscheid, Stephan / Müller, Andreas P. / Thörle, Britta / Wilton, Antje (Hrsg.)*
**Handbuch Sprache in Organisationen**
Berlin / Boston: de Gryuter 2018 (= Handbücher Sprachwissen 14). XXII, 509 Seiten, 179,95 Euro, ISBN 978-3-11-029581-8.

Zwischen der „Mikroebene" sprachlichen Handelns und Interagierens auf der einen, der „Makroebene" kollektiver sprachlich-kommunikativer Praktiken und Strukturen auf der anderen Seite ist die zwischengelagerte Ebene der organisationalen Kommunikation systematisch in den Blick zu nehmen: Quer zu den verschiedenen gesellschaftlichen Institutionen, Wissens- und Handlungsfeldern legen organisationsspezifische Rationalisierungen dem Sprachgebrauch spezifische Bedingungen auf, sei es in Form von Standardisierung oder eines normativen und kalkulierten Umgangs mit sprachlicher und kultureller Diversität. Wir gehen von der Beobachtung aus, dass die mehrsprachige, interkulturelle und professionell stark ausdifferenzierte kommunikative Praxis in der heutigen Organisation zu einem Normalfall geworden ist. Mit dem Ziel einer breiten Abdeckung bezieht das Handbuch die Objektsprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch und die Kulturen der jeweiligen Sprachräume ein.

## UNIVERSI

*Clemens Knobloch:*
**Das sogenannte Gute. Zur Selbstmoralisierung der Meinungsmacht Aufsätze und Vorträge**
Siegen: universi, 2018. - 314 S. ISBN 978-3-96182-026-9 Preis: 19,- Euro

Der Band enthält Essays und Vorträge, die sich, teils publizistisch, teils kritisch-linguistisch mit Themen und Motiven der medialen Macht und Meinungskommunikation auseinandersetzen. Leitbegriffe und Fahnenwörter mit steilen Verwendungskarrieren in den letzten Jahren ("Inklusion", "Diversität"...) werden unter die Lupe genommen.

*Finn-Ole Heinrich:*
**"Nicht alles auserklären"**
Jana Mikota und Viola Oehme Siegen: universi, 2018. - 120 S. (Reihe Siegener Werkstattgespräche mit Kinderbuchautorinnen/-autoren; Jg. 6 (2018), Bd. I) ISSN 2196-1786 Preis: 4,- Euro

Finn-Ole Heinrichs bisher veröffentlichtes Werk zeichnet sich durch eine außergewöhnliche Vielseitigkeit aus und reicht vom Theaterstück bis zum Bilderbuch. Zu Beginn des Wintersemesters 2017/18 war der erfolgreiche Autor zu Gast an der Universität Siegen und stand für ein Werkstattgespräch zur Verfügung.

*Tanja Hamann:*
**Die „Mengenlehre" im Anfangsunterricht. Historische Darstellung einer gescheiterten Unterrichtsform in der Bundesrepublik Deutschland**
Siegen: universi, 2018. - 307 S.: kart. (Reihe Siegener Beiträge zur Geschichte und Philosophie der Mathematik / Gregor Nickel und Ralf Krömer (Hrsg.); Bd. 9) ISSN 2197-5590 Preis: 22,- Euro

Mit der Einführung der "Mengenlehre" fand in den 1970ern in der Bundesrepublik Deutschland eine Reform des Mathematikunterrichts in der Grundschule statt. Die vorliegende Arbeit geht schwerpunktmäßig der Frage nach, wie die grundlegenden wissenschaftlich-theoretischen Ideen in Unterrichtskonzepten umgesetzt wurden und bewertet die historische Bedeutsamkeit der Reform.

*Florian Krauß / Skadi Loist (Hrsg.)*
**Navigationen - Zeitschrift für Medien und Kulturwissenschaften, Jg. 18 (2018), Heft 2 MEDIENINDUSTRIEN. Aktuelle Perspektiven aus der deutschsprachigen Medienwissenschaft**
Siegen: universi, 2018. - 199 S. ISSN 1619-1641 Preis: 13,- Euro

Der Navigationen-Band führt aktuelle Arbeiten aus der deutschsprachigen Medienwissenschaft zusammen und geht so eine Lücke an, gegen die die AG Medienindustrien seit ihrer Gründung 2012 anarbeitet. Schwerpunkte sind die deutsche Fernsehindustrie und Serienproduktion, Filmvermarktung, Filmfestivals, Games und Radio.

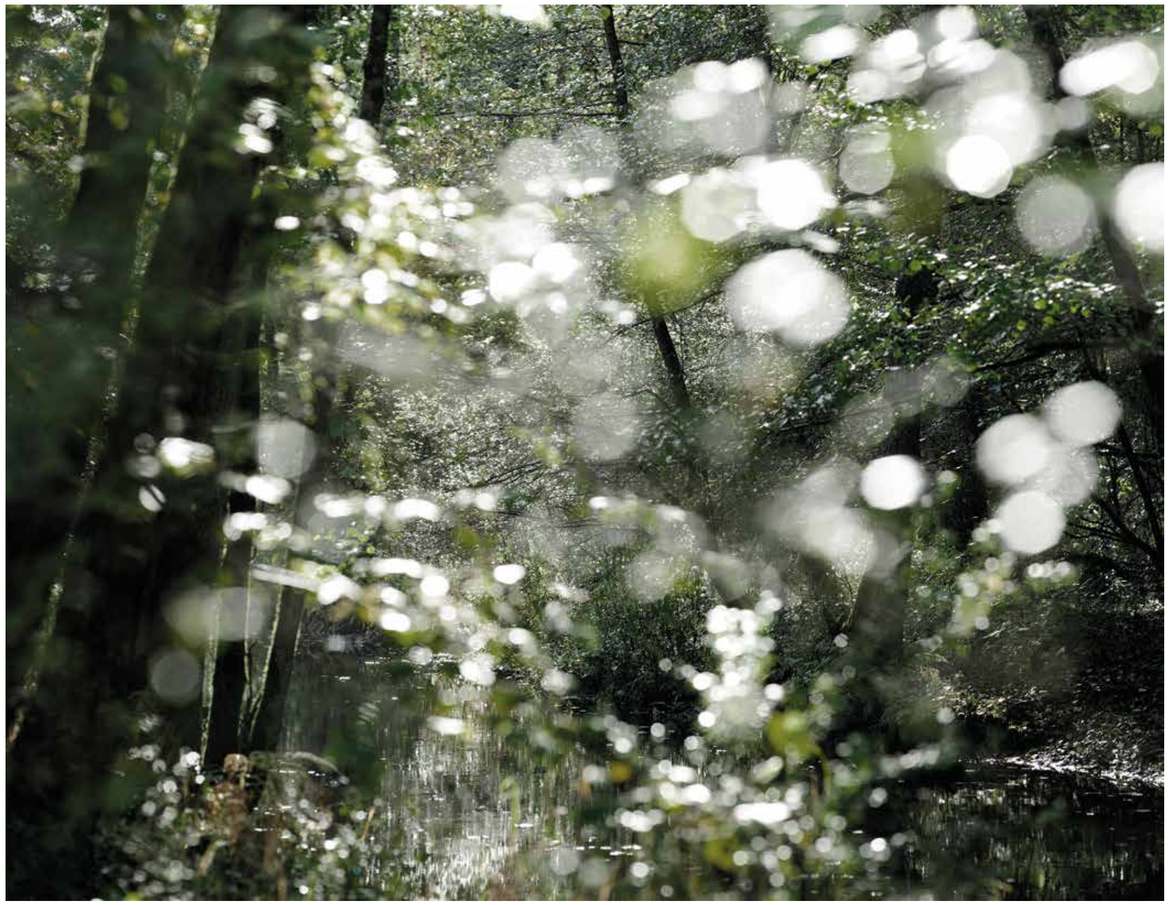
*Sandra Groos:*
**Alters- und geschlechtsdifferenzierte Objektivierung von Belastung und Beanspruchung bei berufsbedingten Kälteexpositionen unter Berücksichtigung eines variablen Arbeitszeit-Pausenzeit-Regimes**
Siegen: universi, 2018. - 325 S.: kart. ISBN 978-3-96182-024-5 Preis: 19,- Euro

Der Absatz an gekühlten und tiefgekühlten Lebensmitteln ist in den vergangenen Jahrzehnten stetig gestiegen, was auch mit einer wachsenden Zahl an Beschäftigten in diesem Industriezweig einhergeht. Infolgedessen muss auch der Arbeitsplatz des Kältekommissionierers gestaltet werden, dass die körperlich schwere Arbeit für alle langfristig ausführbar ist.

*Matthias Henke*
**"Wissen Sie noch, wer ich bin?" - Die Musikmäzenatin Emmy Rubensohn Ausstellungskatalog**
Siegen: universi, 2018. - 80 S.: A4, farbig ISBN 978-3-96182-020-7 Preis: 20,50 Euro

Emmy Rubensohn (1884-1961), deren Name in keinem Lexikon-Artikel zu finden ist, erweist sich im Spiegel ihrer Korrespondenzen und der hier erstmals gezeigten Gästebuchauszüge als geniale wie uneigennützige Netzwerkerin und Mäzenatin - ob in Kassel, Shanghai oder New York. Zu ihrem Freundes- wie Bekanntenkreis zählten Ernst Krenek, Alma Mahler-Werfel, Oskar Kokoschka und viele andere.





*„Hat sich der Photograph einmal aus der Tyrannei der Flächen und Strukturen, der Inhalte und Formen befreit, kann er sich bei der Suche nach poetischer Wahrheit dieser Materialien durchaus wieder bedienen."*

*Minor White (amerikanischer Fotograf ) (1908 - 1976)*

# (Licht-) Stimmungen sichtbar machen

Mein Weg in die Architekturfotografie begann im Architekturstudium an der Universität Siegen und hat dort mit besonderen Begegnungen zu tun. Die Einführung in die Welt der Architektur wurde geprägt von zwei Persönlichkeiten: Prof. Hanns M. Sauter für das Lehrgebiet Grundlagen des Entwerfens und Prof. Ulf Jonak für Grundlagen der Gestaltung. Sauter fotografierte die in seinen Vorlesungen gezeigten Gebäude und Projekte zum großen Teil selbst. Bei ihm sah ich zum ersten Mal eine Kamera mit Shift-Objektiv zur Perspektivkorrektur. Das war Ende der 80er Jahre. Fotografiert wurde natürlich analog und vorwiegend mit Kleinbildkameras auf Dia-Filmen. Schon im Studium begleitete ich die beiden Professoren zu Fotografie-Exkursionen, zum Beispiel nach Frankfurt zu Wohnsiedlungen von Ernst May und verschiedenen Gebäuden von Martin Elsässer.

Für meine Diplomarbeit „Umnutzung des Schlachthofgeländes in Siegen" gewann ich 1994 den Studienpreis der Universität Siegen. Das Preisgeld von 2.500 DM investierte ich sofort in ein PC-Shift Objektiv für Architekturfotografie. Nach dem Studium verschlug es mich für eine Weile nach Wien. Hin und wieder erreichten mich Anfragen von Prof. Hanns. M. Sauter, dort doch das ein oder andere Gebäude, wie zum Beispiel die Wotruba-Kirche, zu fotografieren. Das war der Einstieg. Als ich zwei Jahre später an Städelschule in Frankfurt in der Klasse für konzeptionelles Entwerfen studierte, fotografierte ich unter anderem auch für meinen spanischen Professor Enric Miralles. Aktuell arbeite ich neben meiner Tätigkeit als Architekt, als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Lehrgebiet Gestaltung bei Prof. Götz Stöckmann und veranstalte dort unter anderem Seminare zum Thema Architekturfotografie.

Bis heute widme ich einen großen Teil meiner freien Zeit der Fotografie. Neben Auftragsarbeiten als Architekturfotograf, gilt mein Interesse der künstlerischen Forschung. Aktuell arbeite ich parallel an verschiedenen Langzeitprojekten zum Thema Bildkonstruktionen. Hier befasse ich mich u. a. mit optischen Methoden der Bilderzeugung und besonderen Montagetechniken. So entstanden in einem Zeitraum von über zwei Jahren die Bildserien „Downstream" und „Edges", bei denen ich Landschaftsausschnitte zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten fotografierte und dabei unterschiedliche Licht und Farbstimmungen darzustellen versuche.

In den großformatigen Fotoarbeiten sind einige Bildregionen bis ins kleinste Detail scharf, an anderen Stellen aber malerisch abstrakt. Die Motive sind dem Betrachter vertraut, entfernen sich jedoch stark von realen Sehgewohnheiten. Meine aktuelle Arbeitsweise wäre ohne digitale Kameras und Bildbearbeitungsprogramme nicht möglich. Dabei soll aber der technische Aufwand nicht im Vordergund stehen. Vielmehr geht es mir um das Sichtbarmachen einer empfundenen (Licht-) Stimmung.

Geplant ist für April 2019 eine Ausstellung mit Arbeiten aus der Serie „Downstream" in der Galerie „hell" im Department Architektur. Zur Ausstellung wird auch ein Katalog im universi Verlag erscheinen.

*Martin Schäpers ist Fotograf, Architekt und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Department Architektur*

# Dissertationspreis für Siegener Physiker

## Dr. Felix Huber bekommt Auszeichnung von der Deutschen Physikalischen Gesellschaft

Bei der diesjährigen Frühjahrstagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) in Rostock wurde Dr. Felix Huber für seine an der Universität Siegen entstandene Promotion mit dem Dissertationspreis der Sektion „Atome, Moleküle, Quantenoptik und Plasmen" (AMOP) ausgezeichnet. Die DPG ist die weltweit größte physikalische Fachgesellschaft.

*Der Präsident der DPG, Prof. Dr. Dieter Meschede (Bonn, rechts) und Prof. Dr. Andreas Buchleitner (Freiburg, links) gratulieren Dr. Felix Huber (Mitte) zum Preis.*

Felix Huber hat im Dezember 2017 in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Otfried Gühne im Department Physik der Universität Siegen promoviert. Seine Arbeit befasst sich mit den theoretischen Grundlagen der Quantenmechanik und einem seit fast 20 Jahren bekannten aber ungelösten Problem: Wie ist ein Quantenzustand von vielen Teilchen durch die Eigenschaften einer Teilmenge der Teilchen bestimmt? Übertragen auf den Alltag, kann man das so erklären: Wenn man ein dreidimensionales Objekt – zum Beispiel eine Schachfigur – hat, wirft sie bei Lichteinfall aus verschiedenen Richtungen verschiedene Schatten, welche durch die Figur eindeutig bestimmt sind. Wenn aber die Schatten vorgegeben sind, kann dann immer eine Figur mit den gegebenen Schatten konstruiert werden? Felix Huber hat in seiner Arbeit solche Probleme für Quantenzustände betrachtet und dabei das Problem der Existenz maximal verschränkter Zustände für den Fall von Quantenbits gelöst. Das überzeugte auch das Preiskomitee der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Felix Huber ist Schweizer und hat an der ETH Zürich studiert, bevor er zur Promotion nach Siegen kam. Seit Juli 2018 ist er als Wissenschaftler am Institute for Photonic Sciences (ICFO) in Barcelona (Spanien) tätig.

# Musik aus dem Drucker

## FabLab: Geige entwickelt

Was entsteht, wenn ein emeritierter Mathematik-Professor und Musikliebhaber seine Leidenschaft für 3D-Drucker entdeckt? Im Falle von Dr. Werner Fröhlich ist die Antwort: eine Geige. Entwickelt hat er das Instrument im FabLab der Uni Siegen. „Eine Stradivari wird sie nicht werden, aber als Gebrauchsinstrument eignet sie sich hervorragend", sagt Fröhlich. Von den Möglichkeiten der 3D-Drucker ist er schon seit längerem fasziniert, die Idee, eine Geige zu kreieren, kam dem Musikliebhaber aber erst im Laufe der Zeit. Fröhlich suchte Unterstützung und fand sie im FabLab. Das FabLab ist eine offene Kreativwerkstatt, in der jedermann experimentieren und arbeiten kann.

# PROMOTIONEN

**Fakultät I**

*Eva Caroline Albrecht:*
Biblische Textauslegung im Kontext der Kindertheologie. Eine Untersuchung zur Auslegungskompetenz von Kindern auch in Bezug auf die Vorgaben aktueller Kerncurricula

*Philip Becher:*
Faschismusforschung von rechts - A. James Gregor und die ideozentrische Deutung des italienischen Faschismus

*Mark Dang-Anh:*
Protest als mediale Praxis. Eine medienlinguistische Untersuchung synthetischer Protestsituationen unter besonderer Berücksichtigung von Twitter

*Kathrin Kristina Englert:*
Amt und Anerkennung. Zur Soziologie der öffentlichen Verwaltung

*Franziska Flucke:*
Bilingualer Geschichtsunterricht in Deutschland und Frankreich - Ein Beitrag zu einem europäischen Geschichtsbewusstsein im Kontext der deutsch-französischen Beziehungen?

*Christoph Hagebeucker:*
Exotik im Dritten Reich. Das Koloniale in populären Medien und die Mobilisierung der Deutschen

*Benjamin Lange:*
Der Richter und seine Ankläger. Eine narrative Untersuchung der Rechtsstreit- und Prozessmotivik im Johannesevangelium

*Shi Lingzi:*
Nervenliteratur und nervöse Gesellschaft - Krankheitsdiskurse in Thomas Manns früher Prosa

*Emmanuel Ndahayo:*
Staatsbürgerschaft durch Einbürgerung? Deutsche afrikanischer Herkunft

*Clemens Reisner:*
„A lively game to be prevented in real life". Der Kalte Krieg in Computerspielen

*Maria Reuber:*
Märchen im Wandel: Cinderella - Eine motivgeschichtliche Untersuchung ausgewählter Aschenputtelverfilmungen

*Maria del Carmen Sandoval Velasco:*
The changing nature of the European Union in times of crisis: Understanding the dominance of an Asymmetric intergovernmentalism

**Fakultät II**

*Mathias Berg:*
Auswirkungen von systemischer Beratung und Therapie in einer Erziehungs- und Familienberatungsstelle auf die Bindungssicherheit verhaltensauffälliger Kinder im Grundschulalter

*Anja Frindt:*
Ambivalente Bewältigungsaktivitäten beim Aufwachsen unter ungünstigen Bedingungen. Resilienztheoretische Abstraktionen eines Entwicklungs- und Hilfeprozesses in der aufsuchenden Familienarbeit.

*Susanne Henning:*
Architektur wird plastisch. Architektonische und skulpturale Bildungsprozesse in Lehr- und Lernkontexten.

*Oliver Nass:*
Medienaffines und pathologisches Verhalten bei Gamern.

**Fakultät III**

*Thomas Joseph Richter:*
Kindesunterhalt - Gleichwertigkeitsprinzip, Bererechnung, Mindestbedarf, Tabellenunterhalt, Selbstbehalt, fiktives Einkommen

*Sebastian Schmidt:*
Der Nießbrauch am privat vermieteten Immobilienvermögen als steuerliches Gestaltungsinstrumentarium – Umfassende Belastungsvergleiche und Empfehlungen für eine langfristige Steuerplanung

*Henrik Theodor Sundheimer:*
Entscheidungswirkungen der Besteuerung von (im Ausland ansässigen) Gesellschaftern deutscher Personengesellschaften vor dem Hintergrund von §50i EStG.

*Daryoush Daniel Vaziri:*
Facilitating Daily Life Integration of Technologies for Active and Healthy Ageing

*Yu Yao:*
Missbräuchliche Ausnutzung standardessentieller Patente in der VR China.

*Christoph Zimmermann:*
Die Parallelverbindlichkeit als abstraktes Schuldversprechen und akzessorisches Kreditsicherungsmittel

**Fakultät IV**

*Shatha AbuShanab:*
Remote and On-Site Laboratory System for Low-Power Digital Circuit Design

*Derick Nzogoa Ateacha:*
Development and Optimisation of Mass Spectrometric Techniques for the Analysis of Antimalarial Pharmaceuticals

*Philipp Böer:*
QCD Factorisation in Exclusive Semileptonic B Decays: New Applications and Resummation of Rapidity Logarithms

*Boris Ditzer:*
Zur Auslegung und Schwingfestigkeit hochbeanspruchter Rohrstabilisatoren für PKW-Fahrwerke

*Gabriel-Laurentius Focht:*
Energiewertstromanalyse einer Kautschuk-Mischerlinie und Entwicklung einer Methodik zur Bewertung und Optimierung der Energieeffizienz

*Sudhakar Gaikwad:*
Multi-State Nanoswitches and Switchable Catalysis in Multi-Component Systems

*Amna Ishtiaq:*
Grid Points and Generalized Discrepancies on the d-dimensional Ball

*Sandra Groos:*
Alters- und geschlechtsdifferenzierte Objektivierung von Belastung und Beanspruchung bei berufsbedingten Kälteexpositionen unter Berücksichtigung eines variablen Arbeitszeit-Pausenzeit-Regimes

*Kristina Großmann:*
Optische Eigenschaften von Ce3+ und Sb3+ dotiert in die Verbindungen M3LnX6 (Ln=Sc, Y, La; M=Alkalimetall; X=Cl, Br, I) Ein Beitrag zum Verständnis neuartiger Szintillatoren

*Dino Raphael Guggolz:*
Auslegungsprozess zur Absicherung des selbsttätigen Losdrehverhaltens von Schraubenverbindungen in realen Bauteilsystemen

*Muhammad Hassan Khan:*
Human Activity Analysis in Visual Surveillance and Healthcare

*Lukas Köping:*
Probabilistic Fusion of Multiple Distributed Sensors

*Sergey Kosov:*
Multi-Layer Conditional Random Fields for Revealing Unobserved Entities

*Sarah Leweke:*
The Inverse Magneto-electroencephalography Problem for the Spherical Multiple-shell Model Theoretical Investigations and Numerical Aspects

*Mohamed Mahmoud Ateya Mahmoud:*
Synthesis of Heteroaromatic Compounds and Study of their Interaction with G-Quadruplex DNA

*Nikita Mittal:*
From Static Metallosupramolecular Systems to Dynamic Multi-component Catalytic Machinery

*Zahra Molla:*
Structure analysis of organic molecule XNRD22L01 thin films

*Yan Niu:*
Online Force Reconstruction for Structural Health Monitoring

*Xuan Vinh Nguyen:*
Super-resolution Compressed Sensing for Resolving Time-of-Flight Multipath Interferences

*Stephan Vogt:*
Physicochemical Characterization of Biological Macromolecules for the Optimization of (Electrochemical) Biosensors

*Amir Noori Shirazi:*
Track reconstruction for InGrid Chips for a Time Projection Chamber

*Daniel Stock:*
Entwicklung von modellbasierten Methoden zur Bestimmung von Materialeigenschaften im THz-Bereich

*Siyuz Yu:*
High Performance Diamond Supercapacitors: Concepts and Devices

# Wenig wiegen, viel aushalten

Das SchülerInnen-Team des Fürst-Johann-Moritz Gymnasiums aus Siegen baute die tragfähigste Brücke beim diesjährigen Papierbrücken-Wettbewerb des Departements Bauingenieurwesen der Universität Siegen. Am 16. Schülerwettbewerb „Papierbrücken" unter dem Motto „Wir bauen Brücken für die Zukunft" nahmen 17 Schulen aus den Kreisen Siegen-Wittgenstein, Olpe, Altenkirchen und aus dem Märkischen Kreis teil. Das SiegerInnen-Team ist gleichzeitig der Titelverteidiger aus dem vergangenen Jahr: Die 264 Gramm schwere Brücke des Fürst-Johann-Moritz Gymnasiums (FJM) aus Siegen hielt mit 75 Kilogramm mit deutlichem Abstand das höchste Gewicht aus. Für die Brücke von Sophie Voß, David Schönherr, Johanna Langemeyer und Kian Bahrami aus der elften Klasse des FJM gab es ein Preisgeld von 150 Euro. Laboringenieur Jörg Wieland war sichtlich beeindruckt vom Ergebnis: „Eine klasse Leistung!". Den zweiten Platz belegte die elfte Klasse des Berufskollegs Technik Siegen mit einer Tragkraft von 31,45 Kilogramm. Bronze holte die zwölfte Klasse des Gymnasiums Maria Königin aus Lennestadt mit einer spielerisch verzierten Brücke mit Bäumen und einem LKW, die 19,7 Kilogramm standhielt. Die Plätze zwei und drei erhielten ein Preisgeld von 100 Euro bzw. 50 Euro. Zusätzlich gab es einen Sonderpreis für die Gruppe, die ihre potenzielle Tragkraft im Vorfeld am besten einschätzen konnte. Diesen Preis gewann das Berufskolleg Technik Siegen. Die Preise stiftete der Förderverein für Architektur und Bauingenieurwesen der Universität Siegen.

*Nora Frei und Max Fuhr*

# Lob für transparente und faire Berufungsverfahren

## Gütesiegel des Deutschen Hochschulverbands

Die Universität Siegen ist erneut für die vorbildliche Abwicklung von Berufungsverfahren ausgezeichnet worden. Der Deutsche Hochschulverband (DHV) hat ihr für weitere fünf Jahre das Gütesiegel für faire und transparente Berufungsverhandlungen verliehen. Die Uni Siegen ist bundesweit die siebte Hochschule, die das nach drei Jahren anstehende Re-Audit-Verfahren erfolgreich durchlaufen hat. Inhaber des DHV-Gütesiegels ist sie bereits seit 2015. Die Bemühungen, Berufungsverhandlungen weiter zu verbessern, schlagen sich auch in Zahlen nieder: In 80 Prozent aller Fälle kann die Uni Siegen die Erstplatzierte oder den Erstplatzierten auf einer Berufungsliste tatsächlich gewinnen.

„Mit dem DHV-Gütesiegel ist es uns gelungen, externen Sachverstand bei den dynamischen Veränderungsprozessen in Berufungs- und Bleibeverhandlungen einzubinden. Das ist wichtig, um hohe Standards zu halten und zu steigern", erklärten Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart und Kanzler Ulf Richter. Der DHV lobte, die Universität habe die Abläufe bei Berufungs- und Bleibeverhandlungen in den vergangenen Jahren positiv weiterentwickelt.

Der Verband begrüßt besonders die geplante Einrichtung eines Berufungsportals inklusive eines elektronischen Berufungsverfahrens-Monitors. Mithilfe solcher Instrumente würden Verfahren noch transparenter, Irritationen oder Probleme bei Verhandlungen ließen sich noch besser vermeiden.

Positiv beurteilt der Verband auch das Vorhaben der Universität Siegen, Juniorprofessuren zukünftig im Regelfall mit einer rechtsverbindlichen Tenure-Track-Zusage zu versehen, die bei positiver Evaluation die Übernahme in ein unbefristetes Dienstverhältnis der höheren Besoldungsgruppen W2/W3 garantiert.

Stilbildend wirke der Vorsatz, generell auch JuniorprofessorInnen mit Tenure Track einen persönlichen Verhandlungstermin bei der Hochschulleitung zu ermöglichen, loben die Auditoren des DHV. In Befragungen gaben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler selbst an, sich dank einer „hervorragenden Gesprächs- und Verhandlungsatmosphäre" in den Verfahren persönlich wertgeschätzt gefühlt zu haben.

Optimierungsbedarf sieht der Hochschulverband unter anderem in der erfolgreichen Gestaltung von Bleibeverhandlungen. Er empfiehlt außerdem, Neuberufene im Einzelfall noch aktiver dabei zu unterstützen, mit ihren Familien in Siegen Fuß zu fassen. Ziel sei es, möglichst zügig die Arbeitsfähigkeit an der Universität herzustellen.

# Regionaltagung der Berufsberater

Als vollen Erfolg bezeichnete Philipp Schmidt, Referatsleiter des Studierendenservice, die Regionaltagung der Agentur für Arbeit an der Universität Siegen. 50 Beraterinnen und Berater für akademische Berufe waren aus ganz NRW, Hessen und Rheinland-Pfalz angereist, um sich ein Bild von den Entwicklungen an der Universität Siegen und dem veränderten Stadtbild zu machen. „Nur Dinge, die ich selbst kenne, kann ich guten Gewissens jungen Menschen empfehlen", so Frank Engler von der Agentur für Arbeit in Lippstadt.

Alexandra Roeder, Abteilungsleiterin der Zentralen Studienberatung, gab einen Überblick über das Studienangebot der Uni Siegen. Im Anschluss präsentierten die Erkundungskoordinatorin Kathrin Schleiken und die Vorstudienkoordinatorin Katja Lütticke das Angebot Brücken ins Studium. Besonders gespannt waren die Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitsagenturen auf die Studienangebote der Lebenswissenschaftlichen Fakultät. Studiendekan Prof. Dr. Veit Braun stellte unter anderem den Bachelorstudiengang „Digital Biomedical and Health Sciences" vor. Abschließend führte Philipp Schmidt die Gruppe zum Campus Unteres Schloss, wo Jörg Münker, Baudezernent der Uni, über die baulichen Veränderungen an der Uni und in der Stadt informierte.

# Mit Info-Festival WodStog gut beraten ins Studium starten

## Bei den Wochen der Studienorientierung war das Interesse an Lehramt und medizinnahem Bachelor groß

Ein Pflaster, das eine Infektion erkennt und sichtbar macht, ein Grippe-Schnelltest für Zuhause, ein Ring, der Bewegung und Puls misst. Die anschaulichen Beispiele waren Teil der Vorträge, die Prof. Dr. Rainer Brück und Prof. Dr. Veit Braun im Rahmen der Wochen der Studienorientierung (WodStog) unter dem Titel „Humanmedizin Bonn – Siegen & medizinnahe Studiengänge der Lebenswissenschaftlichen Fakultät" gehalten haben. Der neue Studiengang Digital Biomedical and Health Sciences startet im Wintersemester 2019/20.

Die Zentrale Studienberatung (ZSB) der Universität Siegen hat zum neunten Mal die Organisation der Wochen der Studienorientierung, die vorwiegend im Artur-Woll-Haus stattfand, übernommen. Ziel der Veranstaltung ist es, Schülerinnen und Schülern sowie allen anderen Studieninteressierten einen Eindruck über das Angebot und die Möglichkeiten, die die Universität Siegen bietet, zu geben. Dazu gehören Einblicke in den Uni-Alltag genauso wie Informationen zu Themen wie Bafög, Einschreibung und Bewerbung und Berufschancen. Gemeinsam mit Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern der einzelnen Studiengänge, Fakultäten, der Agentur für Arbeit und des Studierendenwerks, haben die Beraterinnen und Berater der ZSB insgesamt 33 abwechslungsreiche und informative Vorträge geboten, um Studieninteressierten eine Orientierungshilfe zu geben und Fragen rund um das Studium zu beantworten.

Wie in jedem Jahr haben die einzelnen Fakultäten ihre Studiengänge vorgestellt und Interessierten die Inhalte nähergebracht. Neben der Philosophischen Fakultät (I), Fakultät II: Bildung, Architektur, Künste, Fakultät III: Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht und der Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät (IV) kam in diesem Jahr erstmals die neu entstandene Lebenswissenschaftliche Fakultät (V) dazu. Die Vorträge von Prof. Dr. Rainer Brück und Prof. Dr. Veit Braun beschäftigten sich vordergründig mit dem im kommenden Wintersemester anlaufenden Bachelorstudiengang Digital Biomedical and Health Sciences, beantworteten aber auch Fragen zum bereits laufenden Staatsexamen-Studiengang Humanmedizin Bonn-Siegen.

Das Interesse an dem neuen Studienangebot war groß: Rund 40 Schülerinnen und Schüler hatten sich am letzten Veranstaltungstag von WodStog Zeit genommen, um sich von den Professoren die medizinnahen Studiengänge vorstellen zu lassen. Die Lehrenden erklärten, was Digitalisierung für die Medizin bedeutet und wie Neuerungen Operationen oder den Alltag in der Arztpraxis auf dem Land verändern können.

Genauso wichtig wie Informatik seien Themen wie Kommunikation, Ethik und Versorgungsforschung, erklärte Prof. Dr. Veit Braun. Deshalb lautet der Titel des Flyers, mit dem der neue Studiengang beworben wird „Nix für Nerds!". Das Konzept des Studiengangs spricht nicht nur technikversierte „Nerds" an, denn die Ziele und Berufsmöglichkeiten der Absolventinnen und Absolventen sind breit gefächert. Es geht darum, die medizinische Digitalisierung voranzutreiben, neue Technologien zu entwickeln und Strukturen und Abläufe zu verbessern. Ärzte, Pflegekräfte und Angehörige sollen entlastet werden und Patienten eine bestmögliche, individuelle Behandlung erfahren.

„Um die Technik in das Gesundheitswesen zu integrieren, werden hochqualifizierte Kräfte gebraucht", so Prof. Dr. Braun. Der Bachelorstudiengang Digital Biomedical and Health Sciences bietet Studierenden drei Studienschwerpunkte, die in Zukunft im jeweiligen Masterstudiengang in Siegen vertieft werden können:

1. Digital Medical Technology
2. Biomedical Technology
3. Digital Public Health

Für die Schwerpunkte im Bachelorstudiengang Digital Biomedical and Health Siences kann man sich ab Juni 2019 bis zum 15. Juli 2019 nach der Registrierung auf *www.hochschulstart.de* über *https://unisono.uni-siegen.de* bewerben. Weitere Informationen zum gesamten Studienangebot der Universität Siegen unter: *www.uni-siegen.de/zsb/studienangebot*.

### Zahlen und Daten

Insgesamt lagen über 1400 Anmeldungen für die 33 Vorträge vor

Besonders gefragt waren Veranstaltungen zu den Studiengängen Lehramt (154 Anmeldungen), Soziale Arbeit (133 Anmeldungen), Psychologie (94 Anmeldungen), Architektur (88 Anmeldungen) und Pädagogik: Entwicklung und Inklusion (84 Anmeldungen).

Die nächste große Infoveranstaltung der ZSB ist Ready to Study und findet am 18. Mai im Rahmen der Offenen Uni am Campus Unteres Schloss statt.

*Das Organisationsteam der 14. Internationalen Tagung Wirtschaftsinformatik.*

# Schauplatz der digitalen Möglichkeiten

## Größte deutschsprachige Konferenz der Wirtschaftsinformatik in Siegen mit mehr als 750 TeilnehmerInnen

Als die Siegener Professoren Dr. Thomas Ludwig und Dr. Gunnar Stevens die 14. Internationale Tagung Wirtschaftsinformatik in der Siegerlandhalle eröffneten, vermeldeten sie beeindruckende Zahlen. 765 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, 119 wissenschaftliche Publikationen, 12 Prototypen, eine Vielzahl an Workshops, Keynotes, Postern und vieles mehr.

Eindeutige Belege dafür, dass es sich um die größte deutschsprachige Konferenz auf diesem Gebiet handelte. An vier Tagen drehte sich in Siegen alles um die Themen Digitalisierung und Informationstechnologien – und die Rolle des Menschen. Verantwortlich für die Organisation war Jun.-Prof. Dr. Thomas Ludwig, der den Lehrstuhl für Cyber-Physische Systeme innehat und gemeinsam mit Prof. Dr. Volkmar Pipek die Tagung vorbereitet hatte.

„Es ist eine große Ehre für die Universität Siegen, diese Tagung ausrichten zu dürfen und der Gastgeber zu sein. Die Wirtschaftsinformatik sieht nicht nur die Technologie, sondern den Menschen im Fokus der Forschung", sagte Prof. Dr. Peter Haring Bolívar, Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, bei der Begrüßung.

Die Tagung bot die volle Vielfalt der Digitalisierung. Das Spektrum reichte von Fitness-Apps über digitales Feedback an der Arbeit bis hin zu Datenschutz. Im Forschungsprojekt EKPLO (Echtzeitnahes kollaboratives Planen und Optimieren) haben ForscherInnen der Universität Siegen gemeinsam mit Industrieunternehmen eine spielerische Möglichkeit entwickelt, um Betriebsdaten zu erfassen. Über ein Tablet-Spiel gelingt es, die Qualität der Daten-Erfassung zu steigern und die Mitarbeiter zu motivieren. Statt einer Zettel-Wirtschaft, auf der beispielsweise Stückzahlen erfasst sind, liegen die Daten digital vor – und mit einer höheren Genauigkeit. Ein anderer Prototyp nutzt die Möglichkeiten von Virtual Reality, um mit entsprechenden 3D-Brillen Menschen an verschiedenen Orten in einem Meeting zu verbinden. So sind beispielsweise zwei Mitarbeiterinnen in einer Firma mit einem Kollegen im „Home Office" virtuell verbunden – und können gemeinsam an einem Flipchart arbeiten. „Durch die Konferenz konnten wir einen Einblick in den aktuellen Stand der Forschung im Bereich der Wirtschaftsinformatik geben. Auf einer Konferenz dieser Größe entstehen für uns alle Lerneffekte und der Transfer von Wissen. Mich haben vor allem das große Interesse und die Unterstützung der regionalen Unternehmen gefreut. Das Thema Digitalisierung offensiv und gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anzugehen, ist der richtige Weg. Hier unterstützen wir gern", fasst Jun.-Prof. Thomas Ludwig zusammen.

Ermöglicht wurde die Veranstaltung neben der Unterstützung durch überregionale Unternehmen wie KPMG oder Capgemini vor allem durch regionale Unternehmen und das Zentrum für die Digitalisierung der Wirtschaft Südwestfalen (ZDW). *André Zeppenfeld*

## Neu im Gründerbüro

### KryptoNauten

Die KrypoNauten möchten eine auf die DACH-Region spezialisierte, Community-getriebene Lernplattform rund um das Thema Distributed-Ledger-Technologien und Kryptowährungen kreieren, die dazu beitragen soll, das Wissen auf diesem Gebiet gebündelt und einfach zu vermitteln. Darüber hinaus entwickeln sie eine All-in-One-App für alle Bedürfnisse eines Krypto-Investors.

### MWTEST

Gründer Alexander Weiß spezialisiert sich mit MWTEST auf die Softwareentwicklung in der Automobilbranche und begleitet mechatronische Funktionen im Fahrwerk – von der ersten Architekturfestlegung bis hin zur finalen Erprobung im Fahrzeug.

### Cortics

Daniel Schütz möchte mit Cortics ein Tool bereitstellen, das auf der Basis von APIs Händler mit potenziellen Kunden verbindet und dabei gleichzeitig mithilfe von maschinellem Lernen Marktanalysen generiert.

# Wie sieht moderner Wirtschaftsunterricht aus?

## ZöBiS und ifo-Wirtschaftsinstitut kooperieren

Wer profitiert vom internationalen Handel? Ist ein Außenhandelsüberschuss gut für Deutschland? Wie kann man solche Themen der Wirtschaftspolitik an Schülerinnen und Schüler vermitteln und sie zu einem eigenen Urteil gelangen lassen? Diese Frage stellt sich nicht nur das Zentrum für ökonomische Bildung der Universität Siegen (ZöBiS), sondern mit dem Münchener ifo-Institut auch eines der führenden Wirtschaftsforschungsinstitute in Deutschland.

So lag eine Kooperation nahe: Für die jährliche Lehrerfortbildung „ifo-Praxistage für modernen Wirtschaftsunterricht" lud das ifo-Institut das ZöBiS ein, einen Workshop zu gestalten, in dem es um die unterrichtliche Umsetzung von aktuellen wirtschaftspolitischen Themen ging.

Im fachwissenschaftlichen Teil referierte unter anderem Prof. Dr. Clemens Fuest, Präsident des ifo-Instituts, über aktuelle Fragen der Weltwirtschaft. Im Workshop stellten die Siegener Wissenschaftler Prof. Dr. Nils Goldschmidt und Dr. Marco Rehm unterschiedliche Fallstudien in Form von Lern- und Leistungssituationen vor. Zudem führte der ehemalige ZöBiS-Mitarbeiter und jetzige Juniorprofessor für Bildungsmanagement an der PH Ludwigsburg, Prof. Dr. Michael Weyland, ein umfangreiches ökonomisches (Unterrichts-)Experiment durch. Abgerundet wurde der Workshop durch das wirtschaftspolitische Planspiel MACRO der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft, das Martin Weidner von der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit vorstellte.

„Es geht für mich in der ökonomischen Bildung nicht darum, dass die Schülerinnen und Schüler jede Einzelheit von Wechselkursmechanismen oder des Zinstenderverfahrens kennen. Viel wichtiger sind Grundmuster des ökonomischen Denkens und Handelns, die die Schülerinnen und Schüler exemplarisch im Unterricht durchführen. Diese befähigen sie dann in allen möglichen zukünftigen Situationen ökonomisch kompetent zu urteilen und zu handeln", so Prof. Goldschmidt in seinem Vortrag zum Workshop.

## 10.000 Euro für innovative Gründungskonzepte vergeben

Zwei Teams des Gründerbüros haben es geschafft, ins Finale des JU DO!-Gründerwettbewerbs der Wirtschaftsjunioren Südwestfalen einzuziehen. Eins davon landete dann auch auf dem Treppchen. Jan Rebling und Nils Saßmannshausen arbeiten im Rahmen ihres Gründungsvorhabens mit Hochleistungsbeton. Aktuell entwickeln sie Lautsprecher mit optimaler Soundqualität. Open.INC, von Martin Stein und Nico Castelli gegründet, unterstützt hingegen Mittelständler und hilft ihnen, ihre Daten digital zu erfassen, zu konsolidieren, zu speichern und anwendergerecht zu nutzen. Open.INC gelang es, sich mit ihrem Konzept auf den 3. Platz des JU DO!-Gründerwettbewerbs zu pitchen und damit 2.000 Euro Preisgeld zu gewinnen. Platz 2, mit 3.000 Euro dotiert, ging an die Applicants Deutschland GmbH, die sich smartes Bewerbermanagement auf die Fahnen geschrieben hat. Den 1. Platz räumte Carolin Flender ab – und zwar mit Wickelrucksäcken. Die Gründerin und zweifache Mutter betreibt ihr Unternehmen „Anna und Oskar" nicht nur voller Leidenschaft, sondern auch mit einem sehr klaren nachhaltigen Gedanken. Die gewonnenen 5.000 Euro wird sie in die Produktion weiterer Wickelrucksäcke investieren.



# Achtsamkeit und Hilfsmittel erleichtern Teilhabe am Arbeitsleben

## Bernd Dostal und Dr. Klaus-Martin Klein sind Vertrauenspersonen für Beschäftigte mit Schwerbehinderung an der Uni Siegen

Man sieht es nicht auf den ersten Blick. Meist auch nicht auf den zweiten. Oft auch gar nicht, aber an der Universität Siegen arbeiten 90 Kolleginnen und Kollegen mit einer Schwerbehinderung. Mindestens 90. Das sind diejenigen, die Bernd Dostal bekannt sind. Er ist die Vertrauensperson für Beschäftige mit Schwerbehinderung. Der Begriff trifft seine Position vielleicht auch besser als die Bezeichnung „Beauftragter". Denn nach wie vor ist Vertrauen nötig, um sein Handicap am Arbeitsplatz zu thematisieren. Niemand ist verpflichtet, seine Schwerbehinderung anzuzeigen. „Die tatsächliche Zahl der betroffenen Kolleginnen und Kollegen kann höher sein", so Dostal. „Mancher sagt, dass seine Einschränkungen keinen Einfluss auf seine Tätigkeit hat und thematisiert diese deshalb nicht."

Dostal und sein Stellvertreter, Dr. Klaus Martin Klein, haben dafür volles Verständnis, wollen aber auch Mut machen, nicht aus falscher Besorgnis die Schwerbehinderung zu verschweigen. „Die ist hier an der Uni sicherlich nicht angebracht." Die Schwerbehindertenvertretung (SBV), wie sie laut Sozialgesetzbuch heißt und für Betriebe, in denen mehr als fünf Menschen mit Schwerbehinderung arbeiten, vorgeschrieben ist, berät völlig vertraulich. Die SBV wird alle vier Jahre gewählt und besteht aus einer Vertrauensperson (die selbst nicht schwerbehindert sein muss) und mindestens einer Stellvertretung.

Bernd Dostal ist seit zwölf Jahren die Vertrauensperson der Beschäftigten mit Schwerbehinderung an der Universität Siegen. Er arbeitet seit 25 Jahren als Elektrotechniker in der Physik. Seit 2014 ist Dr. Klaus-Martin Klein, Lehrkraft für besondere Aufgaben im Institut für Psychologie, Dostals Vertreter und gleichzeitig Mitglied im Personalrat für wissenschaftliches und künstlerisches Personal. Dostal und Klein sind erste Ansprechpartner bei Anregungen und Beschwerden, die sich auf die Teilhabe von Menschen mit Schwerbehinderung am Arbeitsplatz beziehen. Das beginnt bei der Frage nach einem Parkplatz und geht bis zum Kündigungsschutz. All das ist Teil des sogenannten Nachteilsausgleich, der den Betroffenen zusteht. „Dazu gehört auch, dass manche Arbeitsplätze besonders ausgestattet werden müssen. Jemand braucht eine spezielle Tastatur oder einen barrierefreien Zugang für einen Rollstuhl", erklärt Dostal. Und da die Universität nicht umsonst ein Ort der kreativen Ideen ist, können hier manchmal sogar die Ingenieurinnen und Ingenieure mit einer findigen Lösung helfen. „Die Universität als Arbeitgeberin, oder wenn man es auf Personen bezieht, der Rektor, die Mitglieder des Rektorats, der Kanzler und die Kolleginnen und Kollegen vom Gesundheitsschutz, sind sehr engagiert, die gesetzlich verbriefte Teilhabe am Arbeitsleben auch umzusetzen", betont Klein. „Sicherlich gibt es immer wieder mal Probleme, zum Beispiel was die zeitlichen Abläufe betrifft – aber daran arbeiten wir. Letztlich gibt es nur wenige Dinge, die sich nicht klären lassen. "

*Sie sind die Ansprechpartner für Beschäftigte mit Schwerbehinderung an der Uni Siegen: Bernd Dostal (links) und Dr. Klaus-Martin Klein.*

Zu den Aufgaben der Vertrauensperson gehört nicht nur die Eingliederung, sondern sie achtet auch darauf, dass Regelungen eingehalten werden, beantragt Maßnahmen und nimmt an Bewerbungsverfahren, insbesondere den Vorstellungsgesprächen, sowie an Sitzungen des Arbeitsschutzausschusses, der Personalräte und anderer Gremien teil. Insbesondere bei den vielen Bauprojekten bringen Dostal und Klein ihre Expertise ein. Barrierefreiheit ist ein wichtiges Stichwort. „Das ist auch während der jetzigen Maßnahmen am Adolf-Reichwein-Campus immer wieder Thema", erklärt Klein. Aufgrund der Topografie machen die Zuwege oft Probleme. „Zum Beispiel, wenn während der Semesterferien die Buslinie nur die untere Haltestelle anfährt. Von dort aus ist es für Menschen mit Gehbehinderung oder mit dem Rollstuhl nicht oder nur sehr schwer möglich, zu den Hörsälen zu kommen." Dann stehen für Dostal und Klein Gespräche mit den Verkehrsbetrieben an, um Alternativen zu erarbeiten. Sie erheben den Finger, ergreifen das Wort, immer dann, wenn die, die nicht betroffen sind, das Problem nicht sehen. Nicht absichtlich, sondern weil der Blick für die Teilhabe immer wieder geschärft werden muss. Achtsamkeit erleichtert Inklusion. Klein: „Deshalb ist es wichtig, dass es die Schwerbehindertenvertretung gibt. So haben die betroffenen Kolleginnen und Kollegen eine Stimme, die ihre Interessen vertreten kann."

Einen Punkt beobachten Dostal und Klein mit Sorgen. Zuständig sind sie auch für den wissenschaftlichen Bereich, in dem die Quote der Menschen mit Schwerbehinderung so gering ist, dass man davon ausgehen muss, dass die Betroffenen scheuen, sich bezüglich ihrer Behinderung zu outen. „Das hat häufig etwas mit befristeten Verträgen zu tun und mit unsicheren Karrierewegen, die man sich nicht zusätzlich erschweren will", erklärt Klein. Er und Bernd Dostal raten den Betroffenen, lieber frühzeitig den Kontakt zur SBV zu suchen. Die Schwerbehindertenvertretung kann über die Reduzierung der Lehrverpflichtung, die Möglichkeit, von zu Hause aus zu arbeiten oder Vertragsverlängerung über die geltenden Höchstfristen hinaus beraten. *Sabine Nitz*

### Was ist Schwerbehinderung?

Als schwerbehindert gelten Menschen mit einem Grad der Behinderung von 50 oder mehr. Die Schwerbehinderung kann sichtbar oder äußerlich unauffällig sein. Auch mit einer schweren chronischen Erkrankung kann man den Grad der Schwerbehinderung erreichen. Zu diesen Erkrankungen gehören Asthma, Rheuma, Rückenleiden, Diabetes, Multiple Sklerose, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Schlaganfall, Krebs, aber auch bestimmte psychische Erkrankungen.

# Sein Herz schlägt für Fußball – und die Uni

## Am Campus kennt ihn (fast) jeder: Hausmeistergehilfe Dieter Bohn

Die Latzhose mit dem Logo der Universität Siegen trägt Dieter Bohn mit Stolz. Denn sie ist ein Zeichen dafür, das er „da oben" angekommen ist. „Da oben", damit meint der Hausmeistergehilfe, der vor kurzem seinen 60. Geburtstag gefeiert hat, den Haardter Berg. Zur Uni auf dem Hügel hat er schon sehnsüchtig geschaut, als er sich noch täglich auf den Weg zur AWO Werkstatt für Menschen mit Behinderung machen musste. Fußmatten hat er dort hergestellt. Fünf Jahre lang. Als dann das Angebot kam, als Hausmeistergehilfe an der Uni Siegen zu arbeiten, war er glücklich, dass er zusammen mit einem Kollegen ausgewählt wurde. Das war im Sommer 1980. „Im nächsten Jahr feiere ich 40-jähriges Jubiläum", freut sich Dieter Bohn.

Dieter, wie ihn alle am Paul-Bonatz-Campus nennen, kennt ihn fast jeder, denn er ist den ganzen Tag im Gebäude unterwegs. Er hat seine festen Touren, bei denen er Papier und Kartons aufsammelt und die Müllpresse bedient. Hausmeister Michael Schelges kümmert sich um ihn und gibt ihm Aufgaben. Die Arbeit mache ihm Spaß, so Bohn. Sein Tag ist gut strukturiert. Es gibt immer mal jemanden, mit dem er einen kleinen Plausch halten kann.

*Hausmeistergehilfe Dieter Bohn arbeitet seit fast 40 Jahren an der Uni Siegen.*

Am liebsten über Fußball. Sein Herz schlägt für Borussia Mönchengladbach. Hat sein Verein gewonnen, ist er montags besonders gut gelaunt. Und falls nicht? „Da wissen hier schon alle Bescheid", lacht er. „Dann bin ich genervt." Dieter Bohn ist aber nicht nur Fußball-Fan, sondern er spielt auch selber in einer Gruppe des Hochschulsports. Ob Studierende, Profs oder Kollegen – über den Fußball kommt Dieter Bohn mit jedem in Kontakt. Wenn er in ein paar Jahren in Rente gehe, werde er die Uni schon ein bisschen vermissen. „Aber ich komme dann gern zu Besuch und gehe Kaffeetrinken, wenn die anderen arbeiten müssen."

*Sabine Nitz*

# Motto: #WirSindAnti

## Diversity Tag am 28. Mai 2019

Am Dienstag, 28. Mai, ist es wieder soweit: Die Universität Siegen beteiligt sich als Unterzeichnerin der Charta der Vielfalt erneut am Deutschen Diversity Tag und zeigt einmal mehr Flagge für Vielfalt. Unter dem Motto #WirSindAnti veranstaltet die Uni auf dem Gelände vor der Haardter-Berg-Schule zwischen 11 und 15 Uhr einen Vielfalts-Markt der Möglichkeiten rund um das Schwerpunktthema „Antidiskriminierung". Geplant sind außerdem Kooperationen mit der Mensa des Studierendenwerks Siegen und am Abend mit dem studentischen Kino panoptikum. Alle Uni-Angehörigen sind herzlich eingeladen.

gesundeUniversität Siegen

Was: Workshop „Gelassenheit durch Achtsamkeit"

Wer: Gesunde Universität
Wann: 07.05.2019; 8:30-12:30 Uhr
Wo: AR-HB-022
Für wen: Beschäftigte
Anmeldung bei: *sabine.troester-mueller@zv.uni-siegen.de*
Weitere Infos: *www.gesunde.uni-siegen.de*

# Wie schön....!

**Das Uni-Bild mit den meisten Likes auf Instagram**

Mit dem Baby von Kylie Jenner, dem Verlobungsküsschen von Justin Bieber oder dem Weltrekord-Ei (mit über 53 Millionen Likes) können wir natürlich nicht wirklich konkurrieren. Aber das Foto der Uni im Sonnenaufgang kam bei den Followern besonders gut an und liegt damit auf einem Spitzenplatz unseres Instagram-Accounts, zu finden unter www.instagram.com/unisiegen. Zugegeben: Ein Foto vom Weihnachtsmarkt am Campus Unteres Schloss gefiel noch mehr Menschen, aber die Veröffentlichung kurz vor Ostern wäre dann doch ein wenig irritierend gewesen... Unter dem Hashtag #unisiegen freuen wir uns über jede Bildeinsendung – auch wenn das Weltrekord-Ei so schnell nicht zu erreichen sein wird.

## Familie in der Hochschule

### Ferienbetreuung 2019

In diesem Jahr bietet das Gleichstellungsbüro wieder ein Betreuungsangebot für Schulkinder in den Ferien an.

Osterferien: 15.04. - 18.04.2019
*Anmeldeschluss: 29.03.2019*
Sommerferien: 15.07. - 02.08.2019
*Anmeldeschluss: 28.06.2019*
Herbstferien: 14.10. - 25.10.2019
*Anmeldeschluss: 27.09.2019*

In diesen Zeiten können Schulkinder von montags bis freitags jeweils von 7.45-16 Uhr betreut werden. Ebenso gibt es die Möglichkeit, eine Halbtagsbetreuung (bis 13.30 Uhr) sowie eine tageweise Betreuung zu buchen. Für alle Betreuungszeiten ist die Anmeldung ab sofort möglich.

### Betreuungsfond für Beschäftigte

Ab 2019 können Beschäftigte auf den Betreuungsfonds zurückgreifen. Der Betreuungsfonds soll Beschäftigten der Universität Siegen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie eine Unterstützung bieten, wenn eine zusätzliche Betreuung in Verbindung mit dienstlichen Belangen erforderlich ist. Beschäftigte der Universität Siegen mit Kind(ern) oder pflegebedürftigen Angehörigen können daher auf Antrag einen Zuschuss zu Betreuungskosten erhalten.

### Familien-JAHR-Kalender 2019

Seit Anfang des Jahres gibt es wieder den neuen Familien-JAHR-Kalender. Dieser ist jetzt im neuen Design und in zwei Größen erhältlich. Der Familien-JAHR-Kalender enthält u.a. Informationen zu Ferien und Feiertagen, Ferienbetreuung, Vorlesungszeiten, Schließzeiten der Kinderbetreuungseinrichtungen sowie die Lage der Eltern-Kind-Räume und Kinderzimmer. Zudem sind wichtige Kontaktdaten aufgeführt. Der Kalender ist kostenlos und kann im Familienservicebüro abgeholt oder über die Homepage des Familienservicebüros abgerufen werden.

### Informationsveranstaltung „Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung"

Wegen der großen Nachfrage bietet das Familienservicebüro erneut die Informationsveranstaltung „Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung" in Kooperation mit der Betreuungsbehörde des Kreises Siegen-Wittgenstein an. Dieses Mal findet die Veranstaltung am Dienstag, 7. Mai, von 10 bis 12 Uhr, in der Siegener Innenstadt im Raum EGV-H 101 (Gemeindesaal Hammerhütte), statt. In der Veranstaltung gibt Referent Frank Klöckner (Betreuungsbehörde Kreis Siegen-Wittgenstein) einen Überblick über rechtliche Grundlagen und entsprechende Instrumente, um eine rechtzeitige Vorsorge für eine selbstbestimmte Lebensführung zu treffen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

....haben in den vergangenen Wochen an der Kinderuni teilgenommen. Vier spannende Vorlesungen gehörten zum Frühjahrsprogramm. Diesmal ging es um alte und neue Werkstoffe, um das Element Wasser, die Wasserkraft und um Videospiele wie Fifa oder Minecraft. Und am Ende winkte natürlich auch ein Diplom für die kleinen Studierenden.

## Anmelden für den Firmenlauf am 10. Juli

Die Anmeldephase für den diesjährigen Firmenlauf beginnt am Montag, 1. April und geht bis zum Dienstag, 30. April. Die Anmeldung ist nur über das Online-Formular auf der Seite www.uni-siegen.de/presse/firmenlauf möglich. Das Formular wird ab dem 1. April an dieser Stelle veröffentlicht. Die Startgebühr für Studierende beträgt 10 Euro. Die Startgebühr für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Uni liegt bei 20 Euro.

## Fairtrade University

Rund 140.000 Tassen Kaffee verkaufen die Gastronomiebetriebe des Studierendenwerks an den Campus-Standorten der Universität Siegen pro Jahr. Schon vor einigen Jahren wurde dabei komplett auf fair gehandelten Kaffee umgestellt. Hinzu kommen weitere Fairtrade-Produkte in Caféterien, Mensa und AStA-Shop, Aktionen und Veranstaltungen zum Thema Fairtrade. Für diese Initiative ist die Universität Siegen jetzt vom Verein TansFair offiziell als Fairtrade-University ausgezeichnet worden. Bundesweit gibt es bereits 22 Fairtrade-Universities, die Universität Siegen kommt nun als 23ste hinzu.

## FraMeS - Frauenspezifisches Mentoring Siegen

Das Mentoring-Programm FraMeS richtet sich an Doktorandinnen, Postdoktorandinnen und Juniorprofessorinnen, die ihre Karriere aktiv gestalten und ihre persönlichen Kompetenzen systematisch weiterentwickeln wollen. Mentees erhalten durch FraMeS eine individuelle Beratung und Hilfestellung bei der Planung des eigenen Karrierewegs, erwerben durch die Seminare und die Stammtische Schlüsselqualifikationen wie z.B. Kompetenzen im Selbst-, Konflikt- und Teammanagement und erweitern ihr eigenes berufliches Netzwerk.

## Women Career Service

Der Women Career Service bietet weiblichen Angehörigen der Universität Siegen die Möglichkeit, ihr fachliches und persönliches Profil in Workshops und Veranstaltungen zu karriererelevanten Themen systematisch zu erweitern. Ziel ist es, Frauen bei ihrer beruflichen Laufbahn gezielt durch die Vermittlung von relevanten Schlüsselkompetenzen zu unterstützen und zu begleiten.

Ansprechpartnerin:
Julia Küchel, M.A.,
0271 740-3974, AR-SSC 107
karriere.gleichstellung@uni-siegen.de

# Geduldig, beharrlich, erfolgreich

**Frauenanteile bei Professuren und bei wissenschaftlichem Personal sind deutlich gestiegen**

„Gleichstellungsarbeit braucht Beharrlichkeit, Geduld – und einen langen Atem", sagt Dr. Elisabeth Heinrich. Eigenschaften, die die promovierte Philosophin definitiv besitzt und die im Gespräch mit ihr immer wieder durchblitzen. Seit über zwölf Jahren kümmert sich Heinrich an der Uni Siegen um die Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Am Besprechungstisch in ihrem Büro wird schnell deutlich, dass der Job als Gleichstellungsbeauftragte in der Praxis auch viel Schreibarbeit bedeutet. Konzepte und Anträge müssen formuliert, Zahlen erfasst und Berichte geschrieben werden. In erster Linie gehe es aber um Überzeugungsarbeit – und das auf breiter Front, betont Heinrich: „Gleichstellung ist eine Querschnittsaufgabe. Nur wenn alle, vom Rektorat bis in die einzelnen Fächer hinein, aktiv daran mitwirken, können wir wirklich etwas verändern."

*Gleichstellungsbeauftragte Dr. Elisabeth Heinrich weiß, dass ihre Arbeit Beharrrlichkeit erfordert. Sie ist schon seit über zwölf Jahren im Amt.*

Dass Elisabeth Heinrich und ihr Team vom Gleichstellungsbüro in den vergangenen Jahren bereits einiges erreicht haben, zeigt ein Blick auf die Zahlen: So hat sich der Frauenanteil bei den Professuren an der Universität sehr positiv entwickelt. Lag er Ende 2009 noch bei rund 20 Prozent, konnte zum Jahresende 2017 schon ein Frauenanteil von 25 Prozent verzeichnet werden. Die Uni Siegen liege damit sogar leicht über dem bundesweiten Schnitt, sagt Elisabeth Heinrich nicht ohne Stolz: „Nachdem wir eine Zeitlang große Probleme hatten, Frauen zu berufen, sind die Zahlen zuletzt deutlich gestiegen. Das freut mich sehr – und ich bin zuversichtlich, dass es in den kommenden Jahren noch weiter nach oben geht."

Positiv ist auch die Entwicklung im „Mittelbau": Auch hier konnte der Frauenanteil deutlich gesteigert werden – von 32 Prozent im Jahr 2009 auf 39 Prozent zum Jahresende 2017. Dieser Wert sei gemessen am Frauenanteil unter den Studierenden (er lag in den letzten Jahren bei ca. 50 Prozent) zwar nach wie vor „viel zu gering", sagt Heinrich, aber: „Ein starker weiblicher Mittelbau ist die Voraussetzung dafür, dass wir in den kommenden Jahren den Professorinnen-Anteil noch weiter steigern können." Gerade in den Fakultäten habe das Gleichstellungs-Thema deutlich an Fahrt aufgenommen, beobachtet Heinrich und lobt ausdrücklich die Arbeit ihrer Kolleginnen auf Fakultätsebene.

> „Ein starker weiblicher Mittelbau ist die Voraussetzung dafür, dass wir in den kommenden Jahren den Professorinnen-Anteil noch weiter steigern können."
> *Gleichstellungsbeauftragte Dr. Elisabeth Heinrich*

Die positive Gesamtentwicklung sieht Heinrich als Ergebnis einer ganzen Reihe von Maßnahmen und Programmen, allen voran der Verabschiedung der Gleichstellungsquote im Jahr 2016. Seitdem gelten bei Berufungsverfahren an der Uni Siegen fachspezifische Frauenquoten, die die Kommissionen jeweils berücksichtigen müssen. „Eine einheitliche Frauenquote macht keinen Sinn, weil die Zahl der potenziellen Kandidatinnen je nach Fach sehr unterschiedlich ist", erklärt Heinrich. Die fachspezifische Quote – basierend auf dem so genannten „Kaskadenmodell" – orientiert sich daran, wie viele berufungsfähige Frauen es in einem Fach tatsächlich gibt. Sie sei realistisch und werde daher auch ernst genommen, beobachtet Heinrich: „Die Verantwortlichen fühlen sich durch die fachspezifischen Quoten ganz anders gefordert und bemühen sich sehr, die jeweilige Quote in den Verfahren auch einzuhalten."

Gleichstellungsarbeit setzt an der Uni Siegen jedoch schon weit vor der Berufung an. „Je weiter eine Wissenschaftlerin in ihrer Karriere nach oben kommt, umso mehr muss sie sich im gegenseitigen Konkurrenzkampf behaupten," sagt Heinrich. Viele Frauen würden sich dabei nach wie vor schwertun: „Sie treten weniger selbstbewusst auf, weshalb ihnen dann auch weniger Entwicklungspotenzial zugetraut wird." Mit Programmen wie dem Women Career Service und dem Mentoring-Programm FraMeS (Frauenspezifisches Mentoring Siegen) sollen Frauen gezielt gestärkt werden: durch Workshops zu karrierelevanten Themen oder durch eine Mentorin beziehungsweise einen Mentor, die oder der die Frauen auf ihrem Weg unterstützt. „Im Grunde geht es darum, den Frauen die eigenen Fähigkeiten deutlich zu machen. Ich sehe hier nach wie vor einen großen Bedarf", sagt Elisabeth Heinrich.

Für ihre sehr erfolgreiche Gleichstellungsarbeit hat die Universität Siegen in den vergangenen Jahren zahlreiche Auszeichnungen und Zertifikate erhalten: Seit dem Sommersemester 2006 darf sie sich „familiengerechte Hochschule" nennen, für ihre nachhaltige und an Chancengleichheit orientierte Personalpolitik erhielt sie bereits drei Mal in Folge das Zertifikat „Total E-Quality". 2018 war die Uni Siegen zudem erneut beim Professorinnen-Programm von Bund und Ländern erfolgreich. Das Programm ermöglicht die Finanzierung von bis zu drei neu berufenen Professorinnen. Die dadurch freiwerdenden Mittel sollen in die Gleichstellungsarbeit fließen.

*Tanja Hoffmann*

> „Konkrete weibliche Vorbilder hatte ich nicht."

Wäre ich nach dem Referendariat Mitte der 1980er Jahren in den Schuldienst übernommen worden, wäre ich wohl nicht Professorin geworden. Damals war der Zugang zum Lehramt in den Fächern Deutsch und Sozialwissenschaften auf Jahre verschlossen; doch zum Glück ergab sich die Alternative, ein paar Jahre als DAAD-Lektorin an einer britischen Uni zu lehren. Eigentlich wollte ich im Anschluss daran für eine Internationale Organisation arbeiten. Der Arbeitsvertrag mit dem UNHCR lag schon auf meinem Schreibtisch, als mir ein neu berufener Professor an der Gießener Uni eine Mitarbeiterstelle anbot. Im Vergleich zur Arbeit in einem Flüchtlingscamp im Sudan erschien mir die Universität am Ende doch ein sicherer Ort zu sein. Zu Beginn der 1990er Jahre war die Beschäftigungssituation für den weiblichen Mittelbau in den Sozialwissenschaften recht günstig: insbesondere linksliberale Professoren bekannten sich zur Frauenförderung und reine Männerdomänen gerieten unter Rechtfertigungsdruck. Trotz aller Ermutigungen von Seiten der Professoren konnte ich mir jedoch lange Zeit nicht vorstellen, selbst Professorin zu werden. Konkrete weibliche Vorbilder hatte ich nicht. Die wenigen Professorinnen, die ich kennenlernte, ließen das professorale Arbeits- und Lebensmodell für Frauen kaum erstrebenswert scheinen. Erst als sich die Möglichkeit ergab, selbst eine Professur zu vertreten, merkte ich, dass mir nicht nur Forschung und Lehre, sondern auch die Personalverantwortung Spaß machten. Da Frauen sich eine professorale Führungsposition noch immer häufig nicht zutrauen, ist es nach meiner Auffassung immens wichtig, ihnen Chancen zur Professurvertretung zu geben.

Meine Bewerbung an die Uni Siegen war die erste, die ich nach der Habilitation abschickte. Damit, dass diese – nach einem zweijährigen Berufungsverfahren - zum Erfolg führen würde, hatte ich gar nicht gerechnet. Doch wieder zeigte sich, dass das Zeitfenster günstig war: Die wenigen Frauen mit venia legendi für Politikwissenschaft hatten vielleicht nicht unbedingt bessere Chancen als ihre männlichen Mitbewerber, aber die Zeit der offenen Diskriminierung von Frauen war – zumindest in den Sozialwissenschaften – wohl endgültig vorbei.

*Prof. Dr. Sigrid Baringhorst*

> „Die Frage nach der Sicherheit spielte für mich lange keine große Rolle"

Ich habe mein Studium begonnen, mit dem klaren Ziel als Sozialpädagogin in der Praxis zu arbeiten. Eine wissenschaftliche Karriere hatte ich nicht im Blick. Erst während der Promotion und dann in der Zeit als Postdoc an einem außeruniversitären Forschungsinstitut, wurde mir klar: Wissenschaftlich arbeiten, forschen – das ist das, was ich gern mache und mir entspricht. Überhaupt zu promovieren, hat auch der Ermutigung von außen bedurft. Der Betreuer meiner Doktorarbeit hat einen gewichtigen Anteil daran, dass ich den Weg in der Wissenschaft gegangen bin. Es war ein Professor und keine Professorin. So waren weniger weibliche Vorbilder in der Wissenschaft als eine Auseinandersetzung mit Genderfragen und Geschlechtergerechtigkeit prägend. Die Frage nach der Sicherheit spielte für mich lange keine große Rolle. Vielleicht, weil SozialpädagogInnen auch in der Praxis von Befristungen – und das bei wesentlich schlechterer Bezahlung – betroffen sind. Gleichwohl habe ich den Ausstieg vieler Kolleginnen aus der Wissenschaft aufgrund der Unsicherheit erlebt. In der Position als Junior-Professorin nehme ich die Befristung vor allem als Planungsunsicherheit für wissenschaftliche Vorhaben wahr, die viele Ressourcen bindet. Zu der Verantwortung, die ich für MitarbeiterInnen habe, verhält sich eine Befristung eher ungünstig.

Ich habe am Mentoring-Programm der Uni Siegen, FraMes, teilgenommen, weil es mir die Möglichkeit bot, Kolleginnen auch aus anderen Fächern kennenzulernen, sich auszutauschen und zu reflektieren. Die Workshops zeigten oft, dass die Problemlagen – unabhängig vom Fach – ähnlich sind. Meine Mentorin war eine sehr etablierte und bekannte Professorin einer anderen Uni. Dass sie die Zeit gefunden hat, mich als Mentee aufzunehmen, hat mich sehr gefreut. Es war gut und wichtig, dass jemand von außen einen Blick auf meine Arbeit und den Karriereweg wirft.

Ich selbst sehe mich in der Rolle, Studentinnen, bei denen ich erkenne, dass sie Interesse und Voraussetzung für eine wissenschaftliche Karriere haben, zu ermutigen sowie Studierenden als Hilfskraft zu ermöglichen Wissenschaft kennenzulernen.

*Jun.-Prof. Dr. Vicki Täubig*

# Gezähltes Vermögen: Vom Laptop bis zum Elektronenmikroskop

## Dipl.-Kfm. Hans Henner Wickel organisiert die permanente Anlageninventur an der Uni – Durchlauf gerade abgeschlossen

Wenn Hans Henner Wickel seinen Besuch ankündigt, kommt man gelegentlich ins Grübeln. Wo war doch gleich…? Wer hat denn eigentlich…? Wie viele sind da denn….? Diplom-Kaufmann Wickel ist zuständig für die Anlagenbuchhaltung an der Uni Siegen. Zu den Anlagen gehören alle Wirtschaftsgüter über 1000 Euro, die der Uni länger als ein Jahr lang dienen. Derzeit sind das rund 8000. Es beginnt beim Laptop und geht bis zu millionenteuren Großgeräten. „Auch Grundstücke, Gebäude oder die Labore und Werkstätten gehören zum Anlagevermögen", erklärt Wickel.

Universitäten sind so wie Unternehmen zur Inventur verpflichtet. Die sogenannte Hochschulwirtschaftsführungsverordnung des Landes NRW verlangt die Bestandsaufnahme unter Anwendung kaufmännischer Grundsätze. Mit einem gewissen Spielraum stand bisher also auch an der Uni Siegen spätestens alle fünf Jahren das große Zählen an. Und dann hieß es: Listen schreiben, zählen, notieren, vergleichen, buchen. Als Wickel 2011 aus einer Steuerberatungskanzlei an die Uni Siegen wechselte, hat er so eine Inventur-Phase miterlebt und als verbesserungsfähige Erfahrung verbucht. „Für eine Universität ist solch eine Inventur ein riesiger Aufwand, der enorm viel Personal bindet und immer unter Zeitdruck stattfindet", erzählt Wickel. In seinen Aufgabenbereich fiel dann vor vier Jahren die Umstellung auf eine permanente Inventur. In der Praxis bedeutet das, dass in dem vorgegebenen Zeitraum von drei bis fünf Jahren jede Professur oder Einrichtung einmal aufgesucht und beraten wird. „Wir können uns rechtzeitig ankündigen, Terminwünsche berücksichtigen und viel entspannter die Listen aufnehmen." Gerade jetzt wurde die Inventurphase abgeschlossen. „Wir sind sozusagen einmal durch", sagt Wickel schmunzelnd.

Wo früher ganze Scharen von MitarbeiterInnen und studentischen Hilfskräften unterwegs waren, zieht nun Wickel, neben seinen anderen Aufgaben, von Abteilung zu Abteilung von Fakultät zu Fakultät. Er weiß, dass er mit seinen Listen manchmal für Nachdenklichkeit sorgt. Fördert die Buchhaltung einen anderen Bestand zu Tage? Und falls ja: Wie kommt das? Wickel kann Entwarnung geben. In der Regel läuft die Inventur problemlos. „Der Bestand wird bestätigt oder eine Reduzierung aufgenommen." Natürlich gebe es die Fälle der unauffindbaren Laptops oder des als defekt entsorgten Druckers. „Aber das klärt sich nach einigem Suchen eigentlich immer auf oder kann entsprechend ausgebucht werden. Der Experte betont, dass die Bestandsaufahme nicht nur der Erfüllung einer gesetzlichen Vorgabe dient, sondern auch den Ausstattungsgrad widerspiegelt und deshalb ein wichtiges Instrument für die Mittelbemessung darstellt. Das Gefühl, dass man durch die Inventur geprüft werde, sei an der Uni mittlerweile einem Eigeninteresse an dem aktuellen Ist-Stand der vorhandenen Wirtschaftsgüter gewichen, meint Wickel.

*Bei der Anlageninventur kommt Hans Henner Wickel mit seinen Listen in jedes Büro, jedes Labor und auch in die Elektro-Feinmechanische Werkstatt. Gemeinsam mit Werkstattleiter Dieter Gaumann wird jede mit Barcode versehene Maschine registriert.*

Er hat selbst an der Uni Siegen studiert und findet es spannend, dass er alle Bereiche im Rahmen der Inventur-Tätigkeit kennenlernt. „Vor allem die technischen Anlagen in der Fakultät IV sind höchst interessant und bei der Gelegenheit bekomme ich auch viel Interessantes über zahlreiche spannende Forschungsprojekte mit."

*Sabine Nitz*

## KURZ NOTIERT

### KHG ist umgezogen

Die Katholische Hochschulgemeinde ist umgezogen. Die neue Adresse ist in der Bahnhofstraße 3 in Siegen.

### Rekordtief bei Bafög

Das Amt für Ausbildungsförderung des Studierendenwerks Siegen meldet ein neues Rekordtief beim Bafög. Gegenüber dem Vorjahr ging die Anzahl der Antragsteller nochmals um 7,84 Prozent zurück. Von 19.100 Studierenden in Siegen beantragten nur 3.540 die staatliche Ausbildungsförderung. Damit wurden in Siegen 2018 nur noch weniger als 18 Prozent der Studierenden gefördert – ein historisch niedriger Stand.

### Vegane Speisen

Die Zentralmensa des Studierendenwerks Siegen am Campus „Adolf-Reichwein" ist von der Tierschutzorganisation PETA mit drei Sternen für ihr veganes Speisenangebot ausgezeichnet worden. „Die steigende Nachfrage nach rein pflanzlichen Gerichten beobachten wir schon seit einiger Zeit", so Elmar Köninger, Leiter des Bereichs Gastronomie beim Studierendenwerk. „Studierende legen immer mehr Wert auf gesunde sowie tier- und umweltfreundliche Gerichte. Diese Entwicklung nehmen wir als Studierendenwerk sehr ernst. Wir stellen uns auf die Wünsche unserer Gäste ein."

# Frischer Beton, alte Stadtmauer und viel Glas

## Am Campus Unteres Schloss laufen die Bauarbeiten zur neuen Innenstadt-Mensa

Nackter Beton am Boden, an den Wänden und an der Decke – im Rohbau zur neuen Innenstadtmensa für den Campus Unteres Schloss dominiert aktuell die Farbe Grau. Einzelne Highlights sind aber schon zu erkennen: So wird im Erdgeschoss ein Teil der historischen Siegener Stadtmauer integriert. Statt auf eine verputzte Betonwand schauen die Gäste von Mensa und Cafeteria dort künftig auf jahrhundertealte Bruchsteine. „Wir nehmen die Efeuranken noch ab und sanieren die Mauer. Ansonsten bleibt sie als historisches Element und besonderer Hingucker erhalten", sagt Projektleiter Ingo Stötzel von der Firma Quast. Im Sommer 2018 haben er und sein Team mit den Arbeiten an der Mensa begonnen. Über vier Etagen schmiegt sich der Neubau an den Hang.

Eine Mensa, eine Caféteria und ein Bistro werden in dem Gebäude untergebracht. Insgesamt 650 Sitzplätze laden zum Essen und Verweilen ein, nachmittags können die Mensatische auch als studentische Arbeitsplätze genutzt werden. Gleichzeitig dient der Neubau aber auch als barrierefreie Verbindung zwischen der Straße „Obergraben" und dem darüber gelegenen Campus Unteres Schloss. Ein Aufzug und Treppen verbinden die verschiedenen Stockwerke miteinander, über die Eingänge „Obergraben" und „Grabenstraße" können Besucher das Gebäude auf verschiedenen Ebenen betreten und wieder verlassen.

Große, bodentiefe Glasfenster werden neben der integrierten Stadtmauer eine weitere Besonderheit des Gebäudes. Insbesondere im Mensabereich im obersten Stockwerk sollen sie für viel Licht sorgen – und für einen schönen Ausblick über die Dächer der Stadt.

Die Bauarbeiten sind laut Stötzel bisher reibungslos verlaufen, lediglich drei Wochen lang mussten sie Anfang des Jahres kältebedingt ruhen. Wenn Ende März der Rohbau steht, werden zunächst die Fenster eingesetzt und das Dach gedeckt. Anschließend folgt der Innenausbau, erklärt Stötzel: „Daran sind etwa 30 verschiedene Firmen beteiligt, dann wird es richtig voll auf der Baustelle." Hohe Anforderungen stellt unter anderem die künftige Klimatisierung des Gebäudes: Beim Kochen und Braten entsteht viel Wärme, gleichzeitig bilden sich Gerüche, die abgesaugt werden müssen. Läuft später der Betrieb, sollen pro Stunde etwa 70.000 Kubikmeter Luft bewegt werden, um ein angenehmes Raumklima zu erzeugen. Die dafür notwendige Technik findet auf der Rückseite des Gebäudes in einem Zwischengeschoss ihren Platz. Vier große Lüftungsgeräte sollen hier aufgestellt werden, außerdem eine Wärmepumpe inklusive eines kleinen Blockheizkraftwerks.
Besucher werden diese „Technikzentrale" im Normalfall nicht zu sehen bekommen. Auch die übrige, hochkomplexe Logistik spielt sich hinter den Kulissen ab. Zur Anlieferung können LKW künftig vom „Obergraben" aus in eine in das Gebäude integrierte Garage fahren. Lebensmittel und sonstige Waren werden von dort aus direkt in die angrenzenden Kühl- und Lagerräume gebracht. Auch bei der Essensvorbereitung und im Bereich der Spülküche wurde auf kurze Wege und eine praktische Anordnung der verschiedenen Arbeitsbereiche geachtet.

*Im Obergeschoss steht man aktuell noch unter freiem Himmel mit schönem Blick über die Dächer der Stadt. Wände und Decken werden in den kommenden Wochen errichtet.*

Ein großer Teil des Lebens wird sich im Publikumsbereich in den beiden oberen Stockwerken abspielen: Im Erdgeschoss wird die Caféteria untergebracht, vorgesehen sind außerdem zwei kleine Terrassen rechts und links neben dem Gebäude, wo Gäste draußen sitzen können. Eine breite Treppe führt ins Obergeschoss, zur Mensa mit Essensausgabe und großem Sitz- und Essbereich. Das Bistro findet sich in der untersten Etage mit direktem Zugang vom Obergraben. Damit das Gebäude für alle Menschen nutzbar ist, wird neben einem Aufzug auch ein Still- und Wickelraum eingebaut. Die Treppengeländer und Schilder sind jeweils mit Blindenschrift versehen, für Menschen mit Sehbehinderung gibt es außerdem Leitlinien und Orientierungshilfen auf dem Boden.

18 Millionen Euro investiert die Universität insgesamt in die Einrichtung, die als Ergänzung des bestehenden kulinarischen Angebots in der Innenstadt gedacht ist. Läuft alles nach Plan, kann zum Sommersemester 2020 der Betrieb starten.

*Tanja Hoffmann*



# Im Kampf gegen Würmer, Viren und Datenklau

## Julia Dauwe ist Informationssicherheitsbeauftragte der Uni und gibt Tipps und Hilfestellung zum Schutz aller Arten von Daten

Etwa 360 000 Dateien, die nur programmiert wurden, um zu schaden, zu spähen oder zu stehlen, sind weltweit täglich im Netz unterwegs. Dass es immer nur die anderen erwischt, davon kann längst keiner mehr ausgehen. Vorsicht ist angesagt, Schutz unbedingt nötig. Worauf man achten muss im permanenten Kampf gegen Würmer, Viren und Datenklau, das weiß Julia Dauwe. Sie ist die Informationssicherheitsbeauftragte der Uni Siegen. Nach ihrem Studium der Angewandten Informatik mit Anwendungsfach Medienwissenschaften in Siegen arbeitete sie zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Betriebssysteme und verteilte Systeme und ist 2015 dann zur Stabsstelle für Informationssicherheit gewechselt. Zu ihren Aufgaben gehören die Weiterentwicklung und Steuerung des Informationssicherheitsprozesses an der Uni, die Erarbeitung von Richtlinien und Regeln sowie die Beratung und Unterstützung der Hochschulleitung in allen Fragen der Informationssicherheit. Ihr ist es wichtig, alle Anwender für das Thema zu sensibilisieren und Zusammenhänge zu erklären – sodass es jeder und jede versteht. Und sie ist erste Ansprechpartnerin, falls man sich doch mal „was eingefangen" hat.

***Haben Sie heute schon Ihr Passwort geändert?***

Heute? (lacht) Nein. Ich tue das sicherlich häufiger als die meisten Leute, aber bei mir ist es jetzt auch schon ein paar Wochen her. Die Empfehlung lautete lange Zeit, dass man alle drei Monate seine Passwörter ändern sollte. Aber das Problem ist, sich die Sachen auch zu merken. Das führt bei vielen dazu, dass sie das Passwort zwar ändern, aber es dann auf einen Zettel schreiben und unter die Tastatur legen, - was man auf gar keinen Fall tun sollte. Aber natürlich muss man sofort Passwörter ändern, wenn man auch nur den Verdacht hat, dass man gehackt wurde.

***Ist das jetzt ein rein dienstlicher Rat?***

Alles, was wir zum Thema Informationssicherheit an die Kolleginnen und Kollegen weitergeben gilt für den PC im Büro, aber genauso auch für die private Nutzung. Es ist gar nicht so viel nötig, um den Computer, Laptop oder das Tablet vor Angriffen oder Schadsoftware zu schützen. Es sind ein paar Basisdinge, an die man sich halten sollte.

***Welche sind das?***

Zum einen starke Passwörter nutzen und diese auch ab und an ändern. Geräte nicht offen einsehbar herumliegen lassen und den Sperrbildschirm aktivieren, wenn man vielleicht nur mal kurz den Arbeitsplatz verlässt. Emails nicht unbedacht öffnen. Lieber einmal mehr den Absender checken oder einen Link genauer anschauen, bevor man ihn anklickt.

***Und wenn das doch passiert und man vermutet, dass man sich einen Virus eingefangen hat?***

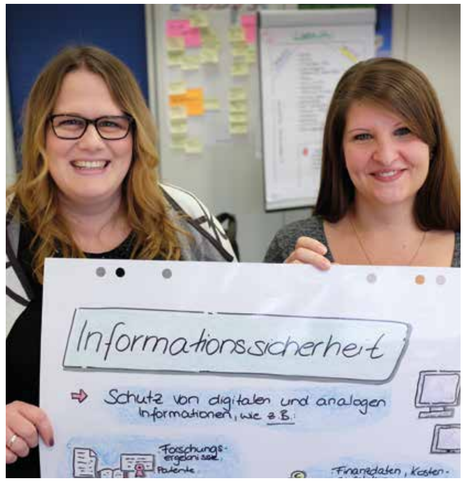
Dann sind wir die richtigen Ansprechpartner oder aber auch die IT-Sicherheitsbeauftragten der einzelnen Fakultäten und zentralen Einrichtungen. Wir können beraten, beruhigen oder Hilfe vermitteln. Deshalb ist die enge und gute Zusammenarbeit mit dem ZIMT so wichtig. Den zentralen technischen Support leisten die Kolleginnen und Kollegen vom Zentrum für Informations- und Medientechnologie.

***Wie groß ist die Stabstelle?***

Zurzeit arbeiten wir hier zu zweit. Meine Kollegin Lisa Fay hat eine halbe Stelle und kommt ursprünglich nicht aus der Informatik. Das hat den großen Vorteil, dass sie Fragen und Probleme sieht und anspricht, die Kolleginnen und Kollegen haben, die auch keine IT-Fachleute sind. Wir ergänzen uns da sehr gut.

***Wie viele Anfragen oder Hilferufe erreichen Sie hier täglich?***

Das ist eher wellenartig. Wenn es akute Vorfälle gibt, also gerade mal wieder Bedrohungs- oder Erpressungsmails unterwegs sind oder in den Medien vor bestimmter Schadsoftware gewarnt wird, gibt es auch bei uns entsprechend viele Anfragen.




*Informationssicherheitsbeauftragte Julia Dauwe (links) und ihre Kollegin Lisa Fay.*

***Was sind die häufigsten Fragen und Probleme?***

Die Anfragen sind sehr unterschiedlich und kommen aus allen Bereichen der Universität. Studierende, Sekretärinnen, Lehrende. Selbst emeritierte Professorinnen oder Professoren melden sich bei uns. Das ist ja auch das Ziel: Die Hürde, sich einen Tipp oder Hilfe zu holen, soll gering sein. Niemand muss denken: Also, diese Frage ist vermutlich zu banal, oder die von der IT-Sicherheit kommen jetzt mit Vorwürfen, weil ich diese blöde Mail angeklickt habe. Das kann wirklich jedem passieren. Leider werden die Angriffe immer raffinierter und leider läuft die IT-Sicherheit den Betrügern wie beim Hase und Igel Spiel immer hinterher. Die Cyberkriminellen wissen genau, wovor wir warnen und schon haben sie sich wieder was Neues ausgedacht, um die User hinters Licht zu führen.

***Was treibt diejenigen an? Warum nutzen sie ihr Können und Wissen, um zu schaden?***

Naja, man sollte nicht glauben, dass hinter jedem neuen Virus irgendein genialer Hacker steckt, der sich beweisen will. Schadsoftware ist ein Markt. Das kann man leider auch kaufen und in Umlauf bringen.

***Warum?***

Ganz oft geht es um Geld, zum Beispiel bei den Erpresser-Mails. Die Leute zahlen, um wieder an ihre Daten zu kommen oder um bestimmte Daten zu schützen. Und auch mit Datenklau und dem Verkauf verdienen Cyberkriminelle. Dann gibt es noch diejenige, die einfach einer Institution oder einem Unternehmen, über das sie sich geärgert haben, schaden wollen. Andere Angriffe sind politisch motiviert. Und dann gibt es tatsächlich diejenigen, die besonders gut gesicherte Systeme mit besonders sensiblen Daten hacken, um in einer bestimmten Community zu zeigen: Seht mal, was ich kann.

***Und wenn jemand sagt: Ich habe nichts zu verbergen. Was auf meinem Rechner ist, kann jeder sehen?***

… dann sage ich, dass das bei genauem Nachdenken doch nicht so ist und dass man auch eine Verantwortung all denjenigen gegenüber hat, mit denen man in Kontakt steht. Für den Schutz deren Daten ist man auch verantwortlich. Und sicherlich möchte niemand, dass von seinem Rechner und womöglich mit seinem Absender Schadsoftware oder gefälschte Mails verschickt werden. Es ist nachher schwer nachzuweisen, dass man selbst nicht der Schreiber der Erpresser-Mail oder ähnlichem war.

***Jung, weiblich, fröhlich. Sie kratzen schon am Nerd-Image Ihres Berufsstandes, oder?***

Ja (lacht)! Aber ich muss ja kein Klischee bedienen, um Kompetenz auszustrahlen. Allerdings versuche ich auch immer Fachsprache und typischen IT'ler-Sprech zu vermeiden. Wenn ich aber im Kreis von Kolleginnen und Kollegen bin, merke ich manchmal, dass ich durch die ein oder andere Anmerkung klarmachen muss: Ich bin vom Fach und ich kann auch anders.

***Wenn Sie abends nach Hause kommen, bleibt der PC dann erst einmal aus?***

Ja, oft. Ich bin privat auch sehr zurückhaltend bei der Nutzung medialer Dienste. Ich habe sogar lange WhatsApp verweigert. Aber der familiäre Druck war irgendwann zu hoch (lacht). Man bekommt sonst vieles nicht mehr mit….

*Das Interview führte Sabine Nitz.*

**Kontakt IT-Sicherheit:**
**0271/740-2200**

**Bei technischen Fragen:**
**ZIMT-Helpdesk:**
**0271/740-4777**

# Schulungen zur IT Sicherheit vor Ort und online

## Julia Dauwe und Lisa Fay bieten Info-Veranstaltungen für Uni-Gruppen an – Nachfrage ist hoch – Austausch in guter Atmosphäre

Was ist eigentlich ein Link und woran erkenne ich, dass man mich gerade auf eine Seite mit Schadsoftware locken will? Was tue ich, wenn ich versehentlich eine Mail geöffnet habe, die womöglich einen Virus enthält? Was ist ein sicheres Passwort und welche Tricks gibt es, um es sich zu merken? Julia Dauwe und Lisa Fay von der Stabsstelle IT-Sicherheit beantworten diese Fragen nicht nur im konkreten Problemfall, sondern auch bei Schulungen für Kolleginnen und Kollegen,Studierende und Lehrende. Diese Veranstaltung haben sie im vergangenen Jahr entwickelt und bereits mit fünf Gruppen durchgeführt. Es gibt auch eine Online-Version. „Aber wir haben festgestellt, dass die Schulung vor Ort sehr effektiv ist, weil man Fragen direkt beantworten kann", so Julia Dauwe. Und Fragen gibt es viele. „In einem kleinen Kreis von Menschen, die sich untereinander kennen, kommt man schneller ins Gespräch", stimmt Lisa Fay zu.

Zu den Schulungen kommen Julia Dauwe und Lisa Fay stets mit einer dicken Rolle von Papier-Postern. Ganz analog wird das Thema IT-Sicherheit angegangen. „Die IT Kenntnisse sind bei den Leuten ganz unterschiedlich, aber wir wollen alle erreichen", betont Julia Dauwe. Da sei es besser mit Bildern und Plakaten zu arbeiten, statt sich am Laptop von Seite zu Seite zu klicken. „Vor allem da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit unterschiedlichen System arbeiten. Wenn jemand fragt, wo er denn im konkreten Fall klicken soll oder auf welcher Taste ein bestimmter Befehl liegt, macht das

die Sache schon wieder schwierig und verwirrend." Und gerade dass wollen die IT-Sicherheitsberaterinnen vermeiden. Ganz im Gegenteil. Sie wollen eine Schneise in den Daten-Dschungel schlagen und den Weg aufzeigen, den man sicher begehen kann.

Die häufigsten Fragen in den Schulungen gibt es zu den Phishing-Mails. An welchen Indizien erkennt man „gefährliche" Mails? Dass „12345" kein sicheres Passwort ist, ahnen die meisten, aber aus Bequemlichkeit oder aus Angst vor der eigenen Vergesslichkeit, wird es doch immer wieder gern und häufig genutzt. „Wir erklären, was ein starkes Passwort haben sollte, nämlich eines, das mindestens acht Zeichen lang ist, Klein- und Großbuchstaben, Ziffern oder Sonderzeichen enthält und nicht zu leicht zu erraten ist, also keine Geburtsdaten, kein Autokennzeichen oder der Name des Haustiers", sagt Julia Dauwe. Wichtig sei für unterschiedliche Dienste auch unterschiedliche Passwörter zu nutzen und vor allem das dienstliche Passwort nicht im privaten Bereich einzusetzen. Weitere Themen sind das sogenannte Social Engineering, bei dem die Betrüger die Nutzerinnen und Nutzer direkt ansprechen, indem sie zum Beispiel vorgeben Support-Techniker zu sein oder Links eines angeblichen Dienstleisters verschicken.

Für Julia Dauwe und Lisa Fay ist der persönliche Kontakt bei den Schulungen sehr wichtig. „Dass die Leute mit unseren Namen auch ein Gesicht verbinden und wissen, sie können sich unbesorgt mit ihren Fragen an uns wenden", so Julia Dauwe. „Lieber einmal zu viel bei uns anrufen als einmal zu wenig."

Der ein oder andere schaut im Anschluss an die Schulung vielleicht auch öfter mal auf die Website der IT Sicherheit (*https://www.uni-siegen.de/it-sicherheit/*), wo regelmäßig aktuelle Warnhinweise gegeben werden.

# Abgeriegelte Hörsäle, Flugblätter, Diskussionen

## Alumni im Gespräch: Klaus Mertens zum Uni-Streik

Vor 30 Jahren hatte Klaus Mertens gerade die ersten Semester in Politikwissenschaften, Soziologie und Wirtschaftswissenschaften hinter sich und begann sich gerade hochschulpolitisch zu engagieren. Und dann kam der Streik. Ende Januar 1989 wurden an der Uni Siegen, so wie an vielen anderen Hochschulen in Deutschland, die Türen verriegelt und gegen überfüllte Lehrveranstaltungen, schlechte Wohnsituation und Bafög auf Darlehnsbasis protestiert. 1996 beendete Mertens sein Magisterstudium. Heute arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Betriebsrat der ZF Friedrichshafen AG in Schweinfurt und als Lehrbeauftragter an der Universität Bamberg.

*Klaus Mertens*

***Was sind Ihre Erinnerungen an die Streiktage?***

Das ist ja nun schon ewig her, aber ich erinnere mich an das Gefühl, tatsächlich etwas bewegen zu können. Ob das unserer Jugendlichkeit oder den gesellschaftlichen Verhältnissen Ende der 80er geschuldet war, kann ich nicht sagen. Aber diesen – ich nenn das mal – historischen Optimismus vermisse ich heute oft.

***Wie lang dauerte der Streik?***

Das waren keine zehn Tage, die die Welt erschütterten. Wenn ich das recht erinnere gab's einzelne Streiktage. Angefühlt hat sich das für die Aktiven, die alles inhaltlich vorbereitet und organisiert haben, natürlich viel länger. Weil es eben eine sehr intensive Zeit war.

***Wie funktioniert ein Streik an einer Uni?***

Zwar war damals noch das Fax das Mittel der Wahl, aber die Vernetzung der Studierenden funktionierte damals schon ganz gut, auch weil es die viel gescholtene VDS (Vereinigten Deutschen Studentenschaften) noch gab. Und weil sich die Problemlagen ja auch in Siegen genauso darstellten, wie an urbaneren Universitätsstandorten, wie Berlin, Köln oder Frankfurt war auch die Mobilisierung nicht so schwierig. Es gab natürlich organisatorische Hürden: Wie riegelt der streikende Studierende einen Hörsaaltrakt möglichst effektiv ab oder wie bleibt der Mensch auf Streikposten wach? Aber das hat sich mit freundlicher Unterstützung befreundeter Kräfte aus dem technischen Personal und im Selbstversuch alles klären lassen.

***Wie viele Studierende haben sich solidarisiert?***

Das ist eine schwierige Frage. Es war so ein wenig wie bei einem französischen Generalstreik: Alle sind dafür, vor Ort streikt eine Handvoll Engagierter und der Rest bleibt einfach daheim. Alles in allem würde ich die Zahl der aktiv Streikenden auf knapp 200 Studierende schätzen. Aber um das nochmal deutlich zu machen. Der Zuspruch war riesig.

***Wie war die Reaktion der Profs, der Uni-Leitung und auch der Öffentlichkeit?***

Von der Hochschulleitung und den meisten Profs kam viel Sympathie und Verständnis. Der ein oder andere verbeamtete Prof hat sogar bedauert, dass er nicht mitstreiken durfte.

***An den großen Unis in Berlin und München brodelte es. Aber hat man damals in Siegen nicht noch von kleinen Seminaren und guter Betreuung geschwärmt?***

Nun, auch unterm Krönchen war nicht alles Gold was glänzt. Die Studiensituation war sicherlich im Vergleich zu Metropolen-Unis erträglich, wenn ich beispielsweise an die große Präsenzbibliothek denke. Aber natürlich zeigten sich bereits da die ersten Konsequenzen der Sparmaßnahmen, und die heute so selbstverständliche Verberuflichung des Studiums zeichnete sich bereits ab, was die FreundInnen der humboldtschen Universität natürlich auch in Siegen auf die Palme brachte.

alumni
verbund der universität siegen

***Welche Streik-Aktionen gab es?***

Woran ich mich erinnere, war das Aussperren aller Akteure, weil die Türen mit Ketten verriegelt wurden. Ansonsten gab es Flugblätter und natürlich lange Abende mit vielen Diskussionen.

***Hat sich durch den Streik etwas an der Uni verändert?***

Natürlich. Er hat bei einigen Studierenden zu einer Politisierung beigetragen, die bis heute anhält. Und wir haben mit Kopierdienst, AStA-Shop, Sozialberatung und Zimmerservice quasi auch gezeigt, wie mit Selbstorganisation die größte Not zu mildern ist, was uns durchaus Sympathien eingebracht hat. In dieser Zeit ist auch das autonome Kulturreferat an der Hochschule entstanden, das es ja bis heute gibt und dafür steht, dass eine Hochschule mehr sein muss als eine Anstalt zur Ausbildung des akademischen Nachwuchses, sondern ein soziokultureller Raum, der Platz für das Sich-Ausprobieren bietet.

*Das Interview führte Sabine Nitz.*

## Vor 30 Jahren: Studierende streiken gegen Rotstiftpolitik

Es ist Anfang 1989 vor 30 Jahren: Helmut Kohl (CDU) ist Bundeskanzler, Jürgen Möllemann (FDP) sein Bildungsminister und an der Uni Siegen studieren etwa 8000 Studenten. Das Bafög gibt es als Volldarlehen und immer weniger bekommen es. Einzelne Fachbereiche sind in Siegen total überlastet, verkündet der AStA (Allgemeiner Studierendenausschuss). Als dann noch Mieten in Studentenwohnheimen angehoben werden sollen, hat der AStA die Nase voll und ruft zum Streik auf. Über dem Eingangsbereich der Bibliothek hängen zusammengenähte Bettlaken: „Wir haben die Schnauze voll, aktiver Streik". Auch vor der Siegerlandhalle stehen beim traditionellen Hochschulball Hunderte junge Frauen und Männer mit Transparenten und Flugblättern. Ein selbst gebauter Sarg als „Letzer Gruß der Deutschen Hochschulen" soll drastisch den Ernst der Lage aufzeigen. Auch an vielen anderen Hochschulstandorten wird demonstriert. Mit Erfolg: Unter anderem wird das Bafög als Volldarlehen bundesweit zurückgenommen.

*Markus Döring*

# Dieses Heft provoziert

## Interdisziplinäre Zeitschrift DIAGONAL widmet sich der „Provokation"

DIAGONAL, die interdisziplinäre Hochschul-Zeitschrift der Universität Siegen, ist eines ihrer Aushängeschilder. Bereits der Name DIAGONAL signalisiert Querverbindungen zwischen wissenschaftlichen Disziplinen – und Autoren aller Fakultäten der Universität Siegen lösen diesen Anspruch ein. Die neue 39. Ausgabe widmet sich dem Thema „Provokation". „Ist inzwischen alles zu brav?" Eine provokante Frage! Sie übertreibt, zieht Bestehendes in Zweifel und stellt es auf den Prüfstand, beinhaltet Misstrauen und Skepsis und kombiniert Argwohn subversiv mit der impliziten Anregung zu einer nicht weiter spezifizierten Verhaltensänderung. Die Ziele, Sinn und Bedeutung der Provokation, ihre Herkunft, zudem die Formen und Mechanismen der Provokation sowie die Reaktionen auf Provokation – dies lässt sich aus vielen universitären Disziplinen heraus untersuchen. Vielfältige Kontexte wie beispielsweise Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, aber auch Kunst und Musik und die Naturwissenschaften, eröffnen spannende Perspektiven auf das Thema Provokation.

DIAGONAL kann über den Buchhandel bezogen werden: 197 Seiten mit 23 Abbildungen und einer CD, 15 Euro, ISBN 978-3-8471-0861-0

## UNI SHOP JETZT IM NA GEBÄUDE

unishop

Der Uni Shop ist umgezogen. Vom SSC ging es ins NA Gebäude am Adolf-Reichwein Campus. Ob Shirts und Hoodies aus fairem Handel, Kaffeebecher oder Jutebeutel: Das komplette Sortiment gibt es nun im Raum AR-NA 005. Im Eingangsbereich steht eine große Vitrine, die einen Überblick über die vielen Produkte bietet. Geöffnet ist der Shop dienstags von 10 bis 13 Uhr und donnerstags von 12 bis 16 Uhr. Online-Bestellungen sind möglich unter: *www.uni-shop-siegen.de*